

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

235 (23.5.1926) Pfingstausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzüglich 72 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Besizer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monatshefttag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Randzeile 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gefuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restame-Zelle 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifferter Rubrik, der bei Nichterhaltung des Blattes, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erscheinungs-ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Sonntag, den 23. Mai 1926.

Einatum und Verlag von
: Ferdinand Thieme :
Chefredakteur: Dr. Walter Schueler.
Verantwortlich: Dr. Walter Schueler.
Für badische Politik: Dr. Schueler; für
deutsche Politik: Dr. Schueler; für
Dr. Bringer; für auswärtige Politik:
Dr. Schueler; für Politik und Sport:
Dr. Schueler; für Stimmabgabe:
Dr. Schueler; für das Reich:
Dr. Schueler; für Ober- und Kon-
zert: Dr. Schueler; für Handels-Ver-
richt: Dr. Schueler; für die Anzeigen:
Dr. Schueler; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Brief- und Samm-
straße 66. Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8859. Bellagen: Volk und
Recht / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung /
Wander und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutsche Pfingsten.

Von Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

In unserer tiefbewegten Zeit klingt die schlichte Pfingst-
erzählung der Apostelgeschichte als ebenso zeitgemäße wie ein-
dringliche Mahnung: aus der Kraft des Geistes schöpfen die
Männer von Galliläa die Wundergabe, inmitten eines viel-
sprachigen Völkergemischs für jeden verständlich zu reden. Die
Einmütigkeit im Geiste überwindet völkertrennende Schranken.

Auch durch unsere Zeit geht ein starkes Verlangen
nach einem neuen Geiste, dessen Sprache allen Völkern
vertraut klingt. Nur daß uns kein Wunder solche Sprache
hilfsartig eingibt, sondern wir sie in jäher Arbeit selbst schaffen
müssen. Das deutsche Volk, das darf ohne nationale Voreinge-
nommenheit behauptet werden, bringt für diese Arbeit so viel
Verständnis und ersten Willen mit, wie irgend ein anderes.
Erfreulicherweise bricht sich auch in immer weiteren Schichten
unseres Volkes die Einsicht Bahn, daß diese Arbeit im eigenen
Hause zu beginnen hat, daß die Einmütigkeit über
die großen Grundlinien zwischenstaatlichen
Zusammenlebens nur für ein Volk fruchtbar
werden kann, dessen Glieder zunächst einmal
in den eigenen Lebensfragen eine gemein-
same Sprache reden. Gewiß ist das deutsche Volk diesem
Ziel in den letzten Jahren um ein gutes Stück näher gekom-
men. Vor allem insofern, als die Gefolgschaft derer, die ihr
Evangelium nur in der Sprache der Handgranaten und Ma-
schinenpistolen zu künden wissen, unaufhaltsam dahinschmilzt.
Wachsamkeit mag immer noch geboten sein, aber der Bestand
des neuen deutschen Staatswesens darf doch als nicht nur in
den Tatsachen, sondern auch in den Gemütern der großen Volks-
mehrheit gesichert gelten. Gleichwohl sind wir — im Gegensatz
zu vielen anderen Nationen — auch heute noch weit entfernt
vom dem Ziel, für die Befundung des nationalen Lebenswillens
gemeinsame Ausdrucksformen, einheitliche Symbole zu besitzen.
Von der Bedeutung dieses Bestes für die Behauptung der
deutschen Stellung in der Welt gibt man sich leider in der
Heimat nicht immer hinreichend Rechnung.

Täte man es, so hätte beispielsweise der Flaggen-
streit nicht die leidenschaftlichen Erörterungen auslösen
können, die wir eben erlebt haben. Es hieße an der welt-
politischen Befähigung der Nation zweifeln, wollte man die
Hoffnung auf eine Lösung dieser Symbolfrage aufgeben, eine
Lösung im Geiste der Verständigung und auf dem Boden der
Verfassung, wie sie der Reichspräsident in seiner Botschaft in
so klaren Worten als Ziel vorgezeichnet hat. Der Widerhall,
den diese Kundgebung bei der großen Mehrheit der Volksver-
treter und weit darüber hinaus im In- und Auslands-
deutschtum gefunden hat, gibt den hoffnungsreichen Beweis,
daß Hindenburg auch hier wie sonst eine Sprache zu führen
wußte, die jeder Deutsche ohne Unterschied der Partei als die
seine empfinden muß. Jeder Fortschritt in der Richtung einer
einheitlichen Einstellung der Nation zu großen Fragen bedeutet
eine Stärkung der Außenpolitik, die der Fernstehende vielleicht
nicht immer bemerkt, die verantwortlichen Leiter aber wie in
fotomorphischer Kurve abzulesen vermögen.

Das gilt natürlich in noch erhöhtem Maße von der Ein-
stellung unseres Volkes zu den Hauptlinien der Außenpolitik
selbst. In dieser Hinsicht ist es erfreulich, festzustellen, wie sehr
sich in den letzten Jahren im deutschen Volke die fundamentale
Erkenntnis durchgesetzt hat, daß Deutschlands ge-
schichtliche Mission nur in positiver Mitarbeit
am Ausbau neuer Organisationsformen des
zwischenstaatlichen Lebens erfüllt werden
kann. Während mag dieser Ausbau zu langsam vor sich
gehen. Vergewärtigt man sich aber all die Schwierigkeiten,
die jede Nation zu überwinden hat, um nach der babylonischen
Sprachenverwirrung des Weltkrieges zu neuen Ausdrucks-
formen der Völkergemeinschaft zu gelangen, so kann uns die
Entwicklung der letzten Jahre nur zu entschlossener Weiter-
arbeit anspornen. Sind doch noch nicht zwei Jahre vergangen,
seit man in London auf dem begrenzten Gebiet der Repara-
tionen zugunsten mit dem WC einer europäischen Sprache
begonnen hat. Locarno bedeutete dann den Versuch, diese
Sprache in der Gesamtpolitik Europas einzubürgern, sie ge-
wissermaßen zum Medium der Verständigung für alle politi-
schen Fragen zu machen. Dabei waren sich die dort versammel-
ten Staatsmänner durchaus klar, daß dies, wie besonders Sir
Austen Chamberlain so oft hervorhob, ein Anfang, ein erster
Schritt nur war und es unausgesetzten guten Willens bedarf,
um ohne Stillstand vorwärts zu kommen. Ein solcher Still-
stand war scheinbar auf der Genfer Märztagung eingetreten.
Aber inzwischen hat sich auch hier wieder die Wahrheit jener
Griffparaphrasen Beobachtung aus dem vormärzlichen Wien be-
stätigt, daß auch der hartnäckigste Stillstand nur ein unmerk-
licher Fortschritt ist. Der unharmonische Lärm nationaler
Egoismen, der im März die Rousseau-Stadt erfüllte, hat weit
über Europa hinaus das Bewußtsein wachgerüttelt, daß bei
der Arbeit um die Gewinnung neuer Gemein-
schaftsformen keine Nation sich ohne eigenen
Schaden absondern kann. So ist man an der gleichen

Stelle schon im Mai zu einer Übereinstimmung der Gedanken
gekommen, die hoffen läßt, daß auch die letzten Hemmungen
binnen kurzem überwunden sein werden. Insbesondere hat die
klare und aufrichtige Haltung der deutschen Regierung, die in
diesem Punkt von seltener Einmütigkeit in Parlament und
Öffentlichkeit gestützt war, gerade diejenigen Mächte, die in
der Ratsfrage ursprünglich in einem Interessengegensatz zu
Deutschland zu stehen geglaubt hatten, davon überzeugt, daß
Deutschland den größten Wert darauf legt, Seite an Seite mit
ihnen an dem Ausbau der Völkergemeinschaft zu arbeiten.

Darüber hinaus hat die Mitteilung der Studien-
kommission in glücklicher Weise die Befürchtung widerlegt,
daß Deutschlands Bestreben, seine Politik loyaler Zusammen-
arbeit nicht nach irgendwelcher Seite zu begrenzen, die Genfer
Einmütigkeit stören könnte. Damit ist auch dem stärksten
Zweifel der Beweis geliefert, daß kein Mißdeutungsversuch

den klaren Sinn des Berliner Vertrages entstellen kann, der
bestimmt ist, ein wichtiges Glied zu bilden in der Reihe der
Maßnahmen zur friedlichen Verständigung aller Völker.

Noch einmal sei es betont: Wir stehen erst am Anfang
einer schwierigen und langwierigen Arbeit. Wie vielfältig
die Schwierigkeiten sind, lehrt gerade jetzt wiederum ein Blick
nach Genf, wo in dem Krieg gegen die Idee des Krieges eine
erste Mutterung der Kräfte versucht wird, lehrt ein Blick nach
dem Rhein, wo immer noch das „Recht auf Sicherheit“ einer
Interpretation im wahrhaften Sinne der Verständigung harret.
Im Leben der Völker, jedes Einzelnen, gilt aber der Satz, daß
mit der Größe der Aufgabe die Kraft zur Bewältigung wächst.
Und so müssen wir an diesem Pfingstfest 1926 uns stärken in
dem Glauben, daß auch heute noch die Einmütigkeit im Geiste
Völker trennende Schranken überwinden und die Grundlage
zu einer besseren deutschen Entwicklung legen kann.

Abrüstung und Sicherheit.

Vorschläge Paul Boncour's in Genf.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Genf, 22. Mai.

In der Schlußsitzung des Redaktionskomitees stand heute, wie
bereits gemeldet, in erster Linie die Frage des Abrüstungspotenzials
auf Grund des Artikels 16 zur Debatte. Man hat sich im Komitee
im Prinzip wenigstens auf einen Vorschlag Paul Boncour's
geeinigt, der dahin zusammengefaßt werden kann: Die Abrüstung
kann nicht nach einer mathematischen Formel erfolgen, jedes Land
soll der Konferenz neue und auch dem Umfang nach fest umrissene
Abrüstungsvorschläge überreichen. Die Aufgabe der technischen Kom-
mission wird nun sein, eine Klärung über den Beratungsschlüssel für
die Faktoren des Kriegspotenzials herbeizuführen. Im Großen und
Ganzen läuft das auf die Zulassung des Gedankens des Kriegs-
potenzials, über das ein Land im Kriegsfall verfügt, hinaus, trotz-
dem Lord Cecil gewisse Einschränkungen machte. Eine dem Anschein
nach ziemlich lebhafte Debatte rief dann ein von Paul Boncour vor-
gelegtes sechsseitiges Dokument hervor, das in manchen seiner Teile
so weitgehend ist, daß Lord Cecil bei seiner ersten Prüfung der
Meinung war, daß zuerst der Völkerbundrat hierüber gehört werden
müßte. Am schwerwiegendsten sind die Vorschläge Paul Boncour's
über die Bestimmungen der Völkerbundsatzungen über die gemein-
same Aktion gegen einen angreifenden Staat. Das Völkerbunds-
statut selbst wird durch das Dokument Paul Boncour's tangiert durch
die Forderung, daß für den Fall eines provozierten
Angriffes nicht die Einstimmigkeit des Völker-
bunds rats notwendig sein sollte, um hierdurch ein rasches Ein-
greifen zu ermöglichen. Zusammenfassend sieht der Vorschlag Paul
Boncour's vor, daß die einer Angriffsfahrt ausgesetzten Länder nicht
darauf verzichten können, die Frage der Sicherheit und der Abrüstung
miteinander zu verquiden. Nicht nur, daß die Abrüstung erst der
Sicherheit folgen könne, sondern daß auch nur im Maßstab zu den
Sicherheitsgarantien abgerüstet werde. Diese Staaten verlangen
nur, daß man diese Garantie nicht in nacheinanderfolgenden Debat-
ten, in dem sie sich an den Pakt und die Abmachungen von Locarno
anpassen. Auf jeden Fall müßte die bereits bestehende Garantie
organisiert werden, um sie rasch und bestimmt wirksam zu machen.

Anschließend aber hat Paul Boncour selbst eingeleitet, daß er mit
seinen Vorschlägen nicht durchdringen wird, weswegen er sie in die
eigentlichen Propositionen und in das Dokument teilte. Sein Vor-
schlag, daß das Redaktionskomitee den Unterausschuß beauftragen
soll, Vorschläge für die Verbesserung der Prozedur des Völkerbundes
auszuarbeiten, erregte wie bereits bemerkt, den Widerstand Lord
Robert Cecil's, der erklärte, zum mindesten die Meinung seiner
Regierung einholen zu wollen. Nun will Brouquiere einen Vorschlag
von Cecil, über dessen Inhalt aber nichts bekannt wurde, u. die Vor-
schläge Boncour's anscheinend auf einen Generalnenner bringen und
als seinen eigenen Vermittlungsvorschlag am nächsten
Montag einbringen.

Das Dokument Boncour's

enthält im wesentlichen folgende Vorschläge: Jedem Staat muß er-
laubt sein, die Bilanz der Garantien und Sicherheiten zu ziehen,
über die er verfügt, um selbst das Maß seiner Abrüstungsbeschrän-
kung feststellen zu können, dem er zustimmen könnte. Man muß in-
folgedessen versuchen, wenn nicht neue Garantien zu erhalten, doch
mindestens die bisher bestehenden derart zu organisieren, daß im
Notfalle die größtmögliche Wirksamkeit gewährleistet ist. Wenn
es sich darum handelt, einem drohenden bewaffneten Konflikt zu-
vorzukommen oder Staaten, die Opfer eines Angriffs geworden
sind, Hilfe zu bringen, spielt der Völkerbundrat eine ausschlag-
gebende Rolle. Deshalb ist die Schnelligkeit der Entscheidung und
der Aktion von außerordentlicher Bedeutung. Boncour macht dann
zunächst Vorschläge über die Regelung der technischen Fragen, der
Einberufung des Völkerbunds rats, und fordert dann u. a. Verbesse-
rung der telegraphischen und radiotelegraphischen Verbindungen
mit Genf, die Festsetzung eines Zeitmaximums von etwa 48 Stunden

zwischen dem Zeitpunkt, in dem in Genf das Verlangen oder die
Nachricht eintrifft, die den Zusammentritt des Rats rechtfertigt
und dessen Zusammentritt selbst, die automatische Erhebung der
Ratsmitglieder, die bei dem Zusammentritt verhindert sind, durch
die diplomatischen Vertreter der betreffenden Nationen, die in der
Nähe ihres Amtes sind haben und unter Umständen die Vervollkom-
mung und Vermehrung der Auskunftsorgane, über die der Völker-
bund in den Orten verfügen sollte, wo Konflikte entstehen könnten.

Bemerkenswert ist, daß gegen die Einstimmigkeit des
Völkerbunds rats nur in dem Dokument, nicht aber in den
Propositionen Sturm gelaufen wird. Das Dokument stellt fest, daß
angewöhnlich Einstimmigkeit des Rats notwendig sei. Die Ausrech-
terhaltung der Regel der Einstimmigkeit werde von zahlreichen
Staaten als Grundsatz betrachtet. Jede automatische Definition des
Angriffers, die es nicht in das Erwägen jeden Staats stellt, ob ein
Angriff vorliegt und ob er demgemäß dem Angegriffenen Hilfe
bringen muß, hat im Augenblick keine Aussicht, angenommen zu
werden. Das Genfer Protokoll, das ein System der automatischen
Bestimmung des Angreifers festlegte, wurde von gewissen Staaten
nicht angenommen, weil diese Verpflichtung zu uninnerlicher Tragweite
hätte. Dann kommt das Dokument darauf zu sprechen, daß es die
Aufgabe der nächsten Versammlung des Völkerbunds rats sein müßte,
die Frage der Einstimmigkeit zu prüfen und hier einen anderen
Modus zu finden.

Die Frankenstiftung.

Die Abmachungen mit der Bank von Frankreich.

F.H. Paris, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Seute nachmittag fand eine neue Besprechung zwischen dem Finanz-
minister Peret und dem Gouverneur der Bank von Frankreich statt.
Nach Angabe der Abendpresse ist eine völlige Einigung noch
nicht zu Stande gekommen. Man erhofft aber eine solche
für kommenden Dienstag. Die gestern mit der Bank getroffene Ver-
einbarung bezieht sich nur auf Verwendung der Mittel, die aus der
Vorgängeranleihe zusammengestellt wurden. Was den Goldbestand der
Banc de France anbelangt, so bewahrt sich die Bank volles Ver-
waltungsrecht darüber. Soweit die Banc de France ihre Unter-
stützung bisher zugesichert hat, bezieht sich diese nur auf eine bloße
Garantie. Vorläufig werden Devisenoperationen mit einem Betrag
von fünfhundert Millionen Goldfranken verlangt. Der Aufsichtsrat
der Banc de France ist der Ansicht, daß die bloße Antündigung genügt
und kaum sich die Notwendigkeit ergeben wird, einen Teil des Gold-
bestandes tatsächlich anzuwenden. Die Regierung hat in Erfüllung
der von der Banc de France gestellten folgenden Forderungen zu-
gesagt:

1. Aufhebung des Gesetzes über Kapitalflucht,
2. Revidierung der Verordnung über Couponssteuern,
3. Einführung einer Amortisationssteuer.

Zu diesen Maßnahmen ist die Zustimmung des Parlaments er-
forderlich, und man darf sich für Anfang nächster Woche auf eine um
so bewegtere Debatte gefaßt machen, als in Kreisen der Radikalen
und Radikalsozialisten wegen des Auftretens des Vorstandes der
Banc de France starke Bestimmung besteht.

Der Streik in der Pariser Automobil-Industrie.

U. Paris, 22. Mai. Die Streikbewegung in der Pariser Auto-
mobilindustrie hat jetzt zur Aussperrung von etwa 30 000
Arbeitern geführt. Nach einer Ankündigung der Fabrikleitungen
soll die Aussperrung nach den Pfingsttagen aufgehoben, aber nur ein
kleiner Teil der bisherigen Arbeiter wieder eingestellt werden. Man
erwartet, daß diese Maßnahme zu einer Verschärfung des Kampfes
führen wird.

Streik der Bauarbeiter.

F.H. Paris, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

In St. Nazaire sind die Bauarbeiter heute wegen Lohnunterschieden in
den Ausstand getreten. Es ist dabei zwischen ausländischen und fran-
zösischen Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Es
gab zwei Tote und zahlreiche Verletzte.

Reichspost und Publikum.

Eine begriffswerte Verordnung des Reichspostministers. m. Berlin, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Man erzählt sich in Berlin schon seit längerer Zeit, daß der Reichspostminister durch hohe Beamte seines Ministeriums den Dienst am Posthalter nachkontrollieren lasse.

Verband Deutscher Post- und Telegraphenarbeiter. Der 38. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenarbeiter fand in der Zeit vom 17. bis 20. Mai in Berlin statt. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des ersten Verbandsvorsitzenden, Oberpostinspektor Schneider.

Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie. O. Berlin, 22. Mai. Der Vorstand der S.P.D. veröffentlicht zum Sachsentumskampf eine Erklärung, in der es heißt, daß mit der Nichtbeachtung der Bestimmungen des Organisationsstatuts seitens der 23 ausgeschiedenen Abgeordneten das auf Ausschluß lautende Urteil des sächsischen Bezirksvorstands rechtskräftig geworden sei.

Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsabkommens. * Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Wie die Telunion erzählt, ist das deutsch-österreichische Handelsabkommen am Freitag nachmittag unterzeichnet worden. Die offizielle Bekanntgabe soll im Laufe des heutigen Samstag erfolgen.

Frantziskus.

Von Arthur Silberleit. Ich bin nur einer der Geringsten Und demutsvoller als ein Wurm, In Blütenstille und im Sturm Und fühle doch mein ewiges Pfingsten.

Badischer Kunstverein.

Die Mai-Juni-Ausstellung bringt zur Abwechslung einige Münchener Künstler. Man kann nicht sagen, daß der Gesamteindruck ein höheres Niveau einnehme, als es hier sonst erreicht wird. Aber der diesmalige Import bringt auch keineswegs gerade das Beste von der Har.

Die Tagung des Deutschen Schutzbundes.

21. Mai, 22. Mai. Der heutige zweite Tag der Verhandlungen des Deutschen Schutzbundes wurde mit einem umfassenden Referat des Mitgliedes des preussischen Staatsrates und des Reichsrats Dr. Harmacher-Köln eingeleitet. Er sprach über „Rheinische Selbsthilfe während der schweren Rheintage von 1918-1924“.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande an Hindenburg.

21. Hirschberg, 22. Mai. Der in Hirschberg tagende Verein für das Auslandsdeutschtum fand an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegamm: Auf eine 45 jährige Arbeit für deutsche Kulturhaltung zurückblickend sendet der Verein für das Deutschtum im Auslande anlässlich seiner Jahrestagung aus dem Grenzlande Schlesien seinem Ehrenvorsitzenden, dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg ehrfurchtsvolle Grüße.

Starke Einschränkung des Zugverkehrs in England.

v.D. London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zeitungen sind heute durchweg pessimistisch mit Bezug auf die Dauer des Kohlenstreiks. Für den Augenblick ist auch nicht die geringste Aussicht für eine Lösung irgendeiner Art vorhanden. Man erwartet, daß der Premierminister heute die Denkschrift der Beikler beantworten wird, aber das bringt die Sache auch nicht weiter.

Die türkische Außenpolitik.

21. Angora, 22. Mai. Die türkische Kammer in Angora stimmte heute u. a. dem Neutralitätsvertrag zwischen der Türkei und Persien, dem Abkommen zwischen der Schweiz und der Türkei, sowie zwischen Bulgarien und der Türkei zu.

* Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Wie die „B. Z.“ aus Madrid meldet, hat der Spanische Wirtschaftsrat einstimmig den deutsch-spanischen Handelsvertrag ratifiziert, nachdem der Reichstag noch vor Pfingsten den Vertrag angenommen hat.

Beiprechung über die Hausjuchungsaktion.

Oberreichsanwalt Ebermayer in Berlin. * Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Am gestrigen Freitag wählte der Oberreichsanwalt in Berlin, um mit den in Betracht kommenden amtlichen Stellen über das von der Polizei ihm übergebene Material aus den in der vorigen Woche vorgenommenen Hausjuchungen Rücksprache zu nehmen.

Mulle und Kube. Reichsleitung und Fraktionen der Bäckischen für sofortige Aufhebung der Immunität. * Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Die Reichsleitung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung hat gemeinsam mit den Fraktionen im Landtag und Reichstag durch Schreiben an den Reichstagspräsidenten Loebe und den Reichsjustizminister Marx gebeten, den Anträgen auf Aufhebung der Immunität gegen den Reichstagsabgeordneten Kube und den Landtagsabgeordneten Mülle möglichst umgehend stattzugeben.

Alarmbereitschaft der Berliner Schupo. Berlin, 22. Mai. Anlässlich der Kommunistentagung ist die Alarmbereitschaft für Groß-Berlin befohlen worden. Sämtliche verfügbaren Mannschaften der Schupo sind ab heute mittag bis Dienstag in den Unterküsten der verschiedenen Polizeidivisionen zu sein.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.) Sonntag (1. Pfingstfesttag), 23. Mai. Landestheater: „M. Heideberg“, 7 1/2-8 Ubr. „Hoffmanns Erzählungen“, 7-10 Ubr.

etwas erzählt und moralisch für Kinder angeordnet wird. Das muß keineswegs so sein. Auch C. R. Felsbig fährt auf dem üblichen Strom. Auch seine Quasi-Vollkunst wird von der Anecdote getrieben.

Die Plastik von Hermann Geibel halten ein unterchiedliches Niveau. Wir haben schon bessere Leistungen von diesem begabten Bildhauer gesehen. Doch erfreuen auch heute seine Gesanten, sein junger Fruch und die weibliche Halbfigur. Eine weibliche Bildnisbüste ist gut zusammengeschlossen.

Gerade darin, in der räumlichen Erfassung liegt der eine Hauptvortrag der Keramiken von Kurt Scholz-Grödingen. Der andere liegt in der meisterlichen Behandlung der Glasur. Man merkt es diesen Schalen, Krügen, Bechern und Töpfen an, daß sie nicht bloß Träger eines gemalten und gebrannten Ornaments sind, sondern daß sie in der fühlenden Hand erkundend sind.

Geheimrat Kluge gestorben. In Freiburg ist am Freitag nachmittag der bekannte Germanist Geheimrat Dr. Friedrich Kluge einen Monat vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres, gestorben. Professor Kluge kam Ostern 1893 als Ordinarius für Deutsche Sprache und Literatur nach Freiburg. Am 1. Oktober 1919 wurde er unter Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor zur Ruhe geleitet.

Badisches Landesentheater. Generalinspektordirektor Ferdinand Wagner wurde eingeladen, anlässlich eines Gastspiels von Josef Schwarz in Mannheim am 2. Juni „Die Meisterfinger von Nürnberg“ zu dirigieren. Er hat sich entschlossen, diesen Antrag anzunehmen.

Der Frühling des Berghirten.

Von Franz Friedrich Oberhauser.

Dies ist ein kleines Erlebnis; es ereignete sich in einem umliegenden Bergort. Ich sah am Fenster meines Zimmers im Albergo di Cesare, unter mir der abendlich überflutete Himmel auf der Piazza della Signora und mir gegenüber der Palast des Bischofs mit den dunklen Fensterscheiben und der weißen Campanile der Kathedrale, von dem eben in leichten anmutigen Schwüngen die Glocken das Ave klangen. Zu dieser Stunde kam der Bischof von einer ländlichen Geschäftsreise zurück, stieg langsam aus der schaukelnden Karette, grüßte nach allen Seiten hin, nickte einem Notabil freundlich zu, und trat in das große prächtige Gebäude.

In diesem Augenblick erhielt er an einem der großen Fenster des bischöflichen Palastes ein Mädchen mit einem wunderbaren feinen, etwas blauen Gesicht, das, von dunklem Gelock umrahmt, wie ein Traumbild anzu sehen war.

„Wer ist dieses Mädchen?“ fragte ich den eben eintretenden Wirt. „O, eine schöne Verwandte des Bischofs. Sie kommt immer um diese Zeit hierher, um in unserem paradiesischen kühlen Städtchen dem heiligen Compagno ommer zu entgehen.“

„Wie heißt dieses Mädchen?“ „Sie ist schön nicht wahr?“ fragte der Wirt zurück. „Hatt eine Antwort.“

Das Mädchen öffnete nicht das Fenster. Aber es hob die feinen, weißen Hände, als wollte es dem Bischof zuwinken. Ich sah unten die Leute stehen und ehrfürchtig und bewundernd emporstauen; aber das Mädchen blinzelte über die Grüßenden hinweg; es nickte ihnen kaum zu.

„Und stolz ist sie, die schöne Elisabetta! O so stolz! Sie ist aus Rom, Herr, müssen Sie wissen. Alle Römerinnen sind stolz!“

Er hielt ein und sah hinüber. Und wie er hinüberblickte, da fühlte ich, daß in seinen Augen nicht allein Bewunderung lag; eine klare Freude glänzte in ihnen, die innige Freude, eine schöne, unabhörbare wunderbare junge Frau zu sehen, zwar ein Mädchen noch, aber immerhin so vornehm und verehrungswürdig wie eine lächelnde Madonna.

„Sie wohnt in Rom in einem wunderschönen und ungeheuer großen Palaste, in der Nähe des Pincio!“ begann er wieder zu sprechen, leise und sorgsam, als würde das Mädchen ihn hören. „Santa Madre! so ein zartes, kleines, schönes Fräulein und 'o ein einheimischer Palast. Mit mehr als fünfzig Gemächern. Den ganzen Tag sitzt sie oder spielt Klavier oder geht im Garten spazieren. Wo sie nur die Zeit findet, um zu leben?“

„Elisabetta, also!“ sagte ich. „Sie müssen sie sehen, wenn sie in die Kirche geht! Wie schön sie ist; eine Principessa! Und immer, wenn sie kommt, wird es Frühling, das ist festlich, he?“ Er sah hinüber. „Oh, gi!“ sagte er noch, schupfte die Schultern und verschwand.

Aus den Gassen herauf wehten Lieber. Eines davon war überaus munter und schön: „Ich freu mich auf die Nacht, du auch? Da will ich süß träumen, du auch?“

Und da war die Nacht. Sie wiegte sich in den großen, fernen Sternschaufeln. Die Stimmen verhallten, klangen vereinzelt; seltsam notte kamen die Rufe, immer ferner. Dann war der Tag still.

Ich blieb am Fenster; wie schön es war; ein Dufthauch flog heimlich über die Erde; ja, es mußte bald Frühling sein. Manchmal schlug ein eisiger Schitt an die Hauswände in den dunklen Nächten. Die Uhrklopfen auf dem Kirchthurm hämmerten langsam. Die Nacht wurde leichter, die Sterne heller, die kleine umbrische Stadt hüllte sich in einen freundlichen Traum und ließ ihre Häuser von dem jungen Monde überstrahlen.

Und da begann plötzlich, ich weiß nicht woher es kam, ein später Schwärmer aus einer primitiven Holzflöte zu pfeifen. Es war wirklich nichts Besonderes, was er piffte, aber bei Gott, es war doch schön; es war wehmütig, es war lebend. Eine heimliche Sehnsucht hefte darin; es war süßeste voll einer Inbrunst; es wanderte durch die schweigenden Gassen, eine einzelne Stimme; rufend. Ich dachte erst, es käme aus einem Hause und es wäre eine Orlaria. Aber es kam aus keinem Hause und es war keine Orlaria.

Es kam von der Stiege der Kirche und es war eine Holzpfeife, eine Hirtenflöte, und der Spielende hieß Dino Alinberti und war der Berghirte des Marchese Modena. Dieser Berghirte nun, der vor meinem Fenster war, hatte nichts anderes zu tun, als sich auf die im Schatten liegenden Stufen der Kirche zu setzen und eine Holzflöte aus dem Sack zu nehmen, und dann, als alles schlief, ein Hirtenlied zu spielen. Kein Madrigal, kunstvoll und virtuos, ein Lied, das er sich selbst erfunden, in welchem auch nur die Wehmüt, die Sehnsucht und der Wunsch des Hirten zu fühlen war.

Es wäre ein kleiner Verlust gewesen, hätte ich dieses einfache Lied überhört; es wurde ein Erlebnis in einem dieser blinkenden umbrischen Städtchen.

Und nun, ich weiß nicht, wie sich etwas am Fenster des Bischofspalastes bewegt? Schimmert nicht ein Kleid? Sehe ich nicht das schöne blaue Gesicht eines Mädchens? Du bist schön und stolz, sagt der Wirt; aber du bist nicht stolz genug, um nicht an das Fenster zu treten, spät in der Nacht, wenn unter deinem herrlichen, schwülbigen Palaste ein armenlicher Habenicht, ein kleiner Herzensknecht von einem umbrischen Berghirten seine Holzpfeife spielt! Wahrhaft! Sieh an! Da winkt sie mit der Hand, und der Hirte hört auf zu spielen, steht knapp an der Palasttür und starrt regungslos empor. Liebt er? Ist es eine unglückliche und heftige Leidenschaft, eine große entsetzungsvolle Liebe?

O, nein! Es soll Frühling werden, und der Berghirte Dino muß morgen hoch in die Hügelwelt steigen mit seiner Herde. Er nimmt Abschied. Und er steht da und spielt dem unnahbaren Fräulein, der ehrwürdigen, stolzen Gentilissima des Bischofs sein Abschiedslied. Seinen Traum. Er sagt ihr: Ich liebe dich! Und seine Wehmüt: ich darf nicht bei dir sein! Und die andere große Melodie, die Hoffnung: ich komme wieder!

Er hebt die beiden Hände, aber das Fenster ist leer. Blau kalt und schwarz in die Nacht, auf die Gasse, auf den armenlichen Bettler und Berghirten Dino Alinberti.

Und er setzte sich noch einmal hin und spielt wieder. Ich höre es noch eine Weile, aber dann ist es still.

Warum auch, fragt man sich, liebt er nicht ein anderes Mädchen? Drüben in der Via popol befindet sich ein Gemüseladen, dort prangen immer die herrlichsten Früchte. Und ein junges, starkes Mädchen bedient die Käufer, ein sonnenverbranntes Ding. Es hat etwas Schönes, Dino Alinberti, ein Mädchen zu lieben, das ganz zu dem Geliebten paßt. Warum liebt du nicht dieses Mädchen in der Via popol? ... Und morgen wird der Berghirte in die Bergwelt gehen. Aber nicht allein; er wird das Traumbild seiner Liebe mitnehmen. Er wird nicht einsam sein; er wird oben in den grünen umbrischen Wiesen liegen, unter einer Tanne, und wird sein Lied spielen, sein leuchtes, kleines und wehmütiges Lied. Wie glücklich wird er dabei sein, wenn er an Elisabetta denkt. Bieleicht auch weiß er gar nicht, daß sie so heißt. Er wird glücklicher sein, wenn auch ein wenig mit Schmerz und Wehmüt vermischt, als tauschend andere, die bestehn und nicht träumen, nicht wünschen und rastlos erscheinen.

Er wird sein kleines, bescheidenes Liebeslied spielen, und Elisabetta wird bei ihm sein, droben in den Bergen, in den umbrischen Bergen, bei dem Berghirten Dino Alinberti.

G. Beckstein. Am 1. Juni d. J. fährt sich der Tag, an dem vor 100 Jahren in Göttingen Carl Beckstein geboren wurde, der Begründer der weltberühmten Pianofabrik in Berlin.

Die große Bedeutung dieses Mannes für uns Deutsche liegt nicht allein darin, daß er durch eigene Kraft aus allerleinsten Anfängen heraus ein Werk geschaffen hat, das heute internationale Verühmtheit genießt und zu den ersten Leuten in der ganzen Welt zählt. Sein Verdienst ist weit größer. Er gehört zu jenen Bahnbrechern des vergangenen Jahrhunderts, die aller Welt Achtung vor dem deutschen Können abgerungen und in hervorragender Weise ihren Anteil daran haben, daß der deutsche Klavierbau heute an der Spitze steht und den Weltmarkt beherrscht.

Nach in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts wagte kein deutscher Künstler, in deutschen Konzertsälen ein deutsches Instrument zu spielen. Heute findet kaum irgendwo in der Welt das Auftreten eines bedeutenderen Künstlers statt, sei es in Südamerika oder Japan, in Kanton oder Mexiko, wo nicht ein deutscher Konzertflügel begehrt wird und auch zur Stelle ist. Daß sich diese bedeutungsvolle Wandlung vollzogen hat, das ist — bei aller Hochachtung vor den Leistungen Anderer — doch in erster Linie das auch von seinen früheren Verühmten freudig anerkannte Verdienst Carl Becksteins.

Das Geheimnis der Arbeit.

Mit deutschen Kaufleuten durch Amerika.

Erste Eindrücke.

Von Dr. Manfred Georg.

Newyork, Anfang Mai.

Die Reise der amerikanischen Studienkommission des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser hat noch nicht die Hälfte des Programms, das gesteckt worden war, absolviert. Aber wie man in diesen menschlichen Beziehungen von der Liebe auf den ersten Blick sprechen kann — der Funke des Kontakts stammt aus, das Schicksal entzündet aus seiner göttlichen Intuition heraus das stürmische Begehren zweier sich völlig fremden Individuen zu einander, ohne daß der rasche Kauf der ersten Begegnung eine spätere, kühlere Schätzung und Wertung auf Distanz ausschließt — so kann man auch von dieser Reise schon erste Eindrücke vermelden. Soll es auch ruhig tun: zur Korrektur bleibt immer Zeit und was man in der Frische die Fülle hat, wird nur allzu oft auch ungerührt durch Hochmut intellektualisierender Betrachtung zur Dürre spekulativer Ermügelungen.

Nach während nachts gegenüber den blinkenden Lichtern der Quarantänestation die „Hamburg“, die die deutsche Delegation brachte, sich inmitten des dunklen Schimmels der ankommenden Schiffe wartend wiegte, umkreisten schon Post- und Zeitungsboote mit den ersten Nachrichten von seiner Ankunft und seinen Palagieren den Dampfer. Am nächsten Morgen — der Schatten des vielstimmigen Manhattan stand wie eine zerklüftete Sagenburg zwischen Nebel und Sonne — enterten fünf wie Käse und luchsängig wie Dache Scharen von Reportern das Schiff. Sie drängten in geschickter, geübter Taktik die Führer der deutschen Kaufleute in einen unbesetzten Raum und feierten sie hier mit Bleistift und Kamera so gründlich, daß keiner übersehen war, als am nächsten Mittag in der Stadt, erteilte man nach den Klärungen, diese Ankunft eine Sen-sation des Tages war.

Wer freilich weiß, daß eine solche Veranzugung selbstverständlich ist, wird sich fragen, warum überhaupt darüber berichtet wird. Nun, weil nämlich die Form, in der sie geschieht, gleichbedeutend ist mit allem, wodurch dieses Land groß geworden ist. Der Fremde, der hierher kommt, hat nicht nur auf dem Fragebogen zu beantworten, ob er polhem, Anarhist oder sonstwie moralisch abwegig ist, sondern er wird sofort auf das laufende Band der Amerikanisierung gelegt. Amerikanisierung, das bedeutet im ersten Stadium: Klarheit, Wille, Tempo. Schon die Fragen der Reporter sind scharf wie Messer auf Ja und Nein zugeschnitten. Nicht, was man ihnen sagen will, sondern, was sie wissen wollen, darauf kommt es an. Und diese drei Grundbedingungen muß jeder Einwanderer mit sich bringen: sich über sein Ziel klar zu sein, die letzte Willens-anspannung einsetzen zu wollen und die Schnellsteit des Vor-mannes überbieten zu können.

Die Delegation der deutschen Kaufleute hat das Erfordernis und Vorhandensein dieser drei Energiequalitäten bei ihrem Studium immer feststellen können. Ihre Fahrt war bis heute ein voller Erfolg. Der Empfang überstieg die Erwartung. Von neuen Stadium-heiten wollen wir ganz absehen: Extra von der, daß die Stadt New York den Autos der Delegation eine Polizeieskorte zu Pferd und Motorrad beigab, die das Meer des Verkehrs sich wie durch einen Zaubergriff teilen ließ, so daß es mit Wagen, Autobussen, Trams auseinanderpflante wie in einem Tridfilm von Harold Lloyd und die Delegation im 70 Kilometertempo durch die Stadt rasste. Kein, es war vor allem viel große und sachliche Bereitwilligkeit da. Die Städte schickten ihre Bürgermeister vor, die Handels-verbände ihre Delegierten und von den Höhen ihrer Kontorthrone ließen die Götter der City um dies zu feiern: den in der Anwesen-heit der Delegation verkörperten Wunsch des deutschen Handels, seine Beziehungen zu Amerika fester zu knüpfen, die Wege und Möglichkeiten zu vergleichen und die Interessen der beiden großen Republiken zu verbinden. Es war eine offene Hand, die den Deutschen hingehalten wurde. Ueberall grüßte sie die Fahne des Reichs und wenn die Reden, die meist durch Radio verbreitet wurden, auf wenige Worte konzentriert werden könnten, so klangen sie stets aus in dem Sinn: für den Frieden der Welt, für die Freundschaft Deutschlands mit den Vereinigten Staaten, für die

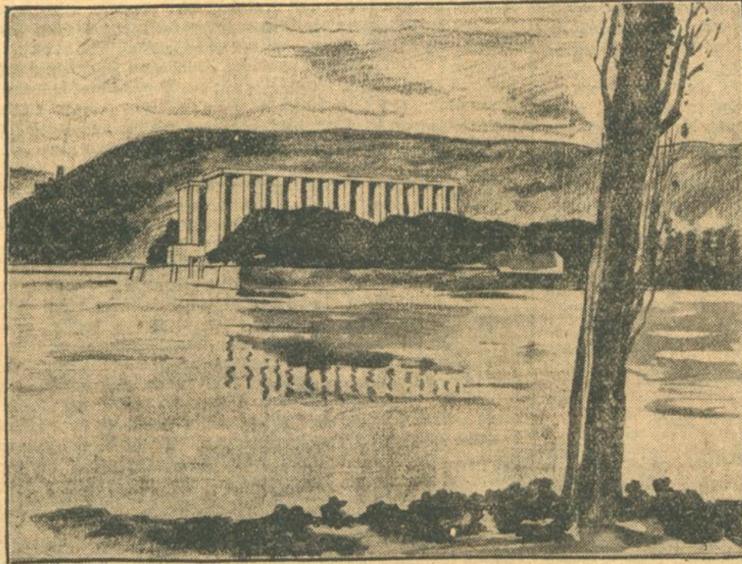
Gesundung und Erhaltung des jungen Staates. Daß Deutschland heute die Sympathie Amerikas zum großen Teil der Tatsache seiner demokratischen Verfassung verdankt, ist kein leerer Satz. Es gibt einen unpopulären Europäer hier drüben und das ist Mussolini. Denn nichts bringt den Amerikaner mehr in Rage als die Diktatorgeste.

Von diesem Grundgefühl der Freiheit, das uns im ersten Augenblick angeht, mancher sozialen Gebilde und Vorgänge hier paradox anmuten könnte, wird später noch die Rede sein. Hier soll von den ersten Eindrücken, die die deutschen Kaufleute empfingen — vierzig Mann stark unter Führung des Verbandsdirektors Bach, bedeuteten sie tatsächlich eine repräsentative Auswahl und Vertretung der deutschen Handelswelt — gesprochen werden. Und der größte und stärkste war der, daß die Reden auf den Lunches und Banquets keine hohlen Worte waren. Mit einer Bereitwilligkeit, die oft berichtet, aber in ihrem Umfang eigentlich nie ganz geglaubt, öffneten sich die Tore der Geschäfte und Büros, saßen die statistischen- und Kassabücher den Blicken frei, wurden Organisationspläne und Geschäftsmethoden gezeigt, daß die Fachleute des Verbandes bis in die letzten Kammern der Geschäftsanlagen dringen konnten. Ob es sich um Warenhäuser, Aktienböden, Gesellschaften oder Spezialböden handelte, man riß sich förmlich darum, den Besuch der Deutschen zu erhalten und ihren einzelnen Studien-gruppen, die sich notwendigerweise gebildet hatten, alle nur irgend-wie gewünschte Aufklärung zu geben.

Diese Bereitwilligkeit enthält das erste Geheimnis der ameri-kanischen Arbeit: völlige Furchtlosigkeit vor der Konkurrenz. Der amerikanische Kaufmann ist viel zu selbstbewußt und optimistisch, um sich mit kleinräumlicher Geheimnistuerei aufzuhalten. Er weiß, es heißt: siegen oder untergehen. Und das ist das zweite Geheimnis: der unbeugsame Wille, erleuchtet durch das Bewußt-sein, daß dem Tüchtigen hier wirklich diese Welt gehört. Keine Standes- und Vorurteilschranken hindern ja irgendeinen Aufstieg. Er hat die Beispiele vor sich: fast alle Befitzer der himmelstürmen-den Paläste sind keine Erben, sondern Selbmademen. Und wer etwas kann, dem wird weiter geholfen. Die Angestelltentrainings sind so eingerichtet, daß der, der einen tüchtigen Angestellten ent-deckt, auch eine Prämie bekommt. So werden Reiz und Intrigue ausgeschaltet. Aber wehe dem, der schludrig oder bequem ist. Der Apparat arbeitet so, daß er diesen Menschen restlos erfasst und aus-schleudet. Mitleid für den Einzelnen ist nicht viel vorhanden. Die großen sozialen Einrichtungen, größer und umfassender als irgend-wo in Europa, entspringen anderen Wünschen und Gefühlen. Wer Augen im Kopf hat und das Auto, das ankommt, nicht sieht, den kann man in Amerika nicht gebrauchen. Aber der Wille zum Erfolg ist daher in viel größerem Maßstab wie gewöhnlich der Er-folg selbst.

Aus dieser Rauheit des Kampfes erwächst das eindeutige Ziel des Geldes, das neben sich keine Titel von Ruhm oder Ehre als gleichwertig duldet, und die beiden Mittel, dazu zu gelangen: Klar-heit des Willens und Arbeitstempo. Aller trügerischer Begehr nach des Lebens entfärbt sich, der Wille zum Erfolg maffiert den Körper durch. Es gibt wenig fette Menschen hier, die politische Träumerei bedeutet fast schon Hochverrat und die Bildung des Geistes ist ganz selten. Wissenschaft um des Wissens willen. Das ist keine Wertung, sondern nur eine Konstatierung, die man im Museum, wie im Warenhaus oder in der Universität bestätigt erhält. Im Lande des Sports ist die Arbeit ebenfalls Sport. Nicht geringes Ertragen von Dollars ist es im Grunde, wenn man hier alle europäischen Gemüts-lichter des Lebensstempos auf ein Minimum reduziert, sondern es gehört zum Arbeitstraining. Das Land ist von einem Arbeits-fleißer geschützt. Weil die Möglichkeiten des Arbeitserfolges un-begrenzt sind, weil Stadt und Land und Boden vorläufig noch immer dem Geschäftssinn keine Grenze setzen und die Mischung aller Rassen und Völker in jeder neuen Generation neue Energieen erzeugt.

So mußten die ersten Eindrücke der deutschen Delegation, über deren weiteren Studien wir noch ausführlich berichten werden, überwältigend sein. Und es war schwer, bei dem Ansturm der Im-pressionen die innere Einstellung zu bewahren und stets daran zu denken, daß allem Amerikanismus gegenüber, für dessen Einfüh-rung und Nachahmung so viele schwärmen, immer dieses entgegen-zuhalten ist: daß der Lebensstand und die Grundbedingungen der amerikanischen Menschen und der amerikanischen Wirtschaft völlig andere sind als in Europa. Darüber das nächste Mal.



Das Reichsehrenmal im Rhein.

Unter den vielen Entwürfen für ein Reichsehrenmal zur Erinnerung an die Hunderttausende deutscher Krieger, die auf dem weiten Erdenrund für ihr Vaterland gefallen sind, ragt der des Professors S. Wachs in Düsseldorf in seiner schlich-ten Größe und pietätvollen Erhabenheit besonders hervor. Der Künstler plant auf den beiden Rheininseln bei Lorch einen weit in den Strom ragenden Sarko-phag, der durch einen Ehrenhof abgeschlos-sen wird. Außerdem führt an den Ufern eine von Pappeln umsäumte Heidenallee entlang, in der jedes Regiment eine Gedenktafel errichtet, die die Namen seiner Gefallenen der Nachwelt überliefert. Reichskunstwart Dr. Redlob hat bei seinem letzten Besuch in Lorch an Ort und Stelle eingehend die Pläne Prof. Wachs studiert und sich sehr günstig zu dem Pro-jekt geäußert.

spielen, sein leuchtes, kleines und wehmütiges Lied. Wie glücklich wird er dabei sein, wenn er an Elisabetta denkt. Bieleicht auch weiß er gar nicht, daß sie so heißt. Er wird glücklicher sein, wenn auch ein wenig mit Schmerz und Wehmüt vermischt, als tauschend andere, die bestehn und nicht träumen, nicht wünschen und rastlos erscheinen.

Er wird sein kleines, bescheidenes Liebeslied spielen, und Elisabetta wird bei ihm sein, droben in den Bergen, in den umbrischen Bergen, bei dem Berghirten Dino Alinberti.

G. Beckstein. Am 1. Juni d. J. fährt sich der Tag, an dem vor 100 Jahren in Göttingen Carl Beckstein geboren wurde, der Begründer der weltberühmten Pianofabrik in Berlin.

Die große Bedeutung dieses Mannes für uns Deutsche liegt nicht allein darin, daß er durch eigene Kraft aus allerleinsten Anfängen heraus ein Werk geschaffen hat, das heute internationale Verühmtheit genießt und zu den ersten Leuten in der ganzen Welt zählt. Sein Verdienst ist weit größer. Er gehört zu jenen Bahnbrechern des vergangenen Jahrhunderts, die aller Welt Achtung vor dem deutschen Können abgerungen und in hervorragender Weise ihren Anteil daran haben, daß der deutsche Klavierbau heute an der Spitze steht und den Weltmarkt beherrscht.

Nach in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts wagte kein deut-scher Künstler, in deutschen Konzertsälen ein deutsches Instrument zu spie-len. Heute findet kaum irgendwo in der Welt das Auftreten eines bedeuten-deren Künstlers statt, sei es in Südamerika oder Japan, in Kanton oder Mexiko, wo nicht ein deutscher Konzertflügel begehrt wird und auch zur Stelle ist. Daß sich diese bedeutungsvolle Wandlung vollzogen hat, das ist — bei aller Hochachtung vor den Leistungen Anderer — doch in erster Linie das auch von seinen früheren Verühmten freudig anerkannte Verdienst Carl Becksteins.

pflanzung eines Stücks des Pankreas in die Brustdrüsen einer Hündin mit Erfolg gelungen. Die Sekretion des überpflanzten Stückes war ganz so, als befände es sich an seiner normalen Stelle, und Insulin wurde in einer solchen Menge abgesondert, daß es zur Verhinderung des Auftretens von Zuckerkrankheit genügte. Bevor die Ueberpflanzung von Teilen der Bauchspeicheldrüse beim Menschen zur Heilung der Zuckerkrankheit vorgenommen werden können, müssen freilich noch eingehende Versuche gemacht werden.

Naranja-Orangeade Lemona-Citronade

Erfrischungsgetränke von außerordentl. Wohlgeschmack.

- 1/1 Originalflasche Mk. 2.50
- 1/2 Originalflasche Mk. 1.40

In allen einschlägigen Geschäften

F. BAUSBACK A.-G., KARLSRUHE i. B.

Zehn Leitsätze für den Naturschutz.

Von Univ.-Prof. Konrad Guenther, Freiburg i. Br. Nicht auf Reichtum und Eroberungen beruht die Kraft eines Volkes, sondern auf lebendigem Verwachsen mit dem Heimatboden. Aus der Urheimat heraus wachsen Charakter und Empfindungswelt des Deutschen, die Heimatnatur ist noch heute die Quelle seiner Verjüngung und die Grundlage der Erhaltung seiner Art. Die Heimatnatur besteht ebenso wenig nur aus Bergen, Tälern und Wasser, wie der Wald nur aus Bäumen, die Wiese nur aus Gräsern. Alle Tiere und Pflanzen der Heimat gehören dazu. Vernichtet man sie, so geht die Schönheit des Ganzen ebenso verloren, wie bei einem Dom, dem die Verzierungen der Architektur abgesehen werden. Dem die Natur jeder Gegend ist ein organisches Kunstwerk. Ihre Gesundheit, wie ihre Schönheit beruhen auf dem Zusammenwirken aller Tiere und Pflanzen, die ihr eigen sind. Sie alle hängen an unsichtbaren Fäden mit einander zusammen, und zittert man eine Art aus, so kann an ganz unermuteter Stelle Schaden entstehen. Das feine Getriebe wird dann ebenso gestört, wie ein Uhrwerk nach Entfernung eines Rädchens. Wie ein in unserem Körper erkrankendes Organ durch herzustromendes Blut in verdoppelter Ernährung hergestellt wird, so sammeln sich an Stellen, wo sich Insekten zu stark vermehrt haben, Vögel an, um sie zu fressen, Raupenplagen werden durch Schlupfwespen gedämpft, kurz, überall sieht eine in ihrem Bestande erhalten gebliebene Natur Schädigungen ab. Mag man auch in Forst- und Landwirtschaft augenblickliche Schäden mit Chemikalien bekämpfen, wie der Arzt Arzneien anwendet, das stets im Auge zu behaltende Ziel ist, die Natur wieder so herzustellen, daß sie sich selbst hilft. Bedenken daher in Forst und Wald eine oder wenige Pflanzenarten weite Strecken und leisten so der Uebernahrung der von ihnen lebenden Insekten Vorschub, so haben Stüde freier Natur voll verschiedener Tiere und Pflanzen das Gegengewicht zu bilden. Wo angängig, an Wiesenrändern, Steinbrüchen, im Walde soll man die natürlichen Sträucher und Kräuter stehen lassen. Wenn wir die uns nützlichen Vögel vermehren wollen, so müssen wir ihnen auch Gebüsch zwischen den Feldern und hohe Bäume zum Brüten erhalten, aber auch Raubvögel dürfen nicht fehlen, da diese die krankhaften und schwächlichen Tiere zum Opfer fallen, wodurch die anderen gesund bleiben. Kein Tier kann für sich allein bestehen, und auch das scheinbar Nutzlose hat seinen Wert, sonst wäre es nicht geschaffen worden. Zu der praktischen Bedeutung der Natur kommt die ideale. In der Natur erholt sich das Volk von der Arbeit, der Wald ist sein Gesundheitsbrunnen, Blumen und Vogelsang erfrischen das Herz. Möge darum der Forstmann, möge der Landwirt und der Jäger nie vergessen, daß er bei seinem Werk dem Vaterlande viel geben, aber auch viel nehmen kann! Möge vor allem an Stätten schwerster und einflußreicher Arbeit frische Naturumgebung erhalten werden! Man kann von niemand Vaterlandsliebe verlangen, der in einer Umwelt lebt, die nicht liebenswert ist. Die Natur soll auch das eigentliche Volksmuseum sein. In ihr kann jeder ohne Kosten und Reisen sehen und lernen, was zu verstehen auch dem einfachsten Mann gegeben ist. Darum muß unser Land reich sein an Tieren und Pflanzen aller Art. Warum können Staat und Gemeinden, die jährlich für ihre Kunstmuseen so hohe Summen ausbringen, nicht auch einmal für die Erhaltung seltener und seltener Tiere in der Natur sorgen, indem sie etwaigen Schaden durch die Tiere ersetzen. Welch Erlebnis wäre es, wieder einem Adler in den Lüften mit dem Auge folgen zu können, dem Vogel, der zudem unser Wappentier ist und unserer besonderen Verehrung bedürftig! Wenn aber die Natur ihre Aufgabe als Quelle der Gesundheit, Freude und Belehrung erfüllen soll, so muß unser Volk die furchtbaren Fesseln der Naturerzwingung endlich von sich abschütteln. Noch sehen die meisten von der Natur nur das Ueßere; sie gleichen Leuten, die an einem Buche nur den Einband bewundern, es aber nicht zu lesen verstehen. Die Natur spricht eine Sprache! Sie festigt durch einen unendlichen Reichtum an Erzählungen von Wunderwerken und Heldentaten kleiner Lebewesen, sie erweckt Ehrfurcht in uns vor der großen Harmonie, in die auch unser Schicksal sich einfügt und indem sie uns das Leid offenbart, das auch das Leben der Tiere durchzieht, führt sie uns durch Mitleid zur Liebe. Darum soll schon die Jugend lernen, mit den Gegenständen der Natur nicht die Fische, sondern Herz und Kopf zu vereichern. Tiere und Pflanzen sollen uns Freunde werden, durch die uns die Heimat vertraut wird. Die Knaben sollen ihre Zerkürungsstunde nicht an Kröten und Eidechsen auslassen, sollen nicht Schmetterlinge fangen, um sie zu Hause aufzuziehen, die Mädchen nicht hübschweise Blumen anraufen, um sie doch bald wegzuerwerfen. Die Natur sei unser erweitertes Heim! Ihr Schmutz sei dort, wo er steht, uns heilig und eine reine Freude! Eine deutsche Wiedergeburt ist ohne den Weg durch die Natur nicht möglich. Nur auf ihrem Boden, wo es keine Partei- und Klassenunterschiede gibt, kann Deutschland einig werden. Zudem lernen wir aus deutscher Kultur, besonders aus Lied, Märchen und Sage, daß Naturempfinden von jeher unser Volk ausgezeichnet hat, und am meisten in Zeiten inneren Aufstiegs. Deutsch sein, heißt Naturfijn haben!

Merkblatt des Badischen Bundes Deutscher Jäger. Zum Andenken an den verstorbenen ersten Vizepräsidenten Generalmajor Freiherrn Räder von Diersburg hat das Militärklub Carlos Birle in Mendoza (Argentinien) für wohltätige Zwecke der Bundeskasse 200 Mark überwiesen lassen mit dem Ansuchen, daß er auch bei den übrigen dort ansässigen Kameraden eine Sammlung zu gleichem Zwecke eingeleitet habe. Ferner hat Gefängnisdirektor Gringel in Oberkirch wiederum 100 Mark für bedürftige Altveteranen überwiesen. Am 20. Juni findet im „Dahnen“ zu Böhrenbach der Gau-angeordnetentag des Schwarzwaldgaues Billingen-Triberg mit Neuwahl des Gauamtes stattfand. Mit der Tagung verbunden ist das 60. Stiftungsfest des Kriegervereins Böhrenbach. Im Tauberqaun können in diesem Jahre feiern: Der Militärverein Dillshausen sein 50jähriges, der Militärverein Eiers-

heim sein 30jähriges mit Kriegordenmalsteinweihung und der Militärverein Lauda sein 50jähriges Bestehen. Am 4. Juli feiert sich der Tag, an dem vor 60 Jahren im Bruderkrieg 1866 blutige Kämpfe bei Tauberschlöfheim und Werbach stattgefunden haben. Aus diesem Anlaß finden am 25. Juli auf den Kampffeldern Gedenkfeiern statt. Die kürzlich gebrachte Mitteilung, wonach die Errichtung einer Stabskaserne innerhalb des Badischen Kriegerbundes als gescheitert zu betrachten sei, entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen, vielmehr wird über diese wichtige Frage erst später endgültig entschieden. (1)

Die Geschäftsführung des Badenwerks. Die Landtagsfraktion der Bürgerlichen Vereinigung hat an die Regierung eine Anfrage gerichtet, die die Geschäftsführung des Badenwerks zum Gegenstand hat. In der Anfrage wird u. a. ausgeführt, die weitestgehenden Pläne des Badenwerkes verurteilen zu viele Kosten, als daß sich jemals ein Ertrag herauswirtschaften lasse. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, unter Heranziehung von Sachverständigen mit dem Landtag oder dem Haushaltsausschuß in eine Erörterung über die Pläne des Badenwerkes einzutreten und ob sie das Geschäftsgeheimnis des Badenwerks durch einen laienmännlich Sachverständigen oder vereidigten Treuhänder prüfen lassen wolle.

Tagung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Als Auswirkung der Reichsversammlung der D.L.R.G. in Dessau fand am letzten Sonntag in Offenburg unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Prokmer eine Zusammenkunft der Lehrschulleiter des Landesverbandes Baden statt, in der die wichtigsten organisatorischen Fragen besprochen wurden. Freudig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die badische Polizei sich in den Dienst der Sache stellt und befreit ist, jeden Polizeibeamten im Schwimmen und Rettungsschwimmen auszubilden. Das gleiche gilt auch für die badische Sanitätskolonne. Prof. Dr. W. B. B. Vöhring sprach in längeren Ausführungen über Stoff- und Verpflegung bei Ausübungsstunden im Rettungsschwimmen. Sein Referat geht den Ortsgruppen gedruckt zu. Die Reichsversammlung der D.L.R.G. findet im nächsten Frühjahr in Mannheim statt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange.

Wegweiser und Kofelführer für das Badnerland 1926.

H.V. Weber die ausgedehnten badischen Erholungsgebiete im Schwarzwald, am Neckar und Bodensee ist in neuer, erweiterter Auflage der „Wegweiser und Kofelführer 1926“ erschienen, der in übersichtlicher Weise die wichtigsten Angaben über die einzelnen Bäder- und Kurorte, sowie Sommerfrischen und Fremdenheimlichkeiten hinsichtlich Neiseweg, Höhenlage, Landschaft, Klima und Heilanzeigen, Sehenswürdigkeiten usw. enthält. Der bestausgestattete illustrierte Führer weist über 1000 Gaststätten mit den neuesten meist herabgelagerten Einzelpreisen nach, so daß die Auswahl eines Kur- oder Erholungsunternehmens, die Ausübung von Hundereisen und Wanderungen, wesentlich erleichtert wird. Orientierende Vogelkugelnbilder, eine übersichtliche Skizze der Schwarzwaldbahn und eine Darstellung der Eisenbahn- und Kraftwagenlinien erhöhen den Wert dieses über 100 Seiten starken praktischen Ratgebers, der gegen Einsendung von 20 Pfg. (mit farbiger Verleumdung 50 Pfg.) franco durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe (Postfachkonto 4422) bezogen werden kann. Die Broschüre ist in der Druckerei der „Badischen Presse“ in Karlsruhe hergestellt worden. Der Umschlag, welcher ein wirkungsvolles Schwarzwaldbild zeigt, ist in Offsetdruckverfahren ausgeführt.

Amelingen, 22. Mai. (Schleifstabenweihung.) Unter vielen Mühen und großen Opfern hat die im vergangenen Jahre gegründete erste Kleinatleth-Schießgesellschaft Amelingen an einem idyllischen Platze am Durlacherweg eine musterartige Schießanlage mit 8 Ständen geschaffen. Am 22. und 24. Mai soll diese ihrer Bestimmung übergeben werden. Es ist damit ein großangelegtes Schützenfest verbunden.

Wesslingeneureut, 22. Mai. (Feuerwehr.) Die Freiwillige Feuerwehr begehrt am 12., 13. und 14. Juni ihr 40. Stiftungsfest verbunden mit Festmahl und großem Volksfest.

Durlach, 22. Mai. (Straßenbahn.) Der seit einigen Wochen eingerichtete Pendelverkehr auf der elektrischen Straßenbahn von der ehemaligen Trankkaserne bis zur Endstation am Turmberg, der infolge Straßenpflasterung notwendig geworden ist, geht mit dem heutigen Tage zu Ende, so daß der Durchgangsverkehr auf die Pfingstfeiertage wieder voll aufgenommen werden kann. Der jetzige Zustand war selbstverständlich mit großen Unzulänglichkeiten verbunden.

Bretten, 22. Mai. (60. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Frohinn“.) Unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung und des Gesangsvereins „Concordia“ Karlsruhe konnte, wie in Ergänzung des bereits in der Dienstag-Ausgabe der „Badischen Presse“ enthaltenen Berichtes weiter mitgeteilt sei, unser „Frohinn“ mit einem auf 2 Tage gelegten, prachtvoll verlaufenen Feste sein 60. Stiftungsfest begehen. Das Festkonzert des Vereins brachte unter der Stadtführung von Chorleiter A. Gantner mit einem erstklassigen Programm ganz hervorragende Leistungen, die der Leistungsfähigkeit und musikalischen Schulung des „Frohinn“ ein glänzendes Zeugnis ausstellten. Mögen ihm diese wohlgeleitungen Darbietungen deutscher Lieder ein Ansporn sein zum Weiterstreben im Dienste der volkstümlichsten Kunst, des Gesanges. Im nachfolgenden Festakt überreichte der 1. Präsident der „Concordia“, Peter D. H. S. L., unserem „Frohinn“ als Ausdruck der Wertschätzung und Freundschaft, die silberne Gekoppelplakette. Eine große Reihe von Glückwünschen weiterer befreundeter Vereine schlossen sich an. Sonntag vormittag fand auf dem Friedhof eine schlichte Gedächtnisfeier statt, in deren Mittelpunkt eine ergreifende, von Herzen kommende, zu Herzen gehende Gedächtnisrede des verdientesten ersten Vorsitzenden, Herrn Buchdruckereibesitzer Hoß, stand. Das einige Stunden später folgende Morgenkonzert im Festsaal der „Stadt Pforzheim“ wurde durch den Männergesangsverein „Concordia“ Karlsruhe allein bestritten. Aus den Chören greifen wir heraus das feierliche Klanglich breit ausladende „Sanctus“, das wunderbar sich aufbauende, auf welcher romantischer Harmonik ruhende „Hoch empor“ vor Curti, Friedrichs Hegars „In den Alpen“ und das frische, wadere „Soldatenlied“. Es erübrigt sich auf die Leistungen dieses hervorragend durch Heinrich Lehner geleiteten Chores einzugehen; denn die „Concordia“ steht mit in den vordersten Reihen der badischen Gesangsvereine. Aus den herzlichsten Dankesworten unseres Herrn Bürgermeisters Schemenau klang die hohe Anerkennung auch heraus. Zwischen den Chören erfreute Herr Trautmann, ein Mitglied der „Concordia“, mit vortrefflich dargebotenen Liedern, dabei wurde er von Hrl. Kall angeschlossen und gewandt begleitet. Auch die Rezitationen von Professor Peter, der sich durch seine Tätigkeit um heimatkundliche Kunst, durch seine Regie von Festspielen, hohe Verdienste erworben hat, fanden eine sehr dankbare Hörerschaft. Chorleiter Heinrich Lehner, Ehrenmitglied des „Frohinn“,

würde durch eine prachtvolle Blumengabe geehrt. Dank für die überaus herzliche Aufnahme sprach im Namen der „Concordia“ Herr Peter D. H. S. L. in einer von vaterländischem Empfinden getragenen Rede aus. Mit einem gemeinsamen Konzert beider Vereine auf dem Marktplatz waren die großen Veranstaltungen beendet. Dem durch frohe Lieder, feierliche Stimmung, Reden und Dankesworten durchzogenen Schluffbankett wurde der „Concordia“ zum Gedächtnis an die Festtage in Bretten durch den Vorsitzenden des Kraichgau-Gesangsvereins, Herrn Gröll, eine kunstvoll ausgeführte Nachmittagsbildung des „Brettenr Hundle“ überreicht. Besonders hervorzuheben sind hier auch die Vorträge des Gesangsquartetts des Kraichgauer Vereins. Dieses herrliche Fest unleres „Frohinn“ wird allen Teilnehmern in unaussprechlicher Erinnerung bleiben. Es ehre nicht nur den Jubilar, sondern auch unser deutsches Lied. Und das ist das wahrhaft große und ideale dieses Festes.

Schweigen, 21. Mai. (Spargelmarkt.) Angefahren wurden heute 6-8 Zentner. 1. Sorte kostete 1-1.20 Mark, 2. Sorte 60 bis 60 Pfennig.

Heidelberg, 22. Mai. (Im Neardanal ertrunken.) Der verheiratete Landwirt von Sandshausheim, Heinrich Gerlach, 41 Jahre alt, Vater von 8 unverheirateten Kindern, ist gestern mittag 4 Uhr von seinem Ager, auf dem er mit seiner Frau arbeitete, weggegangen mit der Angabe, er werde jetzt durch den Kraichgauer Schwimmen und nach Weiblingen gehen, um seinen Durst zu stillen. Im Kanal ist der des Schwimmens kundige Mann veruntenk und ertrunken. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

Neidargemünd, 22. Mai. (Selbstmord.) Im Walde an Ruheheit hat sich eine 38 Jahre alte Kriegeswitwe, die sich am Mittwoch heimlich von ihren drei Kindern entfernte, vermullich in einem Anfall von Schwermut erhängt. Sie sprang bereits vor Jahren in selbstmörderischer Absicht in den Neckar, wurde aber damals noch zufällig des Weges kommenden Passanten gerettet.

Hügelsheim, 22. Mai. (Leiche gelandet.) Am Freitag nachmittag wurde bei Hügelsheim ein unbekannter männlicher Leichnam gelandet. Es dürfte sich um einen Mann in den 40 Jahren handeln, der dem Fischerstande angehört. Da er etwas französisches Kleingeld bei sich trug, kann man zu der Annahme, daß es sich um einen eltschischen bzw. französischen Staatsangehörigen handelt. Am Kopf zeigte die Leiche eine 5 Zentimeter lange blutende Wunde. Das Amtsgericht Kallat führt die weitere Untersuchung.

Vöhring, 22. Mai. (Am Herzschlag gestorben.) Unweit von Vöhring überführung Hugsweier-Dinglingen fanden Radfahrer gestern früh 7 Uhr einen sterbenden Mann, der von seinem Wagen gefallen war. Wenige Minuten später war er tot. Es handelt sich um einen 78 Jahre alten Landwirt Karl Erb aus Wehheim, der ins Krankenhaus eingeliefert wurde, um Holz zu holen, unterwegs aber von einem Herzschlag ereilt wurde.

Endingen, 22. Mai. (Postverbindung.) Die Oberpostdirektion hat nun den schon vor Jahren von der Bevölkerung gehegten Wunsch zwischen Endingen und Wehl die vor vielen Jahren bereits bestehende direkte Post- und Personenverbindung wieder herzustellen erfüllt. Von Wehl kommt nun die Post mit Personenbeförderungsfahrten vor 8 Uhr in der Frühe hier an und kehrt dann um 9 Uhr nach Wehl zurück. Für diese Wiedererrichtung hat sich unser Postmeister in anerkannter Weise erfolgreich bemüht. Es darf aber nicht vergesen werden, daß sich schon vor Jahren lange Zeit hindurch die hiesige Verkehrs- und Verkehrsvereins-Vereinigung die bestmögliche Mühe gegeben hat, um diese dringend nötige Verbindung nicht nur von hier nach Wehl zu erzielen, sondern auch über Wehl hinaus nach Wehlweier, Kenzingen und nach dem Weichal mittels Himmels-Hoffenrich wird auch dieser Wunsch recht bald erfüllt.

Freiburg, 22. Mai. (Wasserwerkverlegung.) Der Stadtrat unterbreitete dem Bürgerausschuß eine Vorlage zur vorläufigen Verbesserung der Wasserleitung der Stadt durch den Einbau einer Pumpe in der Wasserstation am Schloßberg. Der hierdurch verursachte Aufwand von 80 000 RM. soll dem Erneuerungsfond des Wasserwerkes entnommen werden.

Säckingen, 21. Mai. (Erwerbslosenfürsorge.) In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde eine Vorlage genehmigt, die 1926 für die Erwerbslosenfürsorge vorsieht. Für Straßenverbesserungen war ein Nachtragkredit von 5000 Mark erforderlich, dessen Vorjahr bewilligt wurde.

Wöhrenbach, 22. Mai. (Jugentausstellung.) Am Donnerstag nachmittag entlegte auf der Reglabahn aus bisher noch unbekannter Ursache ein Güterzug. Beim Herausgleitern des Wagens wurde der Schlauch der Luftbremse abgerissen, sodaß durch die plötzliche Bremsen sämtlicher Wagens der Zug sofort zum Stillstand kam. Der Personenverkehr wurde durch Umleiten anrecht erhalten. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 22. Mai. (Schwurgericht.) Die nächste Schwurgerichtsstagung beginnt am Montag, den 7. Juni.

Aus den Nachbarländern.

Serravallo, 22. Mai. (Verkehr.) Mit der Wiedereinführung einer täglich dreimaligen Verbindung mit Neuenbürg-Weilbad Baden-Baden haben Reichspost und Kraftwagen-Gesellschaft Herzog als-Neuenbürg-Weilbad eine Ermäßigung des Fahrpreises gegenüber dem Vorjahr ertritten lassen.

Ludwigschafen, 22. Mai. Die Entschädigungen der Explosionsgeschädigten in Dypau sind noch immer nicht vollständig geregelt, obwohl seit der Explosionskatastrophe nun beinahe 10 Jahre verstrichen sind. Schon mehrere Jahre schweben die Angelegenheiten vor dem Gericht, ohne daß bis jetzt Entschädigungen getroffen worden sind. In einer von den Explosionsgeschädigten in Dypau gehaltenen Versammlung wurde zu der Frage der Entschädigung erneut Stellung genommen. In einer Entschließung wird von Landes- und Kreisregierung eine endgültige Regelung der Entschädigungsansprüche verlangt.

Badischer Kriegerbund. Zum Andenken an den verstorbenen ersten Vizepräsidenten Generalmajor Freiherrn Räder von Diersburg hat das Militärklub Carlos Birle in Mendoza (Argentinien) für wohltätige Zwecke der Bundeskasse 200 Mark überwiesen lassen mit dem Ansuchen, daß er auch bei den übrigen dort ansässigen Kameraden eine Sammlung zu gleichem Zwecke eingeleitet habe. Ferner hat Gefängnisdirektor Gringel in Oberkirch wiederum 100 Mark für bedürftige Altveteranen überwiesen. Am 20. Juni findet im „Dahnen“ zu Böhrenbach der Gau-angeordnetentag des Schwarzwaldgaues Billingen-Triberg mit Neuwahl des Gauamtes stattfand. Mit der Tagung verbunden ist das 60. Stiftungsfest des Kriegervereins Böhrenbach. Im Tauberqaun können in diesem Jahre feiern: Der Militärverein Dillshausen sein 50jähriges, der Militärverein Eiers-

Gesundheit, Kraft und Schönheit. Bei blutarmen, klaffen, mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts u. infolge dessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettanlag die Schönheit der Formen beeinträchtigt. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes, angeblich „Ebenjogutes“. Achte genau auf das Etikett. Preis einer Dose Biomalz 1.90 Mk., mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichfüchtige) 2.20 Mk., mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 Mk., mit Lebertran 2.50 Mk., mit Lecithin 5.— Mk., Biomalz-Schokolade je 100-Gramm-Tafel 60 Pfg. und Biomalz-Bonbons, beides Lindermittel bei Husten und Halsschmerzen vorzüglicher Geschmack, je Beutel 30 Pfg., Dose 50 Pfg. Druckmaschinen kostenfrei. G. v. Patermann, Zellow-Berlin 42.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1926.

Pflingsten.

Das heilige Fest, das Fest der Freude ist gekommen. Nicht der lauten, lärmenden Fröhlichkeit auf den Gassen, wohl aber der stillen Heiterkeit in sich selbst. Sonnenschein draußen und Sonnenschein im Herzen, das sei das Wesen der Pflingsten. Es lockt uns Freie mit zarten Farben und Tönen. Wenn auch heuer die Baumblüte fast beendet ist, die Blumen in wechselvoller Folge schmücken mit ihrer Buntheit das matschige Grün. Ist es nicht ein heiliger Geist, der der Natur das Zauberleid schenkte und uns die Freude an der Natur? In uns wird die Sehnsucht wach, hinaus aus der Enge in die Landschaft, um mit Herz und Sinn den vollen Frühling zu genießen. Das Herz spürt den heiligen Odem der schaffenden Allmacht, deren geheimnisvolles Werden uns in frommer Schen zu stiller Andacht zwingt. Aber auch im Glauben macht uns diese Pflingstfreude stark, im Glauben an die große Schöpfermacht, an den Willen der Natur, der uns das Ausgehen im Kampfe predigt.

Kostbararbeiten. Im Hinblick auf die unvermindert anhaltende Erwerbslosigkeit soll dem Bürgerausschuß die Inangriffnahme zweier weiterer, großer Kostbararbeiten vorgeschlagen werden. Es handelt sich einmal um eine bedeutende Erdbewegungssarbeiten zum Zwecke der Auffüllung späteren Straßengeländes im Weidackergebiet, zum andern um den Bau der Reichs- und Ebertstraße in einer Gesamtlänge von 3 Kilometern. Die Arbeiten, bei denen eine große Zahl Erwerbsloser beschäftigt werden kann, verursachen einen erheblichen Aufwand und machen die Aufnahme von Anleihen erforderlich. Die Zustimmung zu ihrer Inangriffnahme ist an die Bedingung geknüpft, daß sie von den zuständigen Behörden zur Förderung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge anerkannt werden und es hinsichtlich der Reichs- und Ebertstraße gelingt, die Zustimmung der Grundstückseigentümer zur Inangriffnahme des für die Anlage der Straße notwendigen Geländes zu erlangen.

Verkehrsregelung bei der Hauptpost. Beim Bürgerausschuß wird beantragt, daß aus Anlaß der in nächster Zeit notwendigen Erneuerung des Gleisbereichs an der Kreuzung der Kaiser- und Kaiserstraße auch die seit längerer Zeit dort vorgehenden, aus Mangel an Mitteln aber immer wieder zurückgestellten Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durchgeführt werden.

Bekämpfung des Umherwerrens von Fruchtschalen. Beim Bezirksamt wurde vom Stadtrat erneut der Antrag dahin gestellt, daß seitens der Polizei die Umherwerrens von Fruchtschalen und Papier fruchtbarer bekämpft wird und daß insbesondere Ueber-tretungen unverzüglich geahndet werden.

Tagungen. Der Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen hält am Samstag, den 5. Juni und Sonntag, den 6. Juni in Karlsruhe seine 14. ordentliche Verbandstagung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Entgegennahme von Vorträgen: a) Ministerialrat Dr. Juchacz, Karlsruhe: „Staatliche Förderung des Wohnungsbauwesens im Jahre 1926“; b) Justizrat Künze, Geschäftsführer des Hauptverbandes deutscher Bauvereinigungen, Berlin: „Die derzeitige Lage der gemeinnützigen Bautätigkeit und ihre Finanzmöglichkeiten“; c) Prof. Dr. Ohlmer, Karlsruhe: „Die deutsche Wohnstättenbau U.S., Berlin als Finanzierungsinstitut für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau“. — Am 24. und 25. Juni d. J. wird hier aus Anlaß des 40-jährigen Jubiläums des Bezirksmaschinenvereins Karlsruhe der Badische Buchdruckertag in Verbindung mit einer Ausstellung des modernen Buchgewerbes abgehalten werden.

Goldene Hochzeit. Den Anton Himmelsbach Eheleuten hier wurde anläßlich ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Geleite Zugverkehr. Am 5. Juni verkehrt anläßlich der Großen Ausstellung Düsseldorf (Geleite) ein billiger Sonderzug von Offenbach über Karlsruhe — Mannheim nach Düsseldorf. Der Zug hält auch in Karlsruhe, um hier Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt zu bieten. Abfahrt in Karlsruhe 12.08 Uhr. Der Zug fährt ausschließlich die 2. Wagenklasse. Die Fahrpreismäßigung beträgt 33 1/2 Prozent. Auf der gleichen Strecke verkehren auch noch Sonderzüge nach Düsseldorf am 3. Juli, 16. Juli, 29. Juli, 1. August, 2. August und am 20. August. Diese Züge fahren in demselben Plane wie der Zug am 5. Juni. Vergünstigungen: Fahrpreismäßigung, Gültigkeit der Fahrkarte 60 Tage, Rückfahrt mit jedem beliebigen Eil- oder Personenzug, Schnellzugsgeschwindigkeit. Jeder Fahrgast erhält unbedingt einen Sitzplatz; es gelangen nur so viele Fahrgäste zur Ausgabe, als im Zug Sitzplätze vorhanden sind. Fahrtunterbrechung eventuell bis zu dreimal auf der Rückfahrt. Fahrkarten bei den Mitteleuropäischen Reisebüros, in Karlsruhe: Lloyd Reisebüro Goldbach, Kaiserstraße 181.

Kammermusikabend des Akademischen Orchesters. Am Mittwoch, den 19. d. M., fand die erste musikalische Veranstaltung dieses Sommerfestes im Studentischen Tagesheim der Hochschule statt. In Form eines Kammermusikabends wurden unbekanntere Werke Schuberts und Beethovens dargeboten. Das Quartett, das sich aus den Herren Martin Spengler (1. Violine), August Forstner (2. Violine), Fritz Steinmann (Viola), Theo Seizer (Violoncello) zusammensetzte, bot erkennliche Leistungen. Gleich das Schubertsche „Streichquartett in Es-dur“ wurde in trefflicher Klangreinheit zur Geltung gebracht. Auch das „Streichquartett in D-dur von Beethoven“ fesselte in seiner vollendeten Wiedergabe den ganzen Zuhörerkreis, bis sich am Schluß die Spannung in hümmigem Beifall löste. Besonders betont zu werden verdienen die Leistungen des Herrn Opernsängers Fritz Renno, der in selbstloser Weise sein künstlerisches Können zur Verfügung gestellt hatte. Von seinen Darbietungen, der „Ayrischen Szene aus Dantes Gefängnis: Cronnan“

von Schubert und dem Niederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven verdient vor allem die Wiedergabe des 2. Niederkreises belobt zu werden. Die Klavierbegleitung von Herrn Kad. Musikdirektor Heinrich Cassimir war in bekannter Weise meisterhaft. Das Tagesheim war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein deutliches Zeichen dafür, welcher Beliebtheit das Kad. Orchester sich erfreut.

In einem Wohlwolligkeitskonzert, das der katholische Jungmännerbund Karlsruhe-Mühlburg unter der Leitung des Herrn Willy Eder veranstaltete, fanden die Darbietungen von Künstlern aus der Gefangenschaft des Herrn Dr. Paul Zimmermann besondere Anerkennung. Frau Wölfer-Pöhr, die mit zwei Brahmsliedern die Programmfolge eröffnete, bewies ebenso wie Herr Fritz Renno, der über eine schöne Tenorstimme verfügt, einen hohen Grad von Gesangskultur. Herr Willy Eder, der selbst Schüler des Herrn Dr. Zimmermann ist, fand mit seinen prächtigen Cellovorträgen wohlverdienten hümmigen Beifall. Herr Fritz Jörn war den Künstlern ein guter Führer am Klavier.

Alpenverein und Skilub hatten zum letzten Bildervortrag des zu Ende gegangenen Winterhalbjahres Herrn Victor de Beaclair aus Zürich gewonnen. Wenn „Ende gut, alles gut“ richtig ist, dann müßte es hier heißen: Ende hervorragend, alles hervorragend, das wäre aber paradox; hervorragend kann immer nur einig, nie alles. Was Beaclair bot, war einfach blendend. Es war vielleicht ein gewisses Wagnis, diesen Vortrag über die Jungfrau zu bringen, weil Bergsteiger und Bergbahnen recht unverträgliche Brüder sind. Sollte bei dieser Bahn eine Ausprägungsmöglichkeit vorhanden sein? Ein technisches Wunderwerk ist die Bahn zweifellos und da von der Endstation Jungfraujoch die einzelnen Schweizer Alpenbahnhütten ohne den üblichen 7-8stündigen Schnelzug mit schwerem Gepäc erreichbar sind, sieht sich der edle Bergsteiger mit ihrer Aus, weil eben diese Hüftenanstige keine ungeteilte Freude bereiten. Und dann: hier ist es wie überall, eine Stunde abseits des Herdenweges ist alle Bergesamkeit, jeder Zauber der Hochgebirgswelt erhalten; der Bergsteiger kann in vollen Jähren nach Hergenslust seine hehre Bergwelt genießen. Ist es nicht auch sehr angenehm, seinen Proionant mit der Post bis aufs Jungfraujoch schicken zu können, ohne daß man einen Kappen mehr bezahlen muß; es ist gleichgültig, ob man sein Gepäc nach Interlaken, Grindelwald oder aufs Joch adressiert. Begegnet einem dann am Joch ein Buhlföhndchen, Seidenflorkrümpfe oder gepuderte und geschminkte Geister, so läßt sich das auch noch ertragen, eine halbe Stunde später ist man ja den Erzeugnissen modernster Kultur wieder entronnen. So gar Bekker Flaig, einer der strengsten Bergsteiger, hat kürzlich diesem Bauunternehmen Anerkennung gezollt. Das Berghotel hat auch einen Raum für Bergsteiger, Matratzenlager, und für sechs Franken einschließlich Frühstück kann hier übernachtet werden; sicher nicht teuer wie in einem Talhotel. Das Berner Oberland galt seit jeher als die Perle der Schweiz. Nie wurde diese Wunderwelt so eindrucksvoll gezeigt, wie an diesem Abend. Was de Beaclair an Bildern brachte, war nicht mehr zu überbieten, dies Urteil mag viel sagen, denn es wurde an glänzendem Bildermaterial bei den Vorträgen schon so viel geboten, daß man anspruchsvoll, ja recht verwöhnt geworden ist. Eine heikle Sache ist das Kolortieren der Bilder; wer kein Geschick und keine Erfahrung, vor allem aber keinen ganz erlebten Geländebesitz, lasse die Finger weg, sonst kanns furchtbar werden. Was Frau Gansle im Bemalen der Bilder geleistet hatte, war verblüffend; seines künstlerischen Empfindens, scharfe Naturbeobachtung und ein beneidenswertes Auge schufen ein Werk, das helles Entzücken auslösen mußte. Als de Beaclair seine Hörer hinüberführte zu den überwältigenden Berggestalten, zu den Viertausendern, Jungfrau, Mönch, Aletschhorn, Schreckhorn, Finsteraarhorn und wie sie alle heißen, da leuchteten den gleichenden Kirngestalten alle Augen entgegen. Alles in allem: es war ein lustiger Genuß.

Unberechtigtes Eindringen in den Stadtpark. Zwei junge Leute gegen die wegen unberechtigten Eindringens in den Stadtpark Strafantrag gestellt worden war, wurden durch Strafbefehl des Amtsgerichts Karlsruhe zu einer Geldstrafe von je 5 Mark, im Unvermögensfalle je ein Tag Gefängnis, verurteilt.

Mitwillige Zerstörung der Glaschelle eines Feuerwehmers. Wegen eines Buchhalters, der in der Nacht des 2. Mai die Glaschelle an dem öffentlichen Feuerwehler am Hause Jirzel Nr. 29 mitwilligerweise eingeschlagen hat, wurde Strafantrag wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs gestellt.

Kaiser-Wasser. Die Sommerterrasse, die es während der warmen Jahreszeit ermöglicht, die angestammte Danstabelle auch im Freien zu hören, ist im Betrieb. Weiter sei auf den Kunstschon von Criminal-Bilmer-Urauel hingewiesen.

Die Mietliche.

Der Minister des Innern hat die gesetzliche Miete für Wohnräume mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab von 86 auf 93 v. H. der Friedensmiete erhöht und für gewerbliche Räume auf 107 v. H. Die Entscheidung über Inanspruchnahme dieser Mietsteigerung für die Erhöhung der Gebäudesteuer bleibt dem Landtag vorbehalten. Der Entwurf über die Venderung des Gebäudesteuersteuergesetzes wird ihm in Kürze zugehen.

Karlsruher Gilmshau.

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung. David Copperfield, eine Geschichte, die jeder einmal mit Gier verschlungen hat, die die Begeisterung der Jugend zu jeder Zeit erregte und die zu den seltenen Geschichten gehört, die nie altmodisch werden. Das ist ein sicheres Zeichen, daß diese Erzählung weit über dem Durchschnitt steht. Sie im bewegten Bild an sich vorüberziehen zu lassen, ist daher an sich schon reizvoll; das lebendige Gemälde verleiht viel stärker in die geschilderte Zeit als das Wort. Wenn wir die Gestalten des Romans in solch lebenswarmer Darstellung vor uns sehen, in ihren Reifröden und Schutzhüten, die Herrn im Frack, hoher Halsbinde und Zylinderhut, dann wird uns die um ein volles Jahrhundert zurückliegende Zeit zu einem Gegenwartsereignis. Und warum wird der Dickensche Roman nicht altmodisch? Vornehmlich wohl, weil ihm keine ersonnene Geschichte zu Grunde liegt, sondern weil

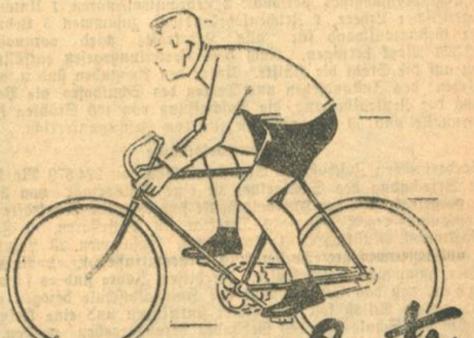
der Dichter in dieser Erzählung in freier Form die Leiden und Freuden seines eigenen Lebens uns malt. Der kleine David Copperfield ist niemand anders als Charles Dickens selbst. Diese sicherlich nicht allseits bekannte Tatsache dürfte auch das Interesse an dem Film, der zur Zeit bei den Badischen Lichtspielen läuft, noch erhöhen.

Die Frau in Gold nach Motiven des Romans „Die Frau des Künstlers“ von Franz Kappus, beherrscht den Spielplan dieser Woche. Die Verfasser sind vor allen Dingen darauf ausgegangen, für Lotte Neumann, die überall in deutschen Gauen noch ein großes Publikum hat, eine Bombenrolle zu schaffen. Sie haben mit Routine und filmischer Blüchtheit ein gutes, durch Mitlen und Idee interessierendes Manuskript geschaffen. Es ist das Schicksal eines Komponisten geschildert, dessen Berühmtheit durch die Darstellungskunst seiner Frau, die stets die Hauptrolle in seinen Werken verkörpert, noch gehoben wird. Doch der Frieden seiner Ehe ist bedroht und noch Schlimmeres geschieht, seine Schaffenskraft erlahmt, er erkennt, daß er sich ausgeschrieben hat und wird zum Blagialisten. Er gibt die Kompositionen eines Tugendfreundes seiner Frau als sein Werk aus. In ergreifender Realistik stellt Herr Bandin die Qualen des Komponisten, dessen Berühmtheit ihm die Pflicht auferlegt, Neues und Bedeutendes zu schaffen und dessen Begabung verlagert, dar, während Lotte Neumann in der Rolle der Operettenlängerin ihr starkes, schauspielerisches Können aufs neue beweist. Köstliche Typen bieten ferner Ferdinand Bonn in der brillant gelungenen Maske eines bekannten Berliner Theaterkritikers, Paul Gräß als gemachter Journalist und Sofie Pagan als Portierfrau. Das Ganze ist ein fesselnder Publikumsfilm mit wunderbaren Pariser Aufnahmen, der überall von starkem Erfolg begleitet war. Hierzu die neuesten Filmmogengberichte, die Bilder von der Nordpolfahrt Amundsens bringen.

Im Union-Theater, Kaiserstraße 21, gelangt ab Freitag, Sonntag das gemaltete historische Bildwerk „Die Soldaten“, ein Spiel von alter Soldaten Ehre und Treue zur Vorführung. Mit abgedruckten Szenen lag der Kar a Boden. Unter den Trümmern von Moskau war der Traum des französischen Weltreichs bezwungen, an den ehernen Armen Frankreich war bei Waterloo die Kraft Napoleons gestürzt. Nun mußte der gekürzte Korke Abschied nehmen von seiner Garde. Auf diesem historischen Hintergrund entwickelt der Film eine erschütternde, menschliche Tragödie. Im Mittelpunkt stehen 6 Offiziere, die nur ein Gedanke befeelt, den gestürzten Kaiser zurückzurufen. Die Leidenschaft einer beliebigen Frau, die für den Tod ihres Geliebten Mord nehmen will, bringt sie alle ins Verderben. Wegen Hochverrats werden Sie sämtlich zum Tode verurteilt. Die Szenen vor dem Kriegsgericht, sowie das Schlußbild sind von einer so seltenen Eindringlichkeit, daß sie das historische Relief ganz vergessen lassen: Ein Gedanke unserer Tage rollt vor uns ab!

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 21. Mai: Hermann Krüger, Chem., 57 Jahre alt, Eisenbahninspektor a. D.; Maria Dietel, 78 Jahre alt, Ehefrau von Valentin Dietel, Badier; Ludwig Giller, 1 Jahr 10 Monate 18 Tage alt, Vater: Ferdinand Giller, Geschäftsführer. — 22. Mai: Karolina Döcker, 67 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Döcker, Bauunternehmer; Emilie Bachel, 60 Jahre alt, Ehefrau von Franz Bachel, Lokomotivführer a. D.



Advertisement for Brennabor bicycles. Text: 'Junge Leute treibt Sport', 'Fahrt Brennabor', 'dessen Weltweit in der Verwendung nur allerbesten Materials und sorgfältigster Arbeit beruht. Trotzdem ist Brennabor nicht teuer als jedes andere Fahrrad unbestimmter Herkunft und deshalb kauft der Kenner nur Brennabor Das beste Rad'.



Die aus Friedenszeit rühmlichst bekannte milde Cigarette in der verbilligten festen Kartonpackung. Diese Sorte vermittelt durch das aus reinem Aluminium hergestellte Mundstück besonderen Rauchgenuss. Die berühmte traditionelle Marke unseres Hauses in der altbekanntesten milden und leichten Mischung. Der hohe Geschmackswert kennzeichnet diese Cigarette als eine Sonderleistung der 6 Fig.-Klasse.

CIGARETTENFABRIK CONSTANTIN HANNOVER

Von den Karlsruher Schulen.

Schülerzahl der höheren Schulen.

Im Schuljahr 1926/27 werden besucht (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Ziffern des vorangehenden Schuljahres an): das Gymnasium von 553 (569), die Goetheschule (Realgymnasium) von 540 (574), die Humboldtschule (Realgymnasium) von 652 (623), die Kant-Oberrealschule von 561 (593) Schülern, die Lessingschule (Mädchenrealschule mit Mädchengymnasium und Realgymnasium) von 710 (743), die Fichtelschule (Mädchenrealschule mit Mädchen-Oberrealschule) von 954 (916) Schülerinnen; davon besuchen die Mutteranstalt 610, die Abteilung Karl-Wilhelm-Schulhaus 344 Schülerinnen.

Besuch der städtischen Volksschule.

Das Stadtschulamt berichtet über den Besuch der städtischen Volksschule bei Beginn des Schuljahres 1926/27 (die in Klammern beigefügten Zahlen geben den Stand zu Beginn des vorhergehenden Schuljahres an). Darnach beträgt die Zahl der Anfänger 2506 (1388). Die gesamte Volksschule, einschließlich der Hilfsschule, Schwerhörigen- und Sprachheil- schule, zählt 369 (350) Klassen mit 12 092 (11 670) Schülern. Von den 12 092 Schülern besuchen die Volksschule 11 754 (11 333), die Hilfsschule 231 (244), die Schwerhörigen- und Sprachheil- schule 107 (93). Die allgemeine Fortbildungsschule besuchen 684 (923) Knaben und 2179 (2447) Mädchen, die Frauenerziehungs- (Sophien-) schule 384 (410) Mädchen. Am Knabenberufsgewerkschaftsunterricht nehmen 1900 (1945) und an den französischen Sprachkursen 321 (440) Volksschüler teil. — Die Zahl der Lehrkräfte, ohne Hilfslehrer, beträgt 488 (470), und zwar 372 (372) für den Elementarunterricht, 48 (50) für den Fortbildungsunterricht und 48 (48) für den Handarbeitsunterricht an der Volksschule und Sophien- schule.

Mitteilungen aus dem städtischen Voranschlag

Die Volksschule

erfordert einen Zuschuß der Stadthauptkasse von 1 831 160 Mark. Bekanntlich wird an der Karlsruher Volksschule Schulgeld nicht erhoben. Die Zahl der Lehrer an der Volksschule beträgt 352. Der Volksschule angegliedert sind auch die Hort-, und zwar besteht ein solcher für die Mädchen in der Schiller- schule, einer für die Weisstadt in der Mühlburger Schule und einer für die Süd- stadt in der Uhland- schule. Diese Hort- unterrichten eine Jugendleiterin. Ungefähr 120 Kinder erhalten in 280 Verpflegungstagen je 90 Gramm Brot täglich.

Die Goetheschule

erfordert einen Zuschuß von 1 672 210 Mark. In der Schule sind rund 580 Schüler, für die ein jährliches Schulgeld von 106 Mark bezahlt werden muß. An der Goetheschule sind folgende Lehrkräfte tätig: a) planmäßiges Personal: 1 Direktor, 25 Professoren, 1 Zeichen- lehrer, 1 Musiklehrer, 1 Turnlehrer, zusammen 29 Lehrkräfte; b) außerplanmäßiges Personal: 2 Lehramtsassessoren, 1 Unterlehrer, 1 geistlicher Lehrer, 1 Zeichenlehrer- kandidant, zusammen 5 Lehrkräfte. Der Gesamtaufwand für alle Lehrkräfte wird voraussichtlich 262 320 Mark betragen. Nach dem Verteilungsge- setz entfällt hier- von auf die Stadt die Hälfte. Unter den Ausgaben sind u. a. vor- gesehen: das Inkandebesen und Teeren des Schulhofes, die Verbesse- rung der Zentralheizung, die Anschaffung von 150 Stühlen für die Turnhalle und 30 Klappstühlen für den Zeichenunterricht.

Die Humboldtschule

erfordert einen Zuschuß der Stadthauptkasse von 274 870 Mark. Für die Berechnung des Schulgeldes ist eine Schülerzahl von 390 zu- grundezulegen. An der Humboldtschule sind folgende Lehrkräfte tätig: a) planmäßiges Personal: 1 Direktor, 19 Professoren, 1 Zeichen- inspektor, 1 Musiklehrer, 1 Turnlehrer, zusammen 23 Lehrkräfte; b) außerplanmäßiges Personal: 1 Lehramtsassessor, 2 Religions- lehrer, zusammen 3 Lehrkräfte. In diesem Jahre sind es fünfzig Jahre, daß das Schulgebäude der Humboldtschule bezogen wurde. Aus diesem Anlaß soll eine Feier stattfinden und eine kleine Ge- schichte der Schule und des Gebäudes herausgegeben werden. Für diese Feier ist ein Posten von 1000 Mark in den Voranschlag ein- gelegt worden. Das im Jahre 1876 fertiggestellte Schulgebäude bedarf einer gründlichen Ausbesserung und baulicher Veränderungen. Nachdem im Vorjahre die Zentralheizungsanlage eingebaut worden ist, sollen in diesem Jahre weitere bauliche Verbesserungen vor- genommen werden. So ist vorgesehen die Verbesserung der Abortverhältnisse durch einen Ausbau, die Erstellung einer Abort- anlage in der Turnhalle, der Ausbau von drei weiteren Lehrsälen, die Instandsetzung von Klassenzimmern und Nebenräumen, der Um- bau des Zeichenklasses als Lehrer- und Schülerbibliothek und ver- schiedenes anderes. Die vorgesehene baulichen Arbeiten erfordern einen Aufwand von 132 540 Mark.

Die Helmholtschule

beanprucht einen Zuschuß von 132 090 Mark. An der Helmholts- oberrealschule sind folgende Lehrkräfte tätig: a) planmäßiges Per- sonal: 1 Direktor, 15 Professoren, 1 Zeichenlehrer, 1 Musiklehrer, 1 Turnlehrer, zusammen 19 Lehrkräfte; b) außerplanmäßiges Per- sonal: 5 Lehramtsassessoren, 2 Unterlehrer, 2 Religionslehrer, 1 Zeichenlehrer- kandidant, zusammen 10 Lehrkräfte. Die Zahl der Schüler beträgt 635. Auch an dieser Schule sind verschiedene bauliche Veränderungen vorgesehen.

Die Kant-Oberrealschule

erfordert einen Zuschuß von 118 930 Mark. Für die Berechnung des Schulgeldes ist eine Zahl von 615 Schülern zugrundegelegt. An der Kant-Oberrealschule sind folgende Lehrkräfte tätig: a) plan- mäßiges Personal: 1 Direktor, 18 Professoren, 1 Zeichenlehrer, 1 Musiklehrer, 1 Turnlehrer, zusammen 22 Lehrkräfte; b) außer- planmäßiges Personal: 3 Lehramtsassessoren und 4 Unterlehrer, zu- sammen 7 Lehrkräfte.

Die Lessingschule

erfordert einen Zuschuß von 120 420 Mark. Die Schule hat 715 Schülerinnen. An Lehrkräften sind tätig: a) planmäßiges Personal: 1 Direktor, 14 Professoren, 1 Zeichenlehrer, 1 Musiklehrer, 9 Haupt- lehrerinnen, 1 Handarbeitslehrerin, zusammen 27 Lehrkräfte; b) außerplanmäßiges Personal: 5 Lehramtsassessoren, 3 Unterlehrer- innen, zusammen 8 Lehrkräfte. Der Anstalt ist eine realschulische Abteilung angegliedert worden, für welche der persönliche Aufwand von der Stadt ganz zu tragen ist.

Die Fichtelschule

beanprucht einen Zuschuß von 174 930 Mark. Die Schule wird von 320 Schülerinnen besucht. An der Fichtelschule sind folgende Lehr- kräfte tätig: a) planmäßiges Personal: 1 Direktor, 18 Professoren, 1 Real- lehrer, 1 Zeichenlehrer, 1 Musiklehrer, 13 Hauptlehrerinnen, 2 Handarbeitslehrerinnen, zusammen 32 Lehrkräfte; b) außer- planmäßiges Personal: 4 Lehramtsassessoren, 3 Unterlehrer, 2 Hand- arbeitslehrerinnen, 1 Zeichenlehrer- kandidant, zusammen 10 Lehrkräfte. Das staatliche Lehrermuseum im Gebäude des Prinzessin- Wilhelm-Stift in der Sofienstraße wurde aufgehoben. Infolge- dessen wurden die zwei Seminar- klassen des Stiftes der Fichtelschule angegliedert.

Die Höchstleistung der Klavierindustrie

Flügel Steinway Pianos

Alleinige Niederlage 8662

H. MAURER Kaiserstrasse 176 Ecke Hirschr.

Kataloge u. Konstruktionsbroschüre, bitte verlangen



LANG

Kaiserstraße 167/1.
Telefon 1073
Salamander-Schuhhaus

Günstige Bedingungen

Stimmen aus dem Verkehrskreis.

Die Verunreinigung des Hardwaldes durch Papierabfälle

hat einem unserer Leser, der ein erfrigor Sportlergänger ist, nachstehenden gereimten Schmerzensprüche aus seiner gesunden Seele gepreßt:

Ich bin im Hardwald so für mich bin,
Erholung zu suchen, das war mein Sinn.
Doch fand ich Papierabfälle überall,
Das wurde mit mir sehr zur Qual.
Ich wollt' irgendwo idyllisch ruh'n,
Doch das war ein unmögliches Tun.
Papierabfälle lagen bei jeder Bank,
Das machte mich auch nicht krank.
O kretzel doch die Papierabfälle ein,
Die gehören doch in den Papierkorb hinein.
Und wer zu Haus kein Papierkorb hat,
Der mache damit seinen Dreierimer fat!

Straßenbahn und Rundfunk.

Schon vor längerer Zeit sind bei einigen Straßenbahnwagen Kohlen- säge I versuchsweise angebracht worden, als Mittel zur Ausbesserung der Rundfunkstörungen, die die Straßenbahn verursacht. Denn es ist wirklich kein Verdragen, wenn man in der Nähe einer Straßenbahnlinie wohnt, in den Abendstunden (und auch die ist das verflächtige Volk doch ange- ließen) das Getöse und den obenbedeutenden Knaben der Straßen- bahnen zwischen den Klängen Besprechender zu vernehmen. Leider ist es bei den verbesseungsbedürftigen Anlagen geblieben, trotzdem man sich annehmen darf, daß die Verläufe nimmere beendet sind und man sich an gemeinen Einführungen der Kohlen säge I freuten könnte. Mit dieser Maßnahme ist auch die Zahl der Rundfunkstörungen in Karlsruhe ab- genommen, denn viele sind nur aus obengenannten Gründe abge- worden, sich einen Apparat anzuschaffen. Es wäre also angebracht, die Stadt daran denkt, diesem Uebelstand schleunigst abzuwehren, bei der eventuellen Aufstellung eines Senders in hiesiger Stadt in die schälimmeren Weltie bemerkbar machen wird.

Warum keine Ragensteuer?

Ich gehöre zum edeln Geschlecht der Ragen- und für mich muß mein Herrle 30 Goldmark Hundesteuer zahlen. Ich bin sehr stolz auf meinen Wert und doch möchte ich die Frage aufwerfen, weshalb meine Feindin, die Rake, keine Steuer zahlen muß. In unserem Nachbarhaus sind fünf Familien und acht Ragen. Die acht Ragen haben in letzter Zeit oft Generalversammlung. Ob es sich um die Ragenfrage handelt oder um den Preisabbau ist mir nicht bekannt. Aber es muß sich um etwas besonderes handeln, denn die Ragen schreien und quaken, daß mir in meinem Hundebrot die Rake verachtet. Mein Herrle kann auch nicht schlafen wegen der Ragen-Generalversammlung. Da hat einer gesagt, daß wir edeln Hunde Vollen an die Straßenden legen. Unsere Haus- gassen gehen nicht an die Straßenden. Sie bleiben im Hause und nähen sich rechtlich. Aber das Haus duftet nach Parfüm und da von den Ragen der Hausbewohner jede so etwas nicht macht, gibt es nach unter dem menschlichen Ragenmamas und am Ende habe ich armes Wunderl aus den Ragenbreit gemacht. Da hilft nur eine Steuer im Inneren der Hunde und des Stadtbüchens. Noch ist es Zeit zur Erhebung von Ragen- steuer für 1926. Waagsknebeln und sonstige Ragen, die tatsächlich notwendig sind, sollen steuerfrei bleiben.

V. u. z. Oberdachsteinbundes.

Die Karlsruher Herbstwoche.

Das Spiegelbild badischer Kultur- und Wirtschaftslebens in seinen großen Ausschnitten gab in den letzten 5 Jahren die badische Landeshauptstadt mit der Veranastaltung der „Karlsruher Herbst- woch“. Aus der Not der Zeitverhältnisse geboren, sollte diese Ein- richtung dem Reiche gegenüber die Mitarbeit Baden's, das als Grenzland besondere Aufgaben zu erfüllen hat, das Wirken der kul- turellen, künstlerischen und wirtschaftlichen Kräfte dokumentieren. Daneben war auch der Gedanke maßgebend mit einer großzügigen Veranastaltung einen Mittelpunkt für die Interessen des Fremden- verkehrs in der badischen Landeshauptstadt zu schaffen. Von Jahr zu Jahr wurde das Fundament der „Karlsruher Herbstwoche“ er- weitert, ein immer größerer Kreis von Organisationen und Vereini- gungen konnte erfasst werden, die in bedeutsamen Unternehmungen auf allen Gebieten ein Betekentnis von badischer Bodenständigkeit und Entwicklungsfähigkeit ablegten. So wurde die „Karlsruher Herbstwoche“ ein feststehender Begriff, der auch außerhalb der badischen Grenzen an Boden gewann. Gerade Karlsruhe als Landeshauptstadt und als Verkehrs- und Industriezentrum in der südwestdeutschen Grenzmark hatte die Verpflichtung, die Führerstellung auf diesem Gebiete sich nicht durch die regionalen Veranastaltungen der Nach- barorte freitig machen zu lassen. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurden mit großen Opfern die Unternehmungen der Herbstwoche finanziert; mag auch der finanzielle Erfolg zahlenmäßig nicht erfasst werden, so wurden doch andererseits während dieser Zeit dem hiesigen Wirtschaftsebene neue Erwerbsquellen zugeführt. Der Schwerpunkt der ganzen Veranastaltung lag aber auf der idealen Seite, die in der Veranastaltung des südwestdeutschen Heimattages an dem sich Vertreter aus allen badischen Gauen, aus der Pfalz und dem Saarland hier zusammenfanden, einen unbedingten mora- lischen Erfolg darstellte.

Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage plant auch in diesem Jahre der Verkehrsverein die Veranastaltung der „Karlsruher Herbstwoche“ in der Form von „Karlsruher Herbsttagen“, in der eine Anzahl von wissenschaftlichen, künstlerischen und wirt- schaftlichen Veranastaltungen stattfinden soll. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen in diesem Jahre freilich nicht aus, um einen südwestdeutschen Heimattag und einen Festzug wie im vorigen Jahre abzuhalten. Trotzdem soll der Gedanke der „Karlsruher Herbsttage“ nicht aufgegeben werden. Jede Stadt bemüht sich heute, mit der Veranastaltung von Kultur- oder Festwochen in der Reihe seiner Jahresarbeiten einen Mittelpunkt zu schaffen, der seiner Idee nach über die örtigen kulturellen und wirtschaftlichen Veran- staltungen dieser Stadt hinausragt. So hat Darmstadt seine Kunst- woch, Freiburg bemächte sich mit der Abhaltung einer altema- nischen Woch, die badische Kultur im Oberland nach außen zu re- präsentieren und Mannheim hat auch in diesem Jahre in seinen großen Waidveranastaltungen ein zugräftiges Mittel. Schon aus diesen Gründen darf die badische Landeshauptstadt in dem Wett- bewerb der Städte untereinander nicht zurückbleiben.

Was in den anderen Städten durch die gemeinsame Arbeit der verschiedenen Kunstinstitute, Organisationen und Landsmännischen Vereine möglich ist, soll auch in Karlsruhe wieder gelingen. Wie aus dem Aufruf in dieser Nummer zu ersehen ist, fordert der Ver- kehrsverein Karlsruhe sämtliche interessierten Kreise zur Mitarbeit für die diesjährigen Herbsttage auf. Es handelt sich hier nicht um eine Privatangelegenheit eines kleinen Kreises, es geht um die Be- deutung Karlsruhe als Kultur- und Fremdenstadt. Was die ein- zelnen Verbände an Darbietungen künstlerischer, wirtschaftlicher und sportlicher Art im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage“ be- absichtigen, wird in einer in wenigen Wochen stattfindenden grund- legenden Besprechung näher erörtert werden. Schon jetzt ergeht an alle Kreise, denen das Wohl unserer Heimatstadt am Herzen liegt, die Bitte, innerhalb ihrer Vereinigung für diesen Gedanken zu werden. Möglichst marante Veranastaltungen auf allen Gebieten sollen von der badischen Kulturarbeit Zeugnis ablegen.

Zum Rheinbrückenproblem.

Der Verein zur Förderung des Badisch-Pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau hat am 19. Mai in Landau eine — besonders aus der Pfalz — gut besuchte Aus- schußung abgehalten. In längerer Ausprache wurde die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre behandelt und sein Vorgehen im neuen Jahre festgelegt, die Vereinsrechnung 1925 quingegeben, ein Voranschlag für das neue Vereinsjahr aufgestellt und schließ- lich beschlossen, die diesjährige ordentliche Mitglieder- versammlung zu einer noch zu bestimmenden Zeit in der Mitgliederstadt Bergzabern abzuhalten. Die Verhandlung verlief bei allen Punkten außerst harmonisch und war von dem einhelligen, festen Willen getragen, dem dringenden Maxauer Rheinbrückenplan nach Möglichkeit zur baldigen Verwirklichung zu verhelfen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnemen- tententung und die Portoausgaben beigelegt werden.)
911. H. St. in B. Wir glauben nicht, daß hier viel zu machen ist. Wenden Sie sich an das Bezirksamt.
912. G. M. Brieflich beanmerkt.
913. G. H. H. H. H. H. Unter Bedingungs- mittel fallen auch in diesem Sinne die elektrischen Apparate.
914. C. H. H. Die junge Dame soll an einem Bezirks- eines Eltern- gruppenvereins teilnehmen. — Wegen der Aufstellung eines elektrischen Heizungs- apparates wenden Sie sich am besten an eine Installationsfirma.

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Erbrinsenstr. 31, Tel. 390.
Erste Spezialfirma am Platze.
Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr.

**Für Reise und Ferien
die kleinen Reiseempfänger**
oder Einzelteile zu deren Selbstbau.
Jederzeit unverbindlichen Rat und Auskunft.

Sendefolge der Südd. Rundfunk U.-G. Stuttgart

vom 23. bis 30. Mai 1926. — Seite 446.

Sonntag, den 23. Mai. 11.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier. 3 Uhr: Dichterabend. 3.30 Uhr: Liebertragung „Sunfdeinseln“ von Berlin; anschließend: Gellere Sonntag-Nachmittag. 6.15 Uhr: Vortrag: Wien. 6.45 Uhr: Vortrag: Religiöse Zeit aus zwei Jahren III. 7.15 Uhr: Vortrag: „Enkelstücken“ der Weltfahrt. 8 Uhr: Ringkroten.
Montag, den 24. Mai. 11.30 Uhr: Vromenabendkonzert im Keller. 3 Uhr: Dichterabend. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Warum müssen wir alter? 6.45 Uhr: Vortrag: Umfang und Bedeutung der Arbeit unterer Platoniker. 7.15 Uhr: Vortrag: Schöpfergeist. 8 Uhr: „Mogart“.

Dienstag, den 25. Mai. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Kunsthilflicher Vortrag. 6.45 Uhr: Morfe- kurecht. 7.15 Uhr: Vortrag: „Eduard Friedrich Schöpke, ein deutscher Fortschrittskämpfer“. 8 Uhr: „Nulima“; anschließend: 46. Schwababen- Wittwoch, den 26. Mai. 8 Uhr: Jugendstunde. 6.15 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Enkliter- Strachunterricht. 6.45 Uhr: Vortrag: Das Interview. 7.15 Uhr: Vortrag: Die Elemente des künstlerischen Vortragese: Phylakrit, Meiboh, Donamit, 8 Uhr: „Scherbel“. Der „Kiermarz“; anschließend: Tansabend.

Donnerstag, den 27. Mai. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funktion. 6.45 Uhr: Vortrag: Die Bedeutung der Menschentum. 6.45 Uhr: Vortrag: Der Minne- sänger Walter von der Vogelweide: Altersdichtung. 7.15 Uhr: Vortrag: Aus meiner Wandermappe I. Die Verttan. 8 Uhr: „Bunter Maichenhäug“.

Freitag, den 28. Mai. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Bühnenbesprechung. 6.45 Uhr: Vor- trag: Die Frühgehorbenen der deutschen Dichtung: Dietrich Straube (1801-1888). 7.15 Uhr: Vortrag: Jass-Puffel und Instrumente. 8 Uhr: Leo Ball-Hend; anschließend: Altes und Neues aus der Süddeutschen Heimat.

Sonntag, den 29. Mai. 3 Uhr: Kinderstunde. 4 Uhr: Tanzmusik. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funktion. 6.45 Uhr: Morfeur. 7.15 Uhr: Vortrag: Gelliglucht. 8 Uhr: 17. Kammermusik-Abend; anschließend: Junferreitil.

Sonntag, den 30. Mai. 11.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier. 3 Uhr: Dichterabend. 3.30 Uhr: Liebertragung „Sunfdeinseln“ von Berlin; anschließend: Gellere Sonntag-Nachmittag. 6.15 Uhr: Vortrag: Die soziale Bedeutung der Menschentum. 6.45 Uhr: Vortrag: Der Minne- sänger Walter von der Vogelweide: Altersdichtung. 7.15 Uhr: Vortrag: Aus meiner Wandermappe I. Die Verttan. 8 Uhr: „Bunter Maichenhäug“.

Varta- und Palzgraf-Akkumulatoren:

2 VOLT		4 VOLT	
6.5/14 Amp. Std.	7. —	6.5/14 Amp. Std.	13.25
12/27 — — —	8.75	12/27 — — —	15.50
24/54 — — —	12.60	24/54 — — —	25. — —

Gleichrichter z. Laden v. Akkumulat. v. Wechselstroms 190 V. 4 1/2 A. 450.
Alle Einzelteile zum Radio-Bau.

Badische Lehrmittel-Anstalt
Inh.: Otto Pezold, Kaiserstraße 14 (neben der Hochschule).

Komplette Radioanlagen
sowie Zubehörtel zum Selbstbau

Reparaturen
und Instandsetzen von
Radioapparaten sämtl. Systeme
billigst und unter Garantie bei

Radio-Bau u. -Vertrieb
Viktor Häußler Karlsruhe I, B
Brunnenstraße 3a — Telefon 6147.

**WERKSTÄTTE FÜR
Qualitätskornmöbel**

RIFFEL
am Ludwigsplatz
Holzkaufen mit Traubelgel
in Holzkaufen mit Traubelgel
in Holzkaufen mit Traubelgel

ermöglichen den Kauf eines
erstklassigen Flügels
Harmoniums oder

PIANOS

Pfingstfahrt.

Von Agnes Harder.

Der Kaufmann Karl Merien wollte gleich nach Tisch nach Dahlem hinaus, um nach dem neuen Hause zu sehen. Nach dem Hause seiner Sehnsucht, Ach, nach der Sehnsucht von Frau und Kind. Denn das Geschäft lag in der inneren Stadt, und in dem alten Hause, zwischen hohen Mauern war ein Kastanienbaum im Hof ihre ganze Natur gewesen.

War die Untergrundbahn wieder einmal voll! Natürlich wieder ein Schulausflug! Ein wenig häufig in letzter Zeit. Na, er gönnte den Kindern den freien Nachmittag. Er klemmte sich noch so in das Abteil. Der junge Bursch, der neben ihm stand, rückte vorsichtig einen Küssel zur Seite. Er hatte mit den Kindern gesprochen und stand nun da, einen unbestimmten Blick seiner Sehnsucht in den Augen.

Da sagte der junge Arbeiter neben ihm: „Sie machen nach Mannsee. Ach ja, wandern ist was Schönes.“ Er sprach mit schüchternem Anflug, und Merien fragte, ob er wohl mitwolle! Da bekam das etwas schüchtern Gesicht des jungen Menschen noch ein viel jugendlicheres Aussehen und er nickte. Ob gerade seine Stunde gekommen, oder ob Merien, der in sein neues Haus fuhr, besonders vertrauenswürdig aussah — er erfuhr ganz ohne sein Zutun ein Stückchen Menschenleben. Sein Nachbar war nicht aus Berlin, ach nein. Mit großer Beachtung wies er diese Gegend von sich. Er war aus Raumburg an der Saale. Das war eine Stadt! Die Fremden, die kamen ja nur den Dom. Der war freilich schön. Aber er, er kannte die Saale! Einem Wander-

verein hatte er angehört. Mit dem hatte er Fahrten gemacht. Das ließe sich gar nicht beschreiben, wie herrlich sie gewesen! Nicht nur so nach der Rudelsburg oder nach Jena, nein, bis ins Schwarzwald und Paulinzella seien sie gewandert. Das war ein Leben gewesen!

„Gibt es hier nicht auch Wandervereine?“ Der Junge nickte. Freilich. Er gehörte auch einem an. Der war schon gut. Aber Zeit mußte man haben. Sein Arbeitstag ginge bis sieben.

„Und Sonntags?“ Ein düsteres Kopfschütteln. Es gab nur einen Sonntag um den anderen frei. Es war zuviel zu tun. Aber deshalb sei er ja hergekommen. Als er ausgefahren hatte, gab es in Raumburg seine Arbeit. Da mußte er fort. Die Eltern hatten noch genug Kinder.

Was er wäre? Tapezierer. In dem Küssel neben sich hatte er die Tapetenrollen. Es ginge ihm auch nicht schlecht. Er wohne bei einer Tante, der zahle er Kostgeld. Viel sei es nicht. Wenn es mehr wäre — er neigte sich vor und seine Augen wurden ganz fernsichtig — wenn er dreißig Mark hätte — sein Wanderbund ginge Pfingsten nach Bornholm, fünf Tage, von Steintin mit dem Dampfer. Reun Stunden auf See. Fein, was? Aber das war nun so ein Traum. Es war ganz gut, daß er das Geld nicht hätte, Urlaub gäbe sein Meister ihm doch nicht. Nur zu denken, daß —

Da hielt der Zug, er griff nach dem Küssel und drängte zum Eingang; Merien ihm nach, denn es war auch keine Haltestelle. Und als er nun nachdenklich seinem Hause zuschritt, hielt sich der Bursch mit seinen langen jungen Beinen immer vor ihm — und wirklich, er bog in seinen Garten und ging durch seine Tür! Merien konnte sich, als er den Tapezierer sprach, nach ihm erkundigen. Ja, der Sachse! Fleißig war er; aber die anderen hänselten ihn; er hatte Heimweh und dazu den Wanderfimmel. Na, einen Fimmel hatten sie alle. Der eine war das, der andere spielte die Gitarre, der dritte — aber Meriens Interesse war für heute befriedigt und er wendete sich seinem Hause zu.

Abends erzählte er alles seinem Linschen. Die Kinder schliefen schon. „Es wird eine feine Sache, Linschen. Geh morgen hinaus und schau dir deinen Schmollwinkel an; ganz in Blau, die Augen gehen einem über.“

„Aber du darfst nicht Schmollwinkel sagen. Sonst schmolle ich wirklich. Damenzimmer heißt es.“

Er lachte und gab ihr einen Kuss. „Möchtest du nun lieber zu Pfingsten einziehen oder mit mir nach Bornholm?“

Sie schüttelte sich. Reun Stunden Dampferfahrt! Wo sie es schon nie betragen hatte, wenn beim Raufahren geschauelt wurde!

„So verschieden sind die Menschen. Das ist nun die ganze Sehnsucht von diesem Sachse! Grad als wär er in einer Sechsstadt geboren!“

Sie sprachen noch öfter davon. Frau Linschen machte sich bei ihrem nächsten Besuch draußen mit dem Paule bekannt und besuchte sogar seine Tante. Sie erstattete ihrem Mann Bericht, künmerlich, aber ordentlich. Dann kam Merien einmal ganz aufgeregt vom Regen. Was die Menschen alles wußten! Da hatte der Apotheker gesagt, früher hätte man in das Fundament eines Neubaus etwas Lebendiges eingemauert, einen Hund oder gar einen Menschen. Das hätte Glück gebracht.

„Denk mal Linschen, Glück, wenn man einen unglücklich macht! Nicht wohnen könnte ich in solchem Hause, und wenn auch nur eine Maus unter der Schwelle freipierte!“

Was die Maus anbetraf, so war Frau Linschen anderer Ansicht. Aber sie dachte über die Sache nach.

„Sie meinen so einen Talsman, Karl. Da ist vielleicht etwas dran. Ein Oxyer. Ich denke, wir wissen, was für eins für uns bast.“

Er sah sie erkaunt an. „Sagst du auch daran gedacht?“

Sie lachte nur. „Ich bin doch deine Frau. Und weißt du, es war vielleicht eine Fügung. Die Tante macht wirklich einen guten Eindruck. Ich war noch einmal da. Ich wollte mir zu Pfingsten einen neuen Gut kaufen. Aber wenn ich draußen wohne, brauche ich ihn nicht, ich gebe die Hälfte. Behn Karl mehr muß er haben, daß er mal wieder ganz glücklich sein kann.“

So geschah es, daß der Paule aus Raumburg die Pfingstfahrt nach Bornholm mitmachen konnte. Er war gerade wie aus dem Himmel gefallen, was vielleicht der Grund war, daß die neun Stunden Wasserfahrt einen recht irdischen Beigeschmack bekamen. Aber dafür sah das Meer als Abschluß der Landschaft umso herrlicher aus, ja, Paule genoss es vom Festen aus mit viel tieferer Inbrunnit. Das mußte nun doch wahr sein, daß Gott die Welt geschaffen hatte. Von sich selbst konnte etwas so Erhabenes nicht entstehen. Jetzt hatte er es gesehen, mit eigenen Augen. Er wollte es auch der Frau Merien sagen, wenn er nächsten freien Sonntag in das neue Haus zum Kaffeegang, wie sie ihn eingeladen hatten. Er würde vielleicht nicht die rechten Worte finden. Denn das konnte keine Junge sagen, wie das gesehentlich hatte in der Morgenfonne, weit hin über Feld und Schlucht. Sie würde ihn aber doch verstehen.

„Es hat gerade ein neues Leben für mich angefangen“, würde er sagen, und im Stillen hinzufügen, daß er es ihnen verdankte. Denn so etwas sagte man nicht. Aber man trug es in sich. Vielleicht untermauerte man mit solchen Gefühlen das Haus seines Glücks.

Arcona-Räder. Hundert 1., 2. u. 3. Preise. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzen zu den längsten und schwierigsten Rennen das stabile, leichtlaufende Arcona-Rad. Das 12. Berliner 6-Tage-Rennen wurde von den Amerikanern Mac Namara - Horan auf Arcona-Rad gewonnen. Wollen Sie ein gutes Fahrrad kaufen, wählen Sie Marke Arcona, mit 5jähr. Garantie. 100 000 im Gebrauch. Verlangen Sie Katalog über Arcona-Fahrräder und Zubehörteile, der Ihnen gratis u. franko zugesandt wird. Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14, Berlin.

Bijouterie - Artikeln. Wer mit Industrieartikeln jeglicher Gebiete, besonders aber mit Sport-, Haushalts-, Bau-, Land-, Wirtschaft-, Fahrzeugen etc. bezw. mit Rat! Orientierung! Beistand! durch das Büro Kleyer, Karlsruhe i. B. Tel. 1803, Amalienstr. 4 (früher Kriegerstr. 77) welches die ganzen Entwicklungsperioden aller Branchen durchläuft hat. Aeltestes Patentbüro Badens (40 Jahre als Patentanwalt). Ein alphabetisches Verzeichnis der „Bijouterieartikel“ von 420 Schutzanmeldungen mit Detailangaben ist gegen Einsendung von M. 1.— (in Briefmarken) zu beziehen. Für Auftraggeber gratis. C. Kleyer, Ing. u. Patentanwalt a. D. Karlsruhe i. B. 11256

Aufpolstern. b. Matr., Divans, sowie Kissen, Polstermöbel, etc. 85 Pf. an. u. Gerb., Tapezierer, Steinstr. 7. 9508. Kaugeluche. Ca. 2 Waggons Dachlatten. 24/48 mm. von 3 m an aufwärts, gegen sofortige Rasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 99802 an die Badische Presse. Gebrauchte Ladeneinrichtung. sofort zu kaufen gesucht. Josef, Grödenstr. 21. 293 Durlach, 18904. Fahrrad kauft eine Sätze in der, die andere in Aligartien, Angebote unter Nr. 99817 an die Badische Presse. Lichtpauskasten. größerer, Reibbreiter, ca. 1,10x0,75 m. u. 1,35x0,90 m., sowie Schreibmaschinensätze mit teils, größern in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 99818 an die Badische Presse. Gebrauchte Tennisschläger zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 99813 an die Badische Presse. Gut erhaltener Frack od. Smokina zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 99809 an die Badische Presse. Kaufe Keller- u. Speicherkram. C. Seifried, Strelz 5. 911508. Verloren. Dobermann schwarzbrenn. m. Maulkorb, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Karlsrufer, 58. IV. 911479. Rotweiler auf den Namen „Wart“ entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. B. Reimer, Glämererstr. 16. 11282

C. Bechstein. Flügel u. Pianinos empfiehlt der Alleinvertreter 10876 Ludwig Schweisgut KARLSRUHE — Erbprinzenstrasse 4 beim Rondelplatz.

Feldler-Emmentaler ohne Rinde. 1 leicht verdaulich 2. lange haltbar 3. zu 45% fettreicher 4. beste Eiweißnahrung 5. aus bestem Rohstoffe hergestellt 6. billiger als Butterfleisch u. Eier 7. aromatischer 8. best. zu haben in allen Feinkosthandlungen! GEBRÜDER WIEDEMANN WANGEN, ALG. Generalvertreter für Karlsruhe: Franz Schwender, Karlsruhe i. B. Rintheimerstr. 16. — Telefon Nr. 3522

Wirverzinken. vermessen, verpulvern, aluminieren, vernickeln, verbleien Gegenstände beliebiger Größe u. Formgebung aus Eisen, Holz, Beton, Papier etc. nach dem Metallspritzverfahren. Spezial-Anwendungsgebiete: große u. größte ortsfeste Objekte Kleineisenzeug - Massenartikel in konkurrenzloser Ausführung. Metallator Oberbaden G. m. b. H. Freiburg/Breisgau, Telefon 1080 677a. Bei Kropf und dickem Hals nur Akropin. A1427 Sehr wirksam, unglücklich, ärztlich erprobt. Auch L. Kinder. Dep.: Holzapotheke, Karlsruhe.

WEVER & Co. Bankgeschäft BASEL St. Albangraben 5. Telegramm-Adresse: Wewerco. Telephone: 1704. Bureaux: Safran 1704. Börse: Safran 1701. Vermögensverwaltungen. Erledigung aller Banktransaktionen. Wir bevorschussen deutsche börsengängige Wertpapiere zu kulantem Konditionen. A1426

Pallabona-Puder reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders bei Tanz gesiegt für. Zu haben in Dosen von 1.- an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. A.3662 Nachahmung weist zurück!

Türschoner. Kellern und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch: Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. M. 856 Karlsruhe, Karlsruferstr. 91. Tel. 2967. Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Verlegerarbeit wird übernommen. 12707. + Kräftigungsmittel + Schöne volle Körpertormen durch Steinlers „Oriental-Kraft-Pillen“ oder Kraftpulver. Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendiplome, in kurzer Zeit große Gewichts Zunahme. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 Mk. Porto extra. Postanweisung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/51, Eisenacherstr. 16. A.359

Türschoner. aus Celluloid in allen Größen, Farben u. Formen kauft man bei Eduard Janmann Bruchsal i. B., Telefon 70. Man verlange kostenl. beauftragte Preisliste. 482a. Lohnbücher. nach dem Muster der Eudweil. Baugewerksberufsgenossenschaft empfohlen. Ferd. Thiergarten Buch- und Offsetdruckerei Verleger der „Badischen Presse“ Karlsruhe i. B. Baden.

Schadhafte Perser-Teppiche. Kellern und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch: Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. M. 856 Karlsruhe, Karlsruferstr. 91. Tel. 2967. Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Verlegerarbeit wird übernommen. 12707. + Kräftigungsmittel + Schöne volle Körpertormen durch Steinlers „Oriental-Kraft-Pillen“ oder Kraftpulver. Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendiplome, in kurzer Zeit große Gewichts Zunahme. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 Mk. Porto extra. Postanweisung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/51, Eisenacherstr. 16. A.359

ROYAL CORD. Wirklich unerreicht! Drei durch Patente geschützte Verfahren von größter Bedeutung Latex-Spritz — Web-Cord — Flach-Band-Aufbau. Die flache Lauffläche der Royal Cord Ballon-Omnibus- u. Lastwagen-Reifen verhindert vorzeitige Abnutzung, Aufblähende Prospekte durch EKERT & Co. HAMBURG 36. Vertretung und Lager: A. Nagel, Karlsruhe, Stefanienstraße 59. Telefon-Nr. 5617. Royal-Cord-Reifen sind gute Reifen!

Turnvater Goetz.

Zum 100. Geburtstag am 24. Mai.

Wer die Geschichte und die Größe der Deutschen Turnerschaft miterlebt, der rüftet heute zur Feier des 100. Geburtstages des alten Reden Goetz. Er, der 28 Jahre noch Zeitgenosse des Turnvaters Jahr war, er, der das erste Werden und Wachsen der Deutschen Turnerschaft in seinem Herzen spürte, noch ehe es in Wirklichkeit geworden war, und der dann Jahrzehnte hindurch an Führerrolle stand, er mag uns so recht zu Gemüte führen, aus welchem männlichen Geiste die Deutsche Turnerschaft hervorgegangen ist.

Was weiß man von Goetz? Als Junge war er das, was man rechten Jungen nennt. Aufgelegt zu dummen Streichen, einen Mitspieler ein guter Kamerad und durch seine große Ehrlichkeit und Frische der Liebling seiner Lehrer, führte er in Leipzig ein ungebundenes Leben. In Weimar begeistert für Freiheit, Volk und Vaterland und bereits in burschenschaftliche Kreise eingeführt, trat er schon in jungen Jahren den Wert und Unwert des gesellschaftlichen Lebens aus eigener Erfahrung kennen. Als junger Student betrieb er mit dem Eifer eines Naturmenschen die Abhärtung seines Körpers. Dann wieder warf er sich ins politische Leben, stand 1848 als Freiheitskämpfer mit Richard Wagner zusammen auf den Barricaden in Dresden und mußte ob dieses vorhellen Handelns manche Not und manche Demütigung ertragen. Was aber an Freiheitssehnsucht und Vaterlandsiebe in diesem Feueropf glühte, das sollte später der Deutschen Turnerschaft reiche Früchte bringen.

Goetz war eine Kampfnatur, aber kein verbissener Rechtshaber. Wenn es in einer Lebensbeschreibung von ihm heißt: Er war eine tüchtige Führernatur, denn er hatte den Mut zur Einseitigkeit, so kann leicht falsch verstanden werden. Die Einseitigkeit macht den Führer weniger als die Stetigkeit, mit der er sein Ziel verfolgt, und gerade in der unverrückbaren Zielstrebigkeit ist die Größe des Führers Goetz zu suchen. Wollte man sein Leben auf eine Formel bringen, so könnte man seine eigenen Worte anführen: Herz und Mut dem Vaterland!

Ein freies Vaterland hatte er auf den Barricaden erkämpfen wollen. Als es später auf Frankreichs Schlachtfeldern zusammengebrochen wurde, da jubelte er dem neuerschaffenen Reiche zu und setzte seine ganze Arbeitskraft daran, die durch das Schwert erlangene Einheit des Reiches durch innere Bande zu festigen. Als Abgeordneter bekleidete er eine Reihe von Jahren einen Posten im Reichstag. Zwar fand er hier nicht den rechten Arbeitsplatz, aber doch für seine Arbeit die beste Anregung mit ins Leben zu haften an seinem Werke um so zielbewusster und sicherer. Herz und Hand dem Vaterland, das war der Wahspruch, der ihn vor der Engstirnigkeit schützte und ihn zum echten Jünger Jahns machte. Persönlich hat er kein inneres Verhältnis zum Turnvater gewinnen können. Es ist nur bekannt, daß er ihn einmal mit anderen Studenten zusammen auf dem Bahnhof zu Raumburg traf, nachdem er ihn in Freiburg auf einer Wanderschaft verabschiedet hatte. Mit dem genialen Blick für das Dauernde und Weilbende sah er, daß Erbe Jahns in sichere Hand, verteilte es gegen Parteipolitik und unerlöse Schwärmererei und führte es zu der höchsten Höhe, auf der es heute steht. Es ist leicht zu sagen, daß die

Zeit ihm günstig war. Mit solchen Schlagworten ist überhaupt nichts gesagt. Daß er seine Zeit verstand und in den Wirren der Sechziger- und Siebzigerjahre die große Linie zu halten wußte, das ist sein unbestreitbares Verdienst. Wie ist er von den Widersachern angefeindet worden! Was an Angriffen und Beschuldigungen auf Tagungen und in der Presse zum Ausdruck kam, hätte eine weniger fernige Natur zermürben können, Goetz aber griff mit beiden Händen immer wieder zu der Turnerarbeit. Vom 17. Juni 1860, dem Geburtstag der Deutschen Turnerschaft, bis zum Todestage am 13. Oktober 1915 war er der Hauptträger der Geschichte der Turnerschaft. Die Geschichte schrieb ihre Furchen tief in sein Gesicht, dem sonnigen Glanz seiner Augen aber konnte sie nichts anhaben. Sein Körper alterte, seine Seele blieb jung und lebt fort in den Herzen aller derer, die sich berufen fühlen, sein Erbe unverbürdet und unverfälscht der Nachwelt zu vermitteln.

Goetz war kein Buchschreiber, dazu stand er viel zu sehr mit beiden Beinen im pulsierenden Leben. Raßm er die Feder zur Hand, so wußte er sie aber vortrefflich wie eine Spitze und scharfe Klinge zu führen. Neben seinen Aufrufen, Neujahrsgrißen, Ausreden und Streifzügen steht aber ein Büchlein an besonderem Platze. Es heißt: Vom rechten Turnerleben. (Ein Not- und Hilfsbüchlein für Turner und solche, die es werden wollen.) Nur ein paar Sätze aus diesem Büchlein und — Goetz hat gesprochen: Das Vergehen der Jugendkraft durch entmarrenden Zeitvertreib... wird aufgehoben, sobald die Jugend das Urbild männlicher Lebensfülle erkennt. Alle Erziehung aber ist nichtig und eitel, die den Jüngling in dem öden Glend wahngeschaffener Weltbürgerlichkeit schweifen läßt und nicht im Vaterlande heimisch macht. „Einzig nur im Selbstbewußtsein der Pflichtenfüllung liegt der Lohn.“ „Weil treue Jünger Jahns, die sein heiliges Vermächtnis rein und treu wahren im Leben deutschen Vaterlands und in seinem Geiste zum eigenen Segen an dem Werke weiter arbeiten, das eine große Zeit dem Sehnen des deutschen Volkes erschaffen hat!“

„Wie deutschen Turner dienen einer großen heiligen Sache, die mit berufen ist, durch Hebung und Verjüngung der deutschen Volkskraft eine gesunde, dauernde, glückliche Zukunft herbeiführen zu helfen.“ E. Vogel, Weisau.

Turnen * Spiel * Sport.

Der Sport im Christlichen Verein junger Männer. Man schreibt uns: Die Tatsache, daß die beiden berühmten deutschen Schwimmer Radomacher und Frick ihre Wettkämpfe in den Vereinigten Staaten nicht nur häufig in eigenen Schwimmhallen christlicher Vereine junger Männer ausgetragen haben, sondern auch ihre bedeutendsten Gegner gerade aus den Reihen dieser Vereine fanden, hat vielfach in Deutschland Bewunderung erweckt. Tatsächlich ist es herauzulaufen so gut wie unbekannt, welche bedeutende Rolle die Leibesübungen innerhalb der christlichen Vereiner junger Männer, die zu einem Weltbunde mit anderthalb Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen sind, spielen. Der amerikanische Zweig dieser Arbeit hat nicht weniger als siebenhundert bewismännliche Sportlehrer eigens für seine Vereine angestellt. In Deutschland besteht für die Turn- und Sportabteilungen innerhalb der evangelischen Jung-

männerbünde eine besondere Organisation unter dem Namen „Eichentreu-Verband“, die sich das Ziel gesetzt hat, die gesamte Mitgliedschaft der christlichen Jungmännervereine mit dem Gedanken der Leibesübungen zu durchdringen. Es liegt auf der Hand, daß einer derartigen Organisation auf dem Gebiete der Leibesübungen insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als sie durch ihre Verbindung mit einem weitverzweigten, auf das geistig-kulturelle eingestellten Jugendverbände gerade solche Kreise für den Gedanken der körperlichen Erfrischung zu gewinnen vermag, denen er im allgemeinen fernzu liegen dürfte. Für das Jahr 1927 sind übrigens in Kopenhagen umfassend angelegte internationale Wettspiele der christlichen Vereine junger Männer in Vorbereitung, die neben Leichtathletik und Wulstturnen auch eine Reihe von Ballspiel-Wettkämpfen bringen werden, die in Deutschland weniger bekannt sind (Basketball usw.). Die deutsche Mannschaft wird dabei voraussichtlich zu einem Wettkampf in dem innerhalb des Eichentreu-Verbandes besonders gepflegten Handballspiel antreten.

Zum Fest der Heimat des Bundes Deutscher Radfahrer.

Landesverband Baden, Württemberg, Rheinpfalz. Für das an den Pfingsttagen in Freiburg zur Durchführung kommende „Fest der Heimat“ des Südbadischen Landesverbandes vom BDR sind Teilnehmermeldungen in einer Zahl eingegangen, die in den vorgezeichneten Wettbewerben interessante Konkurrenz-kämpfe erwarten läßt.

Für die Austragung der Landesverbandsmeisterschaft im Vierermannschaftsfahren, das auf der 100 Kilometer langen Strecke Freiburg-Friesenheim und zurück den Gewinner des „Goldenen Bundespokals“ ermitteln wird, haben sich 12 Vereine gemeldet: Ulm, Karlsruhe, Heilbronn, Jettetten, Troffingen, Heilberg-Sandhausen, Stuttgart, Willingen, Mannheim-Heubenheim, Ludwigshafen-Mundenheim, Konstanz und Freiburg (Sturm).

Zu den Saalsportwettbewerben werden folgende Mannschaften antreten: 8er-Schulreigen: Wanderlust-Freiburg und Sturm-Freiburg; 6er-Schulreigen: Sonthelm und Teiffingen; 6er-Kunstreigen: Bödingen, Wanderlust-Freiburg; Wanderlust-Heilbronn und Konstanz; 1er-Kunstfahren: Langenargen und Teiffingen; 2er-Kunstfahren: Teiffingen; 2er-Radball: Heilberg 1. und 2.; Heilbronn, Schramberg, 1. NB, Stuttgart 1. und 2.; Wanderlust-Stuttgart; Teiffingen 1. und 2.; 3er-Radball: Heilbronn; 1. NB, Stuttgart und Teiffingen.

An dem großen Festzug mit Rad- und Automobilsport, der am Pfingstsonntag nachmittag stattfindet, werden sich die Mannungen und eine Reihe von Turn- und Sportvereinen — zum Teil mit Wagen — beteiligen.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Annette von Droste-Hülshoff, Pfingstsonntag; Wilhelm Schäfer, Der Bäcker von Limburg; Robert Walter, Ewig Verlobung; Fritz Walter Henrich, Aus Badens Vergangenheit; Rudolf Schuster, Urmenschen; Friedrich Kemm, Die Wasserburg Graben.

HOLZ-GUTMANN
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
KARLSTRASSE 30
KAISERSTRASSE 109
Um unverbindlichen Besuch meiner AUSSTELLUNGS-RAUME wird gebeten!!

Gasherde
Kohlenherde
Garantie für Backen und guten Zug
Zu beziehen durch:
Karl Haug
Karlsruhe Herrenstr. 44

Möbelfabrik Karlsruhe
Lager: Durlacherstraße 97
Fabrik: Ruppurrerstraße 14
Telefon 975
Gebr. Klein
Bürgerliche Qualitäts-Möbel zu bekannt billigen Preisen
Zahlungserleichterung

Verlobten
empfehlen sich
Möbelhaus Brüder W. Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 115, Eing. Adlerstr.

Empfehle mein reichsortiertes Lager
weiße u. bunte Bettdamaste
weiß Halb- und Reinleinen
Bettbarchente und Matratzendrelle
Bettsfedern
zu bekannt billigen Preisen
Lager-Besuch stets lohnend!
ARTHUR BAER
Kaiserstr. 133, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Tr. hoch.

PFINGSTEN 1926

Paula Bauer
Adolf Frick
Verlobte
Karlsruhe Pfingsten 1926

Else Stumpf
Heinrich Seyffarth
Verlobte
Karlsruhe Luisenstraße 8
München Schnorrstraße 3
Pfingsten 1926

Luise Armbruster
Albert Föller
Verlobte
Karlsruhe Pfingsten 1926

Rosel Hug
Alfred Schmidt
Verlobte
Baden-Baden Pfingsten 1926
Karlsruhe

Anni Braun
Julius Gamer
Verlobte
Karlsruhe Pfingsten 1926

Barbara Baumann
Emil Güntert
Verlobte
Karlsruhe — Pfingsten 1926
Akademiestr. 16 Lessingstr. 36

Dora Zimmermann
Josef Hagl
Verlobte
Karlsruhe Zähringerstr. 17
Durlach Pfingsten 1926

Statt Karten.
Hedwig Leutz
Alfred Schmitt
Verlobte
Karlsruhe i. B. Pfingsten 1926.

Als VERLOBTE grüßen herzlich
Klara Bender
Immanuel Becker
Karlsruhe i. B. Halle a. S.
Pfingsten 1926.

Statt Karten.
Hedwig Leutz
Alfred Schmitt
Verlobte
Karlsruhe i. B. Pfingsten 1926.

Anni Heinzmann
Hans Zimmermann
Verlobte
Graben-Neudorf Karlsruhe-Beiertheim
Pfingsten 1926.

L. Schumacher
Juwelen
Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Wittg. Metallwarenfabrik Geislingen-St.
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstr.
Telefon 2136.

Ich habe keinen Laden mehr
umso preiswerter kaufen Sie
MOEBEL
Betten — Polsterwaren
gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in großer Auswahl im
Möbel- u. Bettenhaus
Heinrich Karrer
Gegründet 1900
nur Philippstraße 19
Straßenbahnhaltestelle
Linie 1 und 2 bei der Kirche
Karlsruhe-Mühlburg
Lieferung frei Haus, nach auswärts per Auto.
Zahlungserleichterung

Will das Brautpaar glücklich sein,
kauft Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstr. 37/39 3700

Verlobungs-Geschenke
kauft man am besten
bei großer Auswahl
und billigen Preisen im
Geschenkhau
Wohlschlegel
173 Kaiserstraße 173
Luxus-, Lederwaren, Haushaltartikel.

Die englische Bewegung in russischer Anschauung.

(Von unserm Mitarbeiter.)

Moskau, 7. Mai 1926.

Die Zurückweisung der sowjetischen Unterstüßungsgelder seitens der englischen Auslandsleitung hat in Moskau Bestimmung und Entrüstung hervorgerufen. Es sind hier vier Millionen Rubel ausgebracht worden, zu einer Zeit, da die Arbeitslosigkeit wächst und Sparjamkeit an allen Ecken und Enden gepredigt wird. Es war überhaupt nur möglich, die große Summe zu erreichen, indem die Berufsverbände („Profsojuz“) die Hilfsleistung für die englischen Kameraden zur Zwangsleistung mit freiwilliger Ueberzahlung stempelten. Nun liegt die große Summe da, denn die Engländer wollen sie nicht annehmen.

Mehr noch als die Zurückweisung hat hier verkehrt, daß eine Begründung der Ablehnung nicht beigegeben wurde. Die „technischen Gründe“, die für das Verhalten des englischen Generalrats bestimmend gewesen sein mögen, liegen wahrscheinlich zwischen den Anschauungen, die man in London und in Moskau über den Ausstand hat. Was in London von den Arbeitern als wirtschaftlicher sozialer Kampf angesehen wurde, galt hier als politische Ausschreitung. Man vermag hier ganz, daß drüben in England der Arbeiter vor seinem Parlament nicht weniger Achtung hat, als der Lord. Es ist kein Stolz, der in einem Lande, wo man die Ueberlieferung heilig hält, doppelt groß ist. Dafür hat man natürlich in der Räterepublik, die aus sich selbst geboren ist und die Achtung vor dem Ueberliefererten als Schwäche auffaßt, kein Verständnis.

So ist es geschehen, daß man hier päpstlicher war, als der Papst. Als der Ausstand zu riesenhafter Größe emporstie, glaubte man hier an die Bewirkung langgehegter Hoffnungen. Zuerst war es Trotzki, der in einem sehr geistvoll geschriebenen Buche die neue Zukunft Englands vor das Tor der Erfüllung gelegt hatte. Es folgten die Radel-Artikel, in denen das Gleiche mit anderen Worten gesagt war. Eine Reihe anderer Räterepublikler durchführte dasselbe Thema: der Untergang des britischen Weltreiches siehe wie Hannibal, ante portas. Und nun käme endlich die Erfüllung.

Seitdem in China die kommunistische Bewegung ihren empfindlichen Rückschlag erhalten hatte, war zwischen der Räterepublik und England eine neue Verschärfung der ohnehin gespannten Beziehungen eingetreten. Man hat hier nun einmal die Vorstellung, daß England die Niederringung des Sowjetsystems als seine Lebensaufgabe betrachte und daß es bestrebt sei, Europa, Amerika und Asien vor den Wagen seiner Propagandierungswagen zu spannen.

In diese Verbitterung, potenziert durch den Gedanken, es handele sich um Gegenwehr, dröhnte der Trommelschlag des englischen Generalrats. Man überhörte hier — absichtlich oder unabsichtlich —, daß 99 v. H. der Streitenden nichts von Bürgerkrieg oder Parlamentsverrichtung wissen wollten, und stellte sich mit Wort und Tat Leuten an die Seite, die einen Stolz darin setzten, einen englischen Kampf zu führen. So sehr verkannte man die Gesinnungsart derer, die auf den drei grünen Inseln zuhause sind. Weiß man denn hier garnicht, daß der Nationalismus nirgends in der Welt so stark ist, wie in diesem Volk, das dem englischen Namen Respekt in fünf Weltteilen verschafft hat und das mit einer Selbstüberwertung ohne Beispiel auf alles herabsteht, das englisches Wesen internationalisiert zu sein möchte?

Die „Brawda“ gibt nun in einem sehr bissigen Artikel zu erkennen, daß man sich anderes von diesem Ausstand, der unter so glänzenden Ausspitzungen begonnen, erwartet habe. Sturz der englischen Regierung und Einsetzung einer Arbeiterdiktatur nach Sowjetmuster, — das hatte man hier erhofft. Natürlich sei „Verrat“ im Spiele. Der Generalrat habe Verräter in seiner Mitte und müsse fortgesetzt werden. Wäre dem nicht so, hätte man das Geld der russischen Gewerkschaften nicht zurückgewiesen. Noch freilich sei es Zeit, den Sturz zu gewinnen. Nur müsse man dann den Ausstand auf das politische Geleise schieben. Die Hauptfrage aber, ob die englischen Arbeiter das überhaupt wollen, wird nicht gestreift. Kurz: man nimmt hier als selbstverständlich, was drüben als unverständlich angesehen wird. Daher der Mißklang. Daher die Ablehnung des „Roten Goldes“. Daher der Sturz aus den rotglühenden Wolken der Hoffnungen.

Noch ein Umstand verdient kritische Berücksichtigung. Wenn man hier den englischen Ausstand nicht als Wirtschaftskampf ansah, sondern in ihm den Beginn einer politischen Umwälzung erblickte, so hätte man unbedingt berücksichtigen müssen, daß zwischen der Sowjetunion und England gegenwärtig noch diplomatische Beziehungen bestehen, die beiden Staaten Verpflichtungen auferlegen. Keinem Staate steht das Recht zu, sich in die innerpolitischen Verhältnisse des anderen Staates einzumischen. Namentlich aber muß er vermeiden, im fremden Lande eine Bewegung zu unterstützen, die den Sturz der Regierung dieses Landes zum Ziele hat. Waren also die Russen der Meinung, es sei den englischen Arbeitern darum zu tun gewesen, an die Stelle der parlamentarischen Regierung eine Arbeiterregierung zu setzen, so hätten sie es unterlassen müssen, eine solche Bewegung, so sympathisch sie ihnen auch sein mag, durch geldliche Unterstützung und propagandistische Aufmunterung zu fördern. Oder aber sie hätten sich offen als Gegner der englischen Regierung erklären und die diplomatischen Beziehungen zu England abbrechen müssen. Diesen schwachen Punkt des sowjetischen Verhaltens wird die englische Regierung sicher entdeckt haben; sie wird ihn vielleicht aufspringen lassen, wenn sie im Auslande Sieger bleiben sollte.

Zwed des eben Gesagten ist, zu zeigen, wie groß die Gefahr ist, die der Sowjetunion aus dem Verhalten ihrer Berufsverbände erwachsen könnte. Wenn auch die Regierung der Sowjetunion als solche zu der englischen Ausstandsbewegung nicht Stellung genommen hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß die höchste Regierungsinstitution, das Zentral-Exekutivkomitee („Zit“) und der höchstinstanzliche Allrussische Zentralrat der Berufsverbände (WZSWE) in Tomsk einen Verbindungsoffizier haben. Tomsk, der im Präsidium des „Zit“ sitzt, gehört gleichzeitig zu den angesehensten Parteimännern der Sowjetunion. Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß eine gewisse Verantwortlichkeit für die Haltung des Rates der Berufsverbände auch bei der Regierung zu suchen ist, der es schwer werden möchte, zu verbrennen, was dort angeboten wurde. In der Tat, eine Aufgabe für einen tüchtigen Diplomaten!

Die Arbeit der Frau in der sozialen Fürsorge

Tagung des Deutschen Verbands der Sozialbeamtinnen.

In den Tagen vom 18. bis 16. Mai fand in Bremen die 8. Hauptversammlung des Deutschen Verbands der Sozialbeamtinnen statt, mit der zugleich die Feier des 10-jährigen Bestehens des Verbandes verbunden war. Im Laufe dieser 10 Jahre ist der Verband von 288 Mitgliedern bei seiner Gründung auf 3500 angewachsen. Aus allen Teilen Deutschlands waren denn auch die Delegierten zu der Tagung herbeigeeilt, unter ihnen eine ganze Anzahl in der Frauenbewegung und der sozialen Arbeit bekannter Führerinnen. Auch die verschiedenen Behörden, Ministerien und andere Stellen hatten Vertreter oder Vertreterinnen zu der Tagung entsandt.

Nachdem schon am Nachmittag des Himmelfahrtstages die einzelnen Fachgruppen des Verbandes: Familienfürsorge, Volkshilfsfürsorge, Arbeitsnachweisbeamtinnen und Fabrikpflegerinnen in zum Teil sehr lebhaften Debatten besondere Fragen ihres engeren Arbeitsgebietes behandelt hatten, fand am Abend durch die 1. Vorsitzende des Verbandes, Friederike Welling, die Eröffnung der Hauptversammlung statt. Fräulein Welling wies in ihren einleitenden Worten besonders auf die Pionierarbeit hin, die von den Sozialbeamtinnen zu leisten ist. Ist doch die soziale Fürsorge in Deutschland in ihrer jetzigen Gestalt sehr jungen Datums und noch ganz in der Entwicklung begriffen. Höchstleistungen werden auf diesem Gebiet in der Tat nur erreicht werden können durch volle Hingabe an die gemeinsame Sache, der Fräulein Welling das Leitwort voranstellte: „Einer trage des Andern Last.“

Dieser Gedanke des Für-einander-einstehens war es auch, der für den ersten Vortrag von Fräulein Welling, Hamburg, „Wie beeinflusst der Beruf die Reformierung unserer religiös-sittlichen Anschauung?“ das Grundmotiv abgab. Der Redner wies darauf hin, daß wir von einem Zeitalter des Individualismus in ein Zeitalter des Sozialismus, der Gemeinamkeit, hinüberzutreten im Begriffe sind. Soziale Arbeit aber verlangt eine Einheitslichkeit der Lebens- und Weltanschauung; denn es ist ein Unterschied in der Perspektive aus persönlichem und aus allgemeinem Blickfeld heraus. Nur in einer Gemeinschaft, die in einer die Welt befreienden Hoffnung lebt und aus ihr die Kraft schöpft zur Aufwärtsentwicklung, liegt die Erlösung aus der verweilenden Not der Vereinsamkeit. In diesem Sinne kann der soziale Beruf mit seiner überpersönlichen Einstellung die Stätte werden, aus der beglückende Wahrheit für viele hervorleuchtet.

Das gleiche Bestreben, der Sozialarbeiterin zu zeigen, wie sie mit ihrem ungetragenen Tätigkeitsgebiet nur Teil eines großen Ganzen ist, wie jede Einzelhandlung sich auswirkt in der Gesamtheit der Volkswirtschaft, lag auch dem Vortrag von Gertrud Bäumer, Berlin, über „Wirtschaft und Wohlfahrt“ zugrunde. Ohne Zweifel bildeten ihre Ausführungen den Höhepunkt der Tagung; sie waren von unüberwindlicher Klarheit im Aufbau und in der Darstellung. Die Wohlfahrtspflege ist abhängig und bedingt durch die Wirtschaft. Notwendiger Ausgangspunkt für die zweckmäßige Durchführung der Wohlfahrtspflege ist das gesunde Volkstum; denn nur ein Teil von diesem ist ja das frische und fürsorgebedürftige. Das Ziel aller Wohlfahrtspflege ist der Mensch. Bedenket doch nach einem Wort

Mag Webers die Entfaltung des Einzelnen im Wirtschaftsleben ein Maximum an Glück für die Gesamtheit. Nicht nur das einzelne Glied der lebenden Generation ist allerdings das Erstrebenswerte, sondern es gilt, einen dauernden Kampf um die Erhaltung, Pflege, Ausbildung und Hebung des deutschen Menschengeniums überhand zu lassen. Der Träger dieses Gedankens ist der Staat. Die Entwicklung gesunder Kräfte des Volksganzen darf jedoch durch Maß und Ziel der Wohlfahrtspflege nicht so geschwächt werden, daß sie am Ende der Nation gefährt werden. Es müssen im Gegenteil die Gesamtkräfte der Nation gestärkt werden. Eine Ueberforderung der Kräfte der Sozialpolitik zu Ungunsten der Gesamtheit darf daher keinesfalls eintreten. Man wird sich gegenwärtig, wo die Gesamtkosten der Sozial-Etats im Reich von 12 Milliarden im Jahre 1913 auf nahezu 3 Milliarden in unserem verarmten Lande gestiegen sind, zu fragen haben, wieweit unsere Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet tatsächlich geht, und ob nicht eine Verminderung dieser Ausgaben, besonders auch hinsichtlich des Verwaltungsaufwands, zwingend notwendig ist, weil die Wirtschaft sie nicht mehr zu tragen vermag. Es ist also ein Standpunkt, der bei aller sozialen Einstellung nicht außer Acht gelassen werden darf; denn die Betriebslosigkeit muß der Wirtschaft erhalten bleiben. Es muß deshalb das Verantwortungsbewußtsein der Einzelnen wieder geweckt und der beormundende Standpunkt der Kriegsfürsorge mit dem Eintreten des Staates bei allen Schwierigkeiten aufgegeben werden. Die Wohlfahrtspflege soll vielmehr eine Kraftföhrung zu erreichen suchen. Jede Wohlfahrtspflege, die diesem Ziel nicht dient, schadet der Gesamtheit. Es muß geprüft werden, ob nicht für die Sozialversicherung wieder in härteren Maße, so wie das auch früher der Fall war, die Selbsthilfe eintreten kann. Die öffentliche Wohlfahrtspflege bedarf der Ergänzung durch die private, des Auslebens und Liebesgenuß und Großmut heraus. Der Staat kann und darf die mündigen Menschen gegenüber nicht großzügig sein, aber die Einzelnen können und dürfen es. Das Verhältnis von Wohlfahrt und Wirtschaft ergibt sich sowohl in Identität wie Abgrenzung der Leistungen aus dem einen großen Gedanken heraus, daß ein Volk das nicht sein Einzelnes, sondern sein Ganzes als das Wesentliche ansetzt, Maß und Wesen seiner Volkswirtschaftspolitik und Wohlfahrtspflege der Erhöhung der Kraft seines Volkstums anpaßt.

Eine an den Vortrag anschließende Diskussion vertiefte die Klärung im Vor und Wider der Meinungen noch manche der anscheinendsten Fragen. Die geschlossene Mitgliederversammlung der Tagung des Nachmittags brachte Geschäfts- und Kassenericht, sowie der erfreulichen Entwicklung des Verbandes im Ganzen wie auch seiner Finanzen Bericht über ihre Einzelarbeit, die Organisations- und Ausbildungsfragen ufm. umfassen. Den Beschluß bildeten zwei Vorträge über „Die Erwerbsbefähigung der Jugendlichen in geunehmlicher Beziehung“ von Dr. Wendenburg, Gelsenkirchen, und „Standpunkt des Arztes, und Fräulein Kraatz, Hamburg, vom Standpunkt der Berufsberaterin und Wohlfahrtspflegerin.

Die Stadt- und Landbevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung von 1925.

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Halsmonatschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht im ersten Heft interessante Angaben über die Stadt- und Landbevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925. Danach entfielen von der bei dieser Zählung ermittelten Wohnbevölkerung Deutschlands in Höhe von 62 348 782 Personen 40 123 837 oder 64,4 Prozent auf die städtische und 22 224 945 oder 35,6 Prozent auf die ländliche Bevölkerung. Die ländliche Bevölkerung Deutschlands beträgt, verteilt sich aber auf 60132 politische Gemeinden oder auf 95 Prozent der Gesamtzahl der politischen Gemeinden Deutschlands, während die städtische Bevölkerung nur 3448 oder 5,4 Prozent aller politischen Gemeinden bewohnt. Wie bei allen Volkszählungen seit 1871 ist auch 1925 ein weiteres Vordringen des Anteils der städtischen gegenüber der ländlichen Bevölkerung festzustellen. Fast zwei Drittel der Bevölkerung wohnten 1871 noch auf dem Lande, 1925 dagegen in den Städten. Die absolute Zahl der Landbevölkerung ist dabei in den Jahrzehnten vor dem Kriege mit rund 26 Millionen im großen und ganzen unverändert geblieben, nach dem Kriege dagegen ist ein scharfer Rückgang zu verzeichnen, der auf die Gebietsabtretungen infolge des Versailler Vertrages zurückzuführen ist. Die absolute Zahl der Stadtbevölkerung hat sich seit 1871 nahezu verdreifacht.

Interessant ist auch die Verteilung der städtischen Bevölkerung auf die einzelnen Ortsgrößenklassen. Die Vergleichszahlen für die einzelnen Ortsgrößenklassen betragen 10,9, 13,4 und 26,7 Prozent. Im Vergleich mit den früheren Zahlen ist ein ständiges Aufsteigen der Gemeinden von den unteren zu den oberen Größenklassen zu beobachten. Dabei vergrößert sich das Tempo des Wachstums an Einwohnern von einer städtischen Größenklasse zur anderen, während die Landbevölkerung unverändert bleibt. Die gesamte Bevölkerungszunahme der ländlichen Gemeinden geht somit in die Stadtbevölkerung über. Die weitaus größte Anziehungskraft üben dabei die Großstädte

aus, deren Anteil von 4,8 Prozent im Jahre 1871 auf 26,7 Prozent im Jahre 1925 gestiegen ist.

Eine zusammenfassende Uebersicht über die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land gibt ein vom Statistischen Reichsamt im Jahre 1875 über 1925 erstelltes Schaubild, das gleichzeitig die Veränderung der Landgemeinden, die Klein- und Mittelstädte sowie die Großstädte im Jahre 1875 61, 38 und sechs Prozent, im Jahre 1900 46, 38 und 16 Prozent und im Jahre 1925 endlich 36, 37 und 27 Prozent. Diese Darstellung zeigt, daß die Bevölkerungsbewegung in Deutschland eine Tendenz hat, die Bevölkerung in den drei Ortsklassengruppen einander anzugleichen.

Gründung eines Bundes der oberen Reichsfinanzbeamten

Am Samstag, den 8. Mai wurde in Stuttgart der „Bund der oberen Reichsfinanzbeamten“ gegründet. Die Gründungsversammlung war von einer großen Zahl von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Nach eingehender Beratung wurde einstimmig beschlossen, den Bund als eine horizontale gegliederte Landesorganisation ins Leben zu rufen, nachdem der „Bund der Reichssteuerbeamten“ infolge seiner vertikalen Gliederung in der Vertretung der Belange der oberen Reichsfinanzbeamten (Supernumerarbeamten) verlagert habe. Richtlinien über Zweck und Ziele des neugegründeten Bundes wurden festgelegt. Als 1. Vorsitzender wurde Obersteuerinspektor Wöhrle in Stuttgart gewählt. Sitz des Bundes Stuttgart.

II. Hamburg, 22. Mai. Heute vormittag überreichte im großen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Hamburg-Amerika-Linie der holländische Generalkonsul Klaas im Auftrage der Süd-Holländischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger Kapitän Graafls an der Rettungsmannschaft der „Westphalia“ goldene und silberne Medaillen.

22 Jahre Magenleiden!

Herr Johann Koslowski in Berlin in Westf. Feldstr. 16. berichtet: Die letzte Radnabemendung habe ich verbracht und ich kann sagen, ich bin mit der gesamten Kur sehr zufrieden. Mein Beruf ist Bergmann. Ich konnte nicht mehr arbeiten über 20 Jahre magenleidend wegen viel Säure. Aber ohne Erfolg. Aber Gott sei Dank! So ein gutes Mittel wie Ihre Schwarmwälder Tribelit Tabletten und Tee habe ich in meinem Leben noch nicht gehabt. Die zwei Magenleiden schwindet davon wie Schatten vor der Sonne. Ihr Tribelit hat mir wunderbar geholfen und ich bin wieder gesund.

Herr B. Engels, Herrenmachienschaft in Kassel, Sobenauerstr. 116: Ich bitte heute nochmals um Zuwendung von 3 Packungen Tribelit. Es ist mir besonders daran gelegen, Bekanntes zu bekommen, weil das Mittel bei meinem sehr schweren alten Magenleiden (Säure) hervorgerufen worden ist. Meine Anfälle, fürchterlichen Kopfschmerzen, lästigen Erbrechen einer sauren, abendlichen Mühseligkeit wiederholten sich jahrelang durchschüttelt einmal wöchentlich, zeitweise noch öfters. Alle Mittel und Diäten halfen nichts. Nachdem ich Ihr Tribelit fast 3 Monate gebraucht habe, ist in der ganzen Zeit zwei kann merkbare Anfälle gehabt, trotzdem ich besser und ruhiger esse. Wenn Anfälle kommen, ist sich verständig gebessert. Früher fragten mich die Kunden erschrocken, ob ich krank sei, heute äußern sie sich erlöst über mein frisches, gutes Aussehen. Wohlige Anerkennungen liegen massenhaft vor. Beachten Sie also bitte: Saures Aussehen, Sodbrennen, verbunden mit Blähung und

Druck in der Magengegend, Reizung zum Erbrechen haben fast immer ihre Ursache in zu großem Säuregehalt des Magens, der die normale Verdauung verhindert und zu Speiseröhren Entzündung führt. Wird alles was man isst, im Magen sauer, genau so, wie der Alkohol, wird es sauer und bildet Säure. Die Säure reizt die Speiseröhre, die Nerven berührt, kränkt und das Blut verunreinigt. Wachen Sie ein wenig, Sie werden den Unterschied in einigen Tagen merken. Gute Kraft und Lebensmut kehren wieder, und das Leben wird Ihnen wieder etwas wert erscheinen, einfach, weil Sie essen können, ohne sich vor Nachwirkungen fürchten zu müssen. Ihr Magen arbeitet wieder so, die Natur es haben will.

Garantie: Send Sie mit dem Erfolg innerhalb 30 Tagen nicht zufrieden, senden Sie den Rest des Paketes zurück, und Sie erhalten Geld wieder.

Eine Packung Tribelit besteht aus Tabletten und Tee und kostet M. 2.30. Es gibt auch Anordnungen zu M. 6.00 und Verkaufspackungen zu M. 2.80. Prospect gratis an jedermann.

Gewerbtreibende, Fabrikdirektoren, Kaufleute, Regierungsräte, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Grundbesitzer, Professoren gebrauchen Tribelit Schwarmwälder Tribelit mit Erfolg.

Befehlsadresse: Schwarmwälder Heilmittel-Zentrale in Freiburg (Breisgau) Oberlinden 13, voraus Zusendung durch die Postkasse (Preisg. Dep. vulo. Carp. Rab. Val.)



SULIMA REVUE
Die vollendete 5-8 Cigarette

TODES-ANZEIGE.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager

Friedrich Weber

Eisenbahnspektor beim Betriebsbüro der Reichsbahndirektion heute nachmittag $\frac{1}{4}$ Uhr, im Alter von nahezu 45 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet verschieden ist.

KARLSRUHE, den 22. Mai 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Weber, geb. von Ow,
nebst Söhnen Elmar und Roland, und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Mai, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Herr Karl Gauger

Metzgermeister

unerwartet rasch von unschied.

KARLSRUHE, 22. Mai 1926.
Roonstr. 19.

In tiefer Trauer:
Frieda Gauger, geb. Thoma
und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 11220

Statt Karten.

Da es leider nicht möglich ist, einzeln für alle die vielen Beweise inniger Anteilnahme von nah und fern beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters zu danken, sprechen wir an dieser Stelle unsere herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 20. Mai 1926.

Frau Emma Lay, geb. Lay
Walther Lay
Aust Lay
Werner Lay.

Die glückliche Geburt eines gesunden JUNGEN zeigen hocherfreut an

Dr. Franz Meyer
und Meta, geb. Rossmann.

BRESLAU 18, Oranienstraße 14. 11220

Zur Fußboden-Pflege

Globus-Wachs-Beize

Globella Bohnerwachs

fest u. flüssig für Parkett, Linoleum usw.

Fritz Schütz jun. A-G, Leipzig



Detektiv-Institut
Privat-Auskunft
ARGUS
A. MAIER & Co.
6, 6 Mannheim 1
Telephon 3395.
Vertraul. Auskünfte jed. Art.
Erhebungen in all. Kriminal- u. Zivilproz. Heiratsausk. 30-jähr. Praxis. Altestes u. leistungsst. Inst. Süddeutschl.
HÄSSLICH
sind Soutiden, Flechten, Pöbel, Krätze, Demozed. Bettflöhe, Stubenfliegen, Käfer, Motten, Fliegen, etc. etc. etc. wirkt schnell, sanft, unbedenklich. Preis pro Liter 1,000 Mark. bewährt. 75 Gr. Bad. 1,50 Mk. Stück Versand. Dra. Dehn 147. 383 Bremerstr. 3105a



G. ZUBAN
Zigaretten-Fabrik
MÜNCHEN

Ein Kreislauf!

Täglich kommen neue Zigarettenarten auf den Markt, begleitet von blendenden Versprechungen für den Käufer! Verehrter Raucher, wenn es nicht anders geht, probieren Sie alle! Ihr Kreislauf wird Sie zu Zuban zurückführen.

Dafür ist der schlagendste Beweis die von Tag zu Tag zunehmende Beliebtheit unserer

Torwart-Zigarette

zu 5 Pfg.
mit und ohne 5 Goldmundstück
in leichter, dabei doch aromatischer Mischung, mit bestem extradünner Wasserzeichenpapier.

Retour-Möbelwag.
Zum Rücktransport nach hier sind folgende Preise zu billigen Preisen fest:
von Mainz 2 x 5 m;
von Konstanz 1 x 5 m;
nach Dresden 1 x 6 m.
Hermann Schullis
Möbel-Geschäft
Karlsruhe, Amalienstr. 12. Tel. 5592. 11222

Lehrstelle
auf Büro od. Bank. Angebote unter Nr. 29711 an die Badische Presse.

Welblich
Fräulein
32 Jahre, war schon im Ausland, lude positiven Wirkungsbereich zur selbständigen Führung eines frauenlosten Haushaltes, aber am liebsten zu älterem Ehepaar, Besondere Neigung zu Kindern. Angebote unter Nr. 29735 an die Badische Presse.

Stellengefüche
Männlich
Volontär
Jungeleute sucht in einem Büro oder Geschäft zur Erlernung des kaufmänn. Berufes unterzukommen. Angeb. u. Nr. 29696 an die Bad. Pr.

Suche für meinen 16 J. alt, Sohn, weid, 2 Jahre die Handelsschule besucht hat, passende

Mädchen
19 Jahre alt, sucht Stellung zur Mitpflanz in n. Hausarbeit. Frau Holz, Dittenburg. Ortweilstr. 9. 1912a

Jüngerer
Kaufmann
(22 Jahre alt, ledig), a. St. als Bürovorsteher tätig, kausalisches Buchhalter, gewandter Korrespondent, perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, sucht infolge Duzen der Firma auf 1. Juni anderweitig Stellung. Angebote unter Nr. 29448 an die Badische Presse erbeten.

ALTER'S

UND
MÖBEL KUNSTGEWERBEHAUS DARMSTADT
ELISABETHENSTRASSE 34
zeigt in seiner

Sehenswerten Ausstellung

ca. 90 compl. Musterzimmer für jeden Geschmack in einfachster bis zur reichsten Ausführung in außergewöhnlich vorteilhaften Preislagen.

Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung. / Compl. Innenausbau. Prosektion durch erste Architekten in eigenem Atelier. 21429

Beteiligung - Darlehen
Kaufmann. Mitte der 30er. sucht Stellung oder Beteiligung mit 1500-2000 Mark. Angebote unter Nr. 29816 an die Bad. Presse

Chausseur
24 Jahre, ledig, Führerschein 8 b, nächstem u. zuverlässig guter Wagenpfl. mit Reparaturkenntn. bestens vertraut, sucht Stellung vor sofort oder später. Angebote unter Nr. 1845a an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Tausche Köche
3 Zimmer-Wohnung mit Wohnküche, Bad, elektr. Licht, in freier, sonniger Lage der Stadtteilstadt, gegen geräumige

Wohnungstausche.
Wir suchen für Karlsruhe in Karlsruhe:
3 u. 4 B. Baden-Baden,
3 u. 4 B. Frankfurt,
3 u. 4 B. Offenbach,
3 u. 4 B. Wiesbaden,
3 u. 4 B. Mannheim,
4 B. Heidelberg,
eventl. Wiesbaden,
Stadttausche in jeder Größe.
Wohnungstausch-Intermediation, Ferntransport.
Kontor G. M. S. G.
Margaritenstraße 51.
Telephon 1582.

Lagerräume

beim games Lagerhaus auf dem Amsel-Gottesauerstraße 30 - früher milit. Wagenhaus, 2 Stock mit ca. 500 qm Grundfläche in jed. Stockwerk, auf 1. Juni gefast. Näheres unter: 11294

Bezirks-Bauamt Karlsruhe
Stefanienstraße 28.

Wohnungs-
Umzüge, innerhalb der Stadt und nach außerhalb, besorgt prompt und billig die rinakrete Möbelvermittlung

Herm. Schullis
Tel. 5592. 11290 Amalienstr. 12.

Mietgefüche
Druckerei
zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 29814 an die Badische Presse.
Wir suchen für den kaufm. Direktor unseres Betriebes neuzeitl.
3-4 Zimmerwohn.
in guter Lage. Wir bieten Abfindung, Mietevoraus. Angebote unter Nr. 11242 an die Badische Presse.
Drei Zimmer-Wohnungs-gesucht von einwärts. Einzelt. Dame sucht jungen Mann zum drei Zimmer-Wohnung, wohnhaft mit Bad baldigst zu mieten. Angebote unter Nr. 29821 an die Badische Presse.
Gesucht von ruhiger Familie
2-3 3-Wohn.
Nahes am Stadtzentrum. Angebote unter Nr. 29849 an die Badische Presse.
Einsimmerwohnung in Adolfsfeld. u. einseit. Str. a. miet. gef. Klein. Such. könnte gew. werden. Angebote unter Nr. 29849 an die Bad. Pr.

Zu vermieten
Garage
Su vermieten 11298 für zwei Personen-Auto. Preis 15, auf 1. Juni. Näheres Stefanienstr. 40, 2. Stod.

Drei Zimmer
Küche u. auf 1. Stod. ob. fester, geg. Bauweise u. 2000 M zu vermieten. Angebote unter Nr. 29762 an die Badische Presse.

Zwei Zimmer
in gut. Hause (Wohn- und möbliert), Nähe Hauptpost, möbl. part. am 1. Juni gefast. Nur Angeb. u. Preis-angebote erbet. u. Nr. 11296 a. d. Bad. Pr.

mobl. Zimmer
part. od. 1. Stod, sehr. Eingang erweitert. Angebote unter Nr. 29797 an die Badische Presse.
Student sucht möbl. Zimmer mit sep. Eing. Angebote u. Nr. 29781 an die Badische Presse.

Baden
mit Werkstatt, 64 und 20 qm, Nähe Hauptstr. u. Kaserstr., zusammen od. einzeln sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 11218 an die Badische Presse.

Wohnungstausch
Wohnungstausch.
Geboten:
Durlach 4 u. 5 Zim.
Darmstadt: 5 Zim.
Eberbach: 3 Zim. u. 4 Zim.
Erlangen: 5 Zim.
Frankfurt a. M.: 4 Zim.
Hardenberg: 5 Zim.
Heidelberg: 5 u. 6 Zim.
Lehr: 5 Zimmer
Mannheim: 3 u. 4 Zim.
Pforzheim: 4 Zim.
Rehlat: 6 Zimmer
Saarbrücken: 4 Zim.
Weinheim: 4 Zim.
Näh. Auskunft erteilt Möbelvermittlung
P. W. Windcker & Söhne
Kaiser-Allee 51,
Bad. Amt. Gart.
Telef. 2980, negr. 1884.
Stadttausche bitte ansumelden. 211496

gut möbliertes Zimmer
u. elektr. Licht u. sep. Eingang, möbl. in Nähe des Hauptbahnh. gefast. Angebote u. Nr. 29755 an die Badische Presse.

Junge Frau,
auter Empfehlung, tagsüber beschäftigt, mit arbeitsfähig, in ein. einfach möbliertes Zimmer evtl. Mansardenzimmer. Weststadt. Angebote mit Preis unter Nr. 29773 an die Badische Presse.
Verständl. kinder. Ehepaar sucht in d. Stadt mobl. leeres Zimmer evtl. Mansarde. Bez. nur als Sofastelle benutzbar. Angebote unter Nr. 29827 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer
Erdgeschoss, 21. etage, part. od. 1. od. 2. Stod. fester Zimmer m. 21. u. 2. St. u. Nr. v. 15 u. 17. A. pro Woche 211511
Erdgeschossbedürftige finden bei Scheller in Oberbaden gute Aufnahme auch Kinder. Pensionpreis 3-4 M. Angebote erbeten unter Nr. 29799 an die Badische Presse.

Zimmer
leeres Zimmer
ob. Mansarde v. Berufs. Str. auf 1. Juni gefast. Angebote mit Preis unter Nr. 29824 an die Badische Presse.

Bad Herrenalb!
In Neubau
moderne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. Baukostenzuschuss, Südlage, sofort zu verm., Jahresmiete 650 Mk. Darlehen wird abgegeben.
Jahresmiete 800 Mk. - Saisonmiete 650 Mk.
1913a
Ausf. ert. Architekt August G. Herrenalb.

Selle Werkstätte
ca. 200-250 qm, mit Büro, elektr. Anschluss, Wasser, Einfahrt und wenn möglich mit Garage, in separater Lage für mittleren, ruhigen Betrieb gefast. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 11274 an die Badische Presse.

Großer Laden
mit Büroräumen im Zentrum, bei der Kaiserstraße, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 11212 an die Bad. Presse

Wir übernehmen die Herstellung

vornehmer Werbe-Drucke
(ein- und mehrfarbig)

in Buch- und Offsetdruck nach eigenen und gelieferten Entwürfen

Perd. Thiergarten/Karlsruhe
Buch- und Offsetdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernsprecher Nummer 4030, 4031, 4032, 4035, 4034
Dermeterbesuch und Kostenvoranschläge bereitwilligst und kostenlos

Schachspalte

Nr. 18

Geleitet von R. Rutz.

[Aus dem Karlsruher Klubturnier] KAWALOFF-EBELING

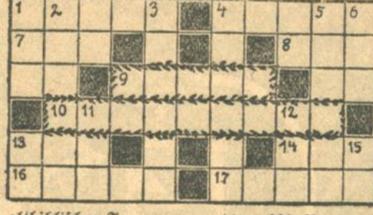
Alechinsche Verteidigung.

1. e2-e4 Sg8-f6 26. Sc3-e4 Se6-d4 2. e4-e5 Sf6-d6 27. Dd2-d3 Sd4-f6 3. c2-c4 Sd5-b6 4. Sb1-c3 e7-e6 5. d2-d4 c7-c6 6. d4-d5 d7-d6 7. f2-f4 d8xe5 8. f4xe5 g7-g6 9. Sg1-f3 Lf8-g7 10. Le1-f4 0-0 11. Dd1-d2 e6xe5 12. c4xd5 Le8-g4 13. Lf4-g3? Lf1-e2 wäre hier am Platze gewesen 14. Lf1-b5 Tb8-d7 15. 0-0 Lg7xSf8 16. Tf1xLf8 Lg7xe5 17. Lg8xLe6 Te8xLe6 18. Ta1-f1 f7-f6 19. d5-d6? Kg8-g7 20. Tg3-h3 21. Lb5-e2 Sd7-f8 22. b2-b3 a7-a6 23. Tf1-d1 Dd8-d7 24. Th3-g8 Ta8-e8 25. Le2-f3 Sf8-e6

Pfingst-Rästel

Zu Pfingsten verläßt man das häusliche Nest, steht weit hinaus in die Frühlingwelt, zu schimmernden Strömen, zum Meeresstrand, zu ragenden Bergen in grünem Gewand, zu lieblichen Wiesen, zum rauschenden Wald, Man's Gasthaus am Wege gibt Aufenthalt, Man wandert, die Herzen so hell und weit! Für Liebesspäßen die schönste Zeit! Doch eins wird oft zum Fest uns besohrt, Das unruhig nicht, aber selten begehrt, Errats! Zuerst, was die Luft durchschmettert, Ein Gefühl dann, das foltert, erschreckt, verwirrt; Dann eine Tugend von köstlichster Art; Dann, was uns die bunte Welt offenbart, Von jedem 2 Zeichen streicht, so kommt hervor Das Ganze. Begrüßt es mit Humor!

Kreuzworträstel. Die beifertigen Reiben ergeben Wörter von der nachstehenden Bedeutung: W a g e r e c h t; 1. preussische Stadt, ehemals Festung; 4. Halbedelstein; 7. Verhältniswort; 8. türkischer Titel; 9. und 10. Geiß...



g r a ß; 13. altbildlicher Frauennamen; 14. weibl. Vornamen; 16. Gebirgszug in Amerika; 17. vielgebrauchter tierischer Stoff. S e n t r e c h t: 1. Zettelschnitt; 2. Trinkgefäß; 9. altnordische Götinnen; 4. Teil des Körpers; 5. Vorchriften- und Regelbuch, meist kirchlich; 6. Seil; 11. unangenehme Eigenschaft von Geden und manchen Speisen; 12. Bekräftigung; 15. Flächenmaß.

Scherz-Rebus



Schöne Zeit. Was treibt uns fort aus dem engen Haus, Weit in die sprossende Welt hinaus? Kein Zeichen nennens. Die ersten Zwei Im Kopf; im Finger die nächsten Drei; Die letzten Drei sieht man im Stein, Sie alle schimmern im Sonnenschein, Sie zeigen uns, wie Geist und Kraft Am Wunderwert des Lebens schafft. J. Holmen.

Wille-Gram-Maus-Zahl-Enge-Robe-Hase-Eimer-Herr-Mond-Wand-Huld-Beil

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden (wie aus Wind Kind oder Wand usw.). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang eine froh begrüßte Zeit benennen.

Bald flach, bald tief, bald schmal, bald breit, Nacht ohne die Fülle viel Herzeleid, Verkürzter den Kopf, so fliegts dahin, Verkürzter den Hals, reichts milder Sinn.

a schmeißt umher, o schaffet Wein, i macht das Trübe klar und rein.

Ätzmische Inskript. (Für unsere kleinen Lateiner.) P. CAPIEBAS F SPECIES T. CVM M. SVB ANGVSTVM S VLNAE.

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge angeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnpruch ergeben.

Degen - Hut - Kamin - Kleid - Laute - Klemen - Notar - Pille - Strand - Tod Tundra - Wasser - Werra.

Pyramide. 1. Sokal 2. ausgef. Großwld 3. Anstebler in Afrika 4. Verbrechen 5. Farbe 6. Kopfbed.ung 7. am Weinstoc



Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe aus der vorhergehenden zu bilden durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beibehaltung der übrigen Buchstaben (z. B. A, Ar, Rab, Darm...)

Rästel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Diamanträstel: E N I S E I S B A H N E I S B A N A D I A N A O N R. Auflösung des Bilderrästel: Die Triebfeder mancher guten Handlung ist 556e. Besch: Barbier. Scherzrästel: Raten, Baten. Scherzrästel: Abja. Zifferblatt: I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII K A N T O N K E L B A L Kant, Ramton, Antou, Onfel, Elba, Balfan, III. Richtige Lösungen sandten ein: Zu Rästel Nr. 1-6: Faigle-Münsterl, Karl Uitz, Ernst Brandt, Dolch-Dundenheim, Stecher-Bruchsal; zu 1, 2, 3, 5, 6: Stolz-Bühl; zu 1, 2, 4, 5: Otto Schaffner; zu 1, 4, 5, 6: Hans Bette; zu 1, 4, 6: Wilt Schuler; zu 1: Heinrich Scherer.

In der priv. Fahrschule der Bad. Kraftverkehrsges.-m.b.H., Karlsruhe werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- und Lastkraftwagen sowie Kraft-rädern gewissenhaft und gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet. Kursbeginn und Anmeldung jederzeit. Goffesauerstraße 6. Telefon 5149 u. 5449.

AS-Motorrad Siegt! Im Rennen „Rund um den Neroberg“ gegen schärfste in- und ausländische Konkurrenz! Z. T. sofort lieferbar mit K- und engl. JAP-Motor von 350-1000 ccm. Günstige Zahlungsbedingungen! Fahrunterricht kostenlos! Scheid-Henninger, Motor- fahrzeugbau, Karlsruhe i. B. Gerwigstraße 18. Telefon 4681. 10831

Mit dem Bekämpfung von Krebs, Tuberkulose, Syphilis habe ich eine wissenschaftliche Beratungsstelle geschaffen: für Arme kostenlos. Dieselbe gilt auch sexuellen Fragen, insbesondere der Erhaltung des Eheconsens. Vorherige Anmeldung. Mannheim O. 2, 1. T. 6747 Dr. med. J. Welterer, Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten. Institut für Röntgen-, Radium-, Lichttherapie. 1034a

Die besten deutschen Handarbeitsgarne C.M.S. CAMEZA besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt. CARL MEZESÖHNE & CO. Freiburg i. B. Gegründet 1783 NUR DIE MARKEN CAMEZA und C.M.S. In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

In 30 Minuten Ihr Paphbild nur im Fotoat. Atelier Kaiserstr. 50, Gena. Adlerstr. Offene Stellen Männlich 20 Mk. und mehr verdienst v. Schreib-tisch aus. a. Haupt- od. Nebenberuf. Prosp. gr. Verlag Bruno Wille, Leipzig 8-28/100 11420 Glänzende Exilienz mit dauernd. hohen Ein- kommen bietet ich jedem. Max A. Uhlemann, Leipzig 78 A. 11389 1. Verkaufskraft findet hohen Verdienst durch provisorische Ue- bernahme der Vertretung eines Chem.-tech. Betriebs f. die gesamte Industrie. Angebote unter E. 3.380 an Ala-Sankentin u. Bogler, Geln. 11428

Kräuter-Tea-Reisende in der Branche her. tät. waren, 90% Prop. u. 10% Um. Prop. Zu erf. u. K. E. 212 bei Ala-Maasenstein & Vogler, Karlsruhe

Reisende auch Versicherungsstaf- feure f. Zeitfrist bei tagl. hohen Verdienst als Angab. unter V. T. 22584 an Rudolf Woffe, Braunschw. 11402 Ein alterer Möbelschreiner nur selbständiger, saub-erer Arbeiter, welcher wenn möglich auf Fabrik- einrichtungen gearbeitet hat, zum sofortigen Ein- tritt gesucht. Angebote unter Nr. 11223 an die Badische Presse.

Weiblich Damen und Herren f. Werbe- u. Propaganda- zwecke für hier u. ausw. ständige Beschäftig. Mel- den Dienstag: Kartgr. festr. 6. 11. 111495 Friseur gute Kraft u. selbstän- digen Leitung bei ho- hem Lohn sofort oder später gesucht. 1822a K. Söllner, Kalkstr. beim Bahnhof. Suche auf 1. Juni nach dem Schwarzwald ein- fache, gesunde Kinderpflegerin kath. Konfession, 20-25 Jahre alt, für meine beiden Kinder (Mädchen von 6 u. 1 J.), welche auch leichte Hausarbeit übernimmt und einige Nähtenstoffe hat. Mäd- chen vorhanden. Gest. Angebote, wenn möglich mit Bild, erbeten unter Nr. 1872a an die Bad- ische Presse.

Gesucht auf 1. Juni oder später durchaus selbständige Köchin Einmal Hausarbeit wird verlangt. Arbeitslohn wird vergütet. 1874a Frau Landgerichtsdirektor G e i m a r, Heilberg, Grainsbergweg 1.

Junges Mädchen kinderlieb, erfahren im Haushalt bei guter Behandlung auf 1. oder 15. Juni g e s u c h t. Frau Rauber, Rheinstr. 84

Gesucht sofort ein in Küchen- und Hausarbeit bewandertes Mädchen und ein in Verköns- betrieb erfahrendes Zimmermädchen das servieren kann. Jungs. Bild u. Lohn- anfrage an 1867a

Benion Klein, Baden-Baden. Für sof. braves, fleiß. Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Küchen- u. Hausar- beit gesucht. Zu erfra- gen unter Nr. 10916 in der Badischen Presse.

Gesucht zuverläss. Fran für tagl. 1-2 Std. nach- mittags. Adresse erfra- gen unter Nr. 11970 in der Badischen Presse.

Weibl. Modell von Kunstmaler gesucht. Bitte Alter und Größe, Strenge Verwiegung, Zuschriften unter Nr. 20771 an die Bad- ische Presse.

Wir suchen in sämtl. Städten Deutschlands zur Werbung von Abonnenten auf unser allgemein belich- tetes, monatlich erscheinendes Musikfest tüchtige Herren und Damen als Generalvertreter u. Subvertreter Jedes Gest mit 16 Notenseiten bester Musik. (u. a. 2 Schlager moderne Länze zc.) Rhytholose, schnelle, dauernde Verdienstmöglich- keit. Angebote mit kurzem Lebenslauf an Wiener Musikmagazin, Seilerstr. 23, Frankfurt a. M. 11382

Spar- u. Lebensversicherung mit Einheitsprämie! Fordern Sie Druckfaden ein! Bezahlen General- u. Hauptvertretungen (auch für Großstädte) 11401 Unmittelbarer Vertreter mit Diktation! Zuschriften erbeten unter Ta. B. 2721 an Rudolf Woffe, Berlin, Tauentzienstr. 2.

Seit 30 Jahren bestehende Fabrik der G e n e s i s f e i d r a n g e sucht in Karlsruhe und anderswärts tüchtige Herren die bei der Hotel- u. Wirtschaftlichkeit nachweisbar bestens eingeführt sind, u. m. provisorischen Vertant. Nur Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mel- den. Zuschr. u. Nr. 1914a an die Bad. Presse.

Fleischwarenbranche. Führendes Werk sucht für Karlsruhe und Umgebung, besonders bei Birten, Sotels und Weingarten, betriebsfähigen, brandbefähigten Vertreter. Nur erste Firmen wollen ausführliches Angebot unter 11409 an die Badische Presse" einfinden und intensiu bearbei- teten Besirz aneben. Verkaufstager in Aufsicht genommen.

Inspektor bewandert in Sachschaden, U. S. und Leben, der Erfolge nachweisen kann in Organisation, reiche Stellung und Ansehen der Organisation in Baden. Gemäßt werden Gehalt, Spesen und Provision. Direktionsvertrag. Schriftliche Be- merkungen an Generalagentur 10018 Biermann & Hübl, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

Sticht. Vertreter gegen hohe Provision zum Besuch von Verbandsungen von bedeut. Ver- bandt gesucht. Angebote unter Nr. 1903a an die „Badische Presse“ erbeten.

Schachtmeister für Wasserleitungen der sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1899a an die Badische Presse.

Maschinenmeister wenn möglich mit Meisterprüfung, der steretot- pieren kann, sofort gesucht. Respektiert wird nur auf arbeits-reudigen, durchaus selbständigen Herrn für Dauerstellung. Lohn nach Vereinbarung. Scherren unter Nr. 11964 an die „Badische Presse“.

Gebildete Damen als Reisevertreter für solide aparte Damenmode zum Besuche der Privatfondstocher von Vogtl. Fabrik gesucht. - Sichere Einkomm. Monatsverd. 250 u. u. mehr. Angebote mit Referenzen u. Bild mit L. S. 3314 an Rudolf Woffe, Wlaun i. B. 11316 Suche zum sofortigen Eintritt eine ehrliche, tüchtige, bürgerliche Köchin für kleineren Betrieb, die selbständig kochen kann und noch etwas Hausarbeit verrichtet. Angebote mit Altersangabe, Jungfrauen, Lohn und Bild an Dr. Siegmund, Galtstaus zur „Jodelle“, 1881a Gundsbad, Amt Bühl.

Annette von Droste Hülshoff: Pfingstsonntag.

Du, hoch, ein Söhnlein hebt sich leicht!
Es schwillt und schwillt und steigt wie Sturmes Raufschiffen.
Die Gräber liegen umgeben!
Die Palme flarr und flammt wie ein Feuer
Was glüht durch die fromme Schär,
Was läßt sie bang und glühende Wände lauschen?
Schaut auf! Rehmst wahr!

Er ist's, er ist's; die Flamme juchet
Ob jedem Haupt; wech wunderbares Kreischen,
Was durch die Wälder quillt und rückt!
Die Zukunft bricht; es öffnen sich die Schreien,
Und unauflöslich frönt das Wort,
Reiß Heroldsruf und bald im fliehend leisen
Gesäuselt, fort.

O Nacht, o Tröster, bist du, ach,
Nur jener Zeit, nur jener Schär verflüchtel?
Nicht aus, nicht überall, wo wach
Und Trostes dar lag eine Seele findel?
Ich schmähle in der schwellen Nacht;
O leuchte, eh' das Auge ganz erfindel!
Es weint und wach!

Stich war der Tag, die Sonne stand
So klar an unbefleckten Tempelhallen;
Die Luft, von Dientes Brand
Wie ausgebläht, lag matt die Fingel fallen.
Ein Schicksal lag, so klar als Glets,
Auch Frauen stand; keine Worte hatten,
Sie beten leis!

Wo bleibst du, Tröster, trauer Fort,
Das schwebend hoch verflüchtel du den Dainen?
Nicht jagen sie, sie steht dein Wort,
Doch bang und trübe muß die Zeit uns kühlen.
Die Stunde kühlt; schon vierzig Tag
Und Stühle karren mit in flüstem Weinen
Und lag'n die Nacht.

Wo bleibst er nur, wo? Stund' an Stund',
Minute will sich zeigen an Minuten.
Wo bleibst er denn? Und schweigst der Frau,
Die Seele spricht es unter seltem Hinten.
Der Würfel flücht, der Tiger sticht
Und wagt sich kühnend durch die sandigen Hinten.
Die Schlinge secht!

Wilhelm Schäfer: Der Bäcker von Limburg.

Im Limburg kam ein Bäcker zur Frangengeit bogt, im Korn der
alten Weisen und norden Verbes ein Feld zu werden. Er wachte
seiner Knospe bei seinem Bachpans und war ein frischer Krieger mit
schweben zu seinem Sombwert hielt. Wie der im Winter einmal
die ersten Weiden aus dem Bachpans holte, mochte ein frühes Licht den
Waldweiden ein bequemes Frühstück verraten haben. Er hatte gerade
den warmen Bröseln mit Pfefferquell den Wangen auf ihren Knospen
perigen Rauch geschmeckt, als ihm ein halbes Dutzend dieser Kerle
ins Bachpans brach und sein Gebäd hochschoben in die Reimenstraße
scharte. Weil sie mit Säbeln und geladenen Pistolen die besten
waffnet waren als er mit seinem hölzernen Schieber, so bogte er
juchel: Was ist es nie! Sie schlugen und sie schlugen die Kerle
Knospe entwarf und seine Weiden haben sie hoch! Nur als sie ihm
sein wolleines Kammisot wegnahmen, das an dem Bodtrog hing, war
er doch wild. Da aggen sie ihm mit Gewalt die Bäckerhüte und
die Hosen, selbst noch die Strümpfe aus und jagten ihn hinaus,
horrück mit Hemd und Zipfelmütze in den frostigen Morgen.
Wie er dann ihrem Schieber entrann, verbriet und blüend, und
über die heiterne Waldstraße hinauf nach Limburg lief, war da
schon alles voll von Weiden und Schüssen. In alle Häuser drangen
sie und plünderten und stachen mit Bajonetten tot, was sich noch
wehrete. So schlug er sich im Hemd durchs dürre Gebüsch am Ufer
hin und froch zuletzt in einen Winterverfall, den sie da für das
grüne Füllter im Sommer hatten, und der nun leer war. Da sah
er bis zur Helligkeit, sah manches Feuer blüend leuchten im kalten
Nebel und wartete, ob sie ihm drüben das Setzige auch
kennen würden. Er war es gewohnt, in dünner Kleidung zu
hantieren, auch im Winter; doch so im Hemd auf einem kalten
Brett zu sitzen, obwohl die Reibmühle den frostigen Staub schon
flüchtig machte, bekam ihm schlecht.

So kam er, als die Schüsse und das Geschrei mit dem hellen
Tag nachließen, verforten und schmelzen, an die Waldstraße
zurück und wachte sich nach Hause schleichen. Darüber haben ihn
drei Kerle, die betrunken aus einer Wirtshaus steten, und jagten mit
ihren Waffen hinter ihm her, wie wenn sie einen Hünen aufstöbert
hätten. Er hätte sich noch über die Weiden retten können, trotzdem
ihm eine Kugel unterm Arm durchs Hemd fuhr, wenn er den andern
Marodeuren nicht in die Hinten gelassen wäre, die vor ihm in sein
Bachpans eingeschossen waren. Die trieben ihn zurück bis mitten
auf die Weiden und jagen ihn zum hoch auch noch das Hemd aus.

Friedrich Kemm: Die Wasserburg Graben.

(Schluß).

„Davor ist in meinem letzten Brief noch Hoffnung geblieben, es
würde wegen der Demotierung des Schlosses Graben
noch etwas zu erhalten sein, so hat sich aber am 21. März dieses Jahres
herausgestellt, indem man nicht allein durch etwa 50 Meter an-
gefangen, sondern auch die Wasserburg zu zerstören, und das Schloß an vier
Stellen zu untergraben, also daß ich die Sprengung der mauer
zu versehen befürchte, sondern auch der neue Kommandant in
Graben, die unterirdischen mit Gewalt und unter bedrohlich, rüh-
mung und brandis würdig, ohne a part (besonders) zu heuern,
auch Lebensmittel und sonstige zu führen, aus dem am 21. Graben
sind bereits 350 Gulden aus Mühlburg 150 fl. erfolgt.“
Dortsch, den 31. März 1875.

Erkenntnis.

Am 1. April 1875 lag das Schloss Graben in Trüm-
mern.
Nur ein Teil des Schlosses Graben vor der Zerstörung
auf uns gekommen. Erst Samson Schmalzaber, ein kaiser-
licher Regimentsquartiermeister, hat auf dem Entwurf des Legetz,
das die kaiserlichen Truppen am 1. Juli 1880 bei Graben besogen
hatten, auch das Dorf mit dem zerstörten Schloß in einer Gebe-
rennung festgehalten.

Hieraus und aus dem Plan bei der Überbauung mit Wohn-
häusern läßt sich das nachfolgende Bild entnehmen.

Am linken Ufer der Pfing, wo diese in das Bach fließt, ist auf
einem 4-5 Meter hohen Raum nach und nach die Reste Graben
entstanden. Die Anlage hat sich von innen nach außen entwickelt.

Auf dem höchsten Punkt des Hochgebirges um einen Platz von
60 Meter im Geviert hat man einen 20 Meter breiten und 4-5 Meter
tiefer Graben ausgehoben, der nach allen Seiten von hohen Mauern
begrenzt wurde. Die innere Mauer flüchtlich durch Sandbänke,
auf dem das alte und seltsame Bollwerk der Feste lag, erpob und
bildete nach oben die eigentliche Festungsmauer, den Ringel. Die
äußere Grabenmauer, von der der südliche Teil noch erhalten ist,
war die zweite Grabenmauer der Feste. An der Süd- und Ostseite
dieser Mauer lagen die herfürstlichen Oble, Gemüße- und Sten-
gärten. Soweit diese nach außen nicht durch Gebände begrenzt
waren, schloß sie die äußere, dritte Umfassungsmauer. Mit Stolz
wird in alten Urkunden der Ulf- und der Berggarten genannt.

Nach der Zerstörung des Schlosses Graben 1875 hat nicht nur
der Teil der Feste, sondern auch die Menschen an der Abtragung
und völligen Einbrechung mitgeholfen.

Mit und ohne Erlaubnis wurde die Ruine als Steinbruch
benutzt. So erbaute man im 1760 das Pfarrhaus in Siedols-
heim und die Pfarrerhäuser in Graben mit Steinen aus dem
alten Schloß. Doch erst 1769 ließ der Markgraf Karl Friedrich
Schloßgraben, Schloßgraben und Schloßplatz zu Bauplätzen verfertigen.
Es wurden für die 4,3 Morgen 2461 Gulden etücht, da die Plätze
sehr teuer geworden waren, so wurde die angelegte Steigerungs-
von 84 fl. etücht.

Man hat die Abtragung der Schloßmauer und die Einbrechung
des Schloßraums recht gründlich verfolgt. Mit der Erde des Schloß-
hügels und des Berggartens wurden zwei kleine Teiche der Weiden
wie ausgefüllt und die Steine zum Bau der Häuser und Scheuern
verwendet.

Als ich Herrn Prof. Dr. Kott, den Herausgeber der „Kun-
denblätter“ des Kreisarchivs, auf die gefundenen Pläne der
Burg Graben aufmerksam machte, ließ er Nachgrabungen im Schloß-
gebäude veranstalten. Es wurde festgestellt, daß von den Haupt-
gebäuden auch nicht ein Fundament mehr im Boden liegt. Durch die
Aufdeckung des Schloßgrundes, der an der Südseite des Sand-
bänke innerhalb der Mauer lag, ist der Beweis erbracht,
daß es der Feste nicht an dem nötigen Trinkwasser fehlte.

Ein merkwürdiges Fundstück aus der Tiefe des Brunneus sind
die Reste eines eigenen Eimers aus einem Stück Holz gearbeitet.
Ein Teil der oberen Brunnenöffnung und eiserne Ringe wurden
noch herausgehoben. Ein prächtiges Krüglein mit zwei Henkeln kam
im nördlichen Schloßgraben zum Vorschein.

Reider ist es nur wenig gelungen, den Schloß, den bis jetzt
die Burg Graben umgab, zu lästern: die meisten Ereignisse sind
mit ihren Zeitgenossen zu Graben gegangen, wie die Mauer, Innen-
und Außen der Burg vom Waben verschwinden sind.
1) Graben 37. Mühlburg 384 Bären.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Nachdem er sich aber dessen entschuldiget, mit Vorwarnung. Er
hatte Befehl, seinen Menschen, wer der auch jene, freudig über
seiner, in das Schloß zu lassen, denn er ohne anderweitigen Befehl
von Seiten vorgesetzten nicht zu wider leben konnte, zu dem Ende
er auch nicht hoffen wollte, daß man sie durchschneide, als die Spnen
nichts wider gehen sollte, feindlich tractieren (behandeln) wollte, haben
sie sich in dem Vorhof gleich des Speisens bemächtigt, die Mauer
eingeschlagen und Schloßtüre gemacht und sich zu einer атаque
fertig gehalten, inzwißchen aber nachmalen mit dem korporal par-
mentierend, was er doch gedachte, daß er sich mit 12 Mann wider-
setzen sollte. Er würde dadurch verurteilt, daß sie das Dorf und
alles in brand stecken und ihn wollen sie nachgehends mit seinen
Soldaten vor das Thor hangen.

Darauf Er, nachdem solches parlamentieren eine Stunde lang
gewehret und der Amt Mann verscheidentlich auf die Brüste geföhrt
worden, um Gottes willen stehend, er solle doch das Schloß öffnen,
endlich capituliert, daß, was in dem Schloß seye nicht in geringsten
verrückt, noch an dem Schloß ein Schaden geschehen, Er aber mit seinen
Soldaten mit Ober- und untergeordnet abgehen magt haben solle
und also das Schloß geöffnet, welches sogleich von dem Gegenstand
besetzt. Ihnen der accord (gestrichelt abzusprechen) redlich gehalten, mit
einem Paß, wie die Beslage geht, fortgelassen, auch der Amt Mann
durch die Officier, so die Parthie geföhrt selbsten der Wände wider-
erledigt worden.

Ich habe heut den Kammerat Kiefer mit einem
Schreiben an den Kommandanten du Kap nach Pfingstsonntag ge-
schickt, ihn dabei befohlen, mündlich zu rekonstruieren (erklären),
was man bisher für gute Nachrichten gehalten, darum ich dann
den Kommandanten eruchen ließe, das Schloß wider zu restituieren
(zurückgeben) und die arme unterthänigen mit forderung der contri-
bution (Kriegsteuer) zu versehen, das wenigste, was ihnen zu
Noth notwendigsten erhaltung noch nötig wäre, zu lassen; allein
ich fürchte wol, es werde alles ohne Traut ablaufen, zumalen sie
von tag zu tag ärger werden. Gott verhüte, daß dieses Land
nicht gleichen ruin als die benachbarte Pfalz aussehe müsse.

Karl Sigismund Freiherr von Cronegg.

Ueber den Erfolg des Kammerrats Kiefer berichtet Amtmann
Dobenek an den Statthalter Cronegg:

„Heute Nacht um 12 Uhr ist Kommerat Kiefer von Pfingst-
burg wider kommen, beruhigt, alle seine Witten seyen tug damit
beantwortet worden, Er, der Kommandant müsse thun, als ein
Diener, ohne vom König befohlen worden, seye also vergebens, daß
man höhere, die restitution (Wiedergabe) des Schlosses noch die Ein-
stellung der Contribution. Seye ihm zwar leid, daß er es thun
müsse; doch wolle er bei Vergleichung der Contribution thun, was
ihm möglich.“

Das Schloß wollen sie fünfzig Moutag castrum (abgeben),
davor nicht helfen möge, daß rekonstruiert (wiedergemacht) werde,
es seye der Kuffin Widdum. Sehe also sein Mittel, als daß man
wegen der contribution auf bestimmte Zeit tractieren (Vertrag
machen) dabei den Kommandanten und der Commission etwas ver-
sprechen müssen (stimulieren), um desto leichter gehalten zu werden.
Graben, den 26. März 1875.

Dobenek.

Zwei Tage später schreibt der Amtmann:
„Der Kommandant hat befohlen, daß heut früh aus Pfingst-
den Schloßgraben ablassen, scheint, daß zur demotierung der Anlage
gemacht wird.“

Graben, den 28. März 1875.

Dobenek.

Am letzten März berichtet Dobenek an den Statthalter:
„Mit dem Schloß ist es nun selber soweit kommen, daß es heut
abendt soll auf dem Boden liegen. Gestern ist der Kommandant und
die Kommission hier gewesen.“

Setzt ich dem Pfingstigen Joller angelegt werden, daß er keine Sachen
aufkommen mache und aus dem Haus trage, wofür solches Polhaus
samt der Scheuer, so hart an der Strafen steht, auch soll nieder-
gerissen werden.
Graben, den 31. März 1875.

Dobenek.

Darauf schreibt der Statthalter Cronegg an Friedrich VI. nach
Befehl:

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

Schneidung: Emil Belauer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schönerbein in Karlsruhe.

noch Platz da unten war, und daß es schließlich von so vielen
 nichts, vor einigen Minuten haushalteten, indem bei eine matten
 des Kommandanten furchtlos die schützende Fronten bis auf
 die Erde kamen und aufgeben durch den Schall und auch der
 Besonnenheit nicht. Und er noch bei bauliche Christen, der auch
 mit einem Schuß tobt war, den Todestadt hätte aufgehen
 können für die Ordnung der Dürftigkeit, hatten alle Fronten bei
 Bekämpfung geladen und nur noch unter Todten einige, die sich
 mit Schritten getreitet hatten, wie Schatten aus dem Lager
 waren. Die liegen sie fars erste Trübe, aber nur noch herum
 die Matter und die Mädchen sprachen, weil einer von der Seite im
 Gange war, da brachten sie ihn rasch heraus aus dem Lager
 und noch viel weiter in die Ferne, jedoch in einer halben Stunde

Robert Walter: ewige Verlobung.

Suchten Wintern, welchen Sommer
 nicht mein Herz die Liebe stelle.
 Icher Schwestern, Gatt und Schwester
 ist das fittliche Zeit gewonnen.

Warten können ein im Grunde
 noch hat sich zum Zaar der Sterne.
 Gedrungen liegt' ich, ob die gerne,
 an der Träume lassen Wintern!

Sie hat dich Mutter geborgen.
 Wo die künftigen Stunden steigen.
 Ich will aus dir das Licht der Reigen.
 Soher trägt dich jeder Morgen.

Erzählung: Aus Badens Vergangenheit.

1820 von German eingetragte wurde. Die Strafen, die Gleichheit
 und die Ungleichheiten sind die Verhältnisse der Vergangenheit,
 welche überleben.

Man würde noch weiter nachdenken über die genannten zwei
 Dinge, Urmenschen, die für die Menschheit, als über die Zeit
 zurückzuführen, die für die Menschheit, als über die Zeit
 zurückzuführen, die für die Menschheit, als über die Zeit

Einige sind und ewig leben
 nicht zu sein, mit dem
 Geist der Welt auf allen Seiten,
 Genesung und blasser Gestalt

zum Beispiel, aber zu diesen
 im Jahre 1820 in Baden
 im Jahre 1820 in Baden
 im Jahre 1820 in Baden

Erzählung: Urmenschen.

Sonne grabt in seine Schürze,
 Goldschmied mich die Augen,
 Regen kommt den Gedanken,
 und Gesetz bewegt die Schritte.

Dies soll alt sein, Deutschland
 nicht, aber die Welt, die
 nicht ist und nicht sein,
 was wir noch von uns bringen.

Geist und die Welt, die
 nicht ist und nicht sein,
 was wir noch von uns bringen.

schon geboren. Seit 1820 wählte er als Professor an der jungen
 Universität in Karlsruhe, seitdem war er als Professor nicht beizubehalten
 eigner. Er sollte sich jedoch für die wissenschaftlichen Arbeiten seiner
 Berufsgenossen ein und nach langer Zeit als Präsident der Universität
 einmischen, die ihm die Ehre brachte, die ihm die Ehre brachte.
 er nicht, daß seine auch der geistliche Late nicht mehr die große Zeit
 gesehene für seine historischen Studien aufhörte, die zu seiner Zeit
 an seinen Werken untergebracht wurde. Und so lagen die Bücher
 seine reiner Aufsätze nicht noch mehr und verloren, die man ihm
 an seiner Zeit überbrachte. Genannt seien ferner die Bücher "Wart
 und Grund von Baden" enthält eine tüchtige Begründung in Ur-

Erzählung: Urmenschen.

Da war Zeit, die die herrlichen freien Regungen umschlingt
 Kraft hoch und sie einpaart in den gewaltigen Gleichgewicht der
 Drögen, an der Zeit, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der
 Welt, in der Zeit, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der

Waren die Menschen, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der
 Welt, in der Zeit, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der

Waren die Menschen, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der
 Welt, in der Zeit, die die untrübe Hf, jedoch es, daß zwei
 hohe Strahlen, Licht und Schatten, aus großen Schatten in der
 scheinbaren Weltlichen getrennt, gemeinsam, sichtbar in der

Sie hätten von dem an der Schürze eines nordwärtigen
 Pfaffen als reichlichen Raumpflümen, die sie in den Waldhängen
 des Nordens gefast und an die Erde gefesselt hatten, ein
 Schiff. Und als das Schiff fertig war, bestiegen sie es, nicht ohne
 vorher alle Geräte, die sie noch gebraucht hatten, an den Felsen zu
 befestigen. Dann fuhren sie los, und ließen sich treiben, und ge-
 langten nach vielen Stunden auf eine Insel, die sie unbewohnt
 fanden, nur von wilden Tieren, Hirschen, Löwen, Straußen, und
 anderen, und von einem Paar felsiger, buntschwarzer
 Vögel bewohnt. Die Insel erschien ihnen für ihren Zweck geeignet,
 weil sie noch keinen Menschen Fuß betreten hatte.

Die den ersten Tagen tobten die das menschenfressere, ungewisse
 Geistes der Sittungslosen, Gernäuter und Klüften und wolle
 des Meeres unter dem wüthen, der der gelben Sterne. Sie bedeu-
 ten sich mit Gelten von Löwen, die der Stern gelücht hatte, indem er
 fies selbständig, neugierig die Inseln besichtigte, und er
 hielt seine und ihm räumte den Boden an. Sie lernten
 wieder mit zwei Fischen einen fischen. Sie tranken sie strick
 Kressen und oßen das Fleisch der Thiere. Sie blieben immer
 in dem mit einer aufständigen Natur, die ihre Werke geteilt
 machte und sich nicht neugierig ließ.

Kampf zu führen um die notwendigen Lebensbedingungen
 und die Rechte reger, das kann die Natur an das neue Geschicht,
 das aus diesen Urmenschen entpfort und das herauskommt: ungewiss-
 hen, groß und felsenhaft.

Die Urten blieben bis zu ihrem späten Ende im toten Welt
 ihrer irdischen Erde, nur daß sie die noch und hatten geand-
 ten. Die Sittungslosen, in ihrem überfliegenden Fortschritt
 sein, mußten sich nicht genug zu tun im Gebirge ihrer Erde,
 wenn nicht die Urten ewig lebendig, aufständigen Natur ihre Rechte,
 hindere die Urten nahm, dann mußten die Sittungslose ihre
 Rechte anerkennen spielen lassen. Da erstanden sie ein Spiel: will
 Spiele in einer Beschäftigung zu reizen, das Spiel anzusehen
 und immer gemeinsam zu sein. Dann stellte sie sich ein
 brauner, sehrer Schlingenspieler auf eines hinter totes, fah-
 menen gerade zu, langsam auf den beiden Seiten des Teeres und

folgt seine letzten Schritte in dessen Faks, daß ein Schritt auf
 lag und das Tier, aufstehend in der Erde, in die Erde wand,
 auch dieser Teil war der Steiner geistlich durch die flammen
 anerkennenden Spiele der Urmen, und die flammen Schritte
 von diesen Geschichtsritten ward man nicht, was rang man in,
 das Spieler spielten den Schönen, um den Schönen wiederzubringen,
 der kein Sieger nicht anerkannt.

garn". Das war der "Hercules", dann "Die Gebener unter Mark
 graf Wilhelm Becker den Platz über die "Bereiner" oder "Die Geb-
 lichen Regimenten in der Schlacht bei Dillingen 1622", König Gustav groß
 auf dem "Landwehr" und "Ulm überbrückt den Rhein bei
 Gauh". Schon die Titel geben das Wesentliche über den Formel-
 probenmäßige der Verhältnisse. Das Material geht aber völlig ver-
 noch bei fremdlichen Materialien bei dieser Richtung ist bei dies zur
 unvollständig gemacht. Nur ist es das wichtigste Material
 an der Arbeit der Materialien ebenfalls gefordert. Hier, wie gesagt,
 der Historiker darf ihn nicht neugierig lassen.
 (Schlag folgt.)

Erzählung: Urmenschen.

Das wilde Geschick blieb von alten äußeren Einflüssen frei,
 blieb völlig abgeschlossen. Das es seine Erde über die unendlichen
 Felsenriffe seiner Insel hinaus auf das Meer lachte, und ein
 Teil des Volkes in der Erde stand auf felsigen Gipfeln. Es ist
 auf der Erde ging. Da hießen sie, als sie an Land kamen, mit den
 gläubigen Menschen zusammen, die klein und faul gewesen waren,
 waren, als Staaten ihrer Geschichte. Die gläubigen Menschen
 erstickten zuerst vor den gläubigen dieser gläubigen Menschen
 leben, dann fanden sie Spott an den kappen, nachsehenen ge-
 wunden und dem vornehmlichen, in diesen Staaten glüh-
 tungslosen Geschichtsbruch der Wahrheit. Als es den Schil-
 den aber eintrat, einige der um so vieles tieferen Gewässer
 neuen neuen Umgebung die Gruppen von einer tieferen Gewässer
 nahrung zu lassen die sie, wie um ihre Stoffeheit zu erhalten,
 einem Eisenwerk geschickten, bei denen die erfindlichen gläubigen
 menschen ihre handlichen Lebensbedingungen auf und tüchten sie.
 Sie bemühten sich, einige der Spielereien in Ordnung zu
 bringen. Man hatte Grund vor ihnen bekommen, wollte mit ihrer glie
 ihren Fertigkeiten fortzuführen. Man sie zu vernichten und vor
 ihnen Hocherfaffen löst zu sein. Die Götter der Erde, in Angst
 und Schrecken verlegt, daß nichts übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den
 furchtlosen, unbedachten Leid. Man trug sie lange vergeblich auf
 der Befehle, der keine stieflos übertriebene Centrionen
 trachten über der abseitigen Götter der Menschen und "Leutenen",
 ertritten sich in feller Götterzeit bereit zum Schuge der Natur
 und ihrer geschickten Götter, Gegenüber auszuweichen gegen den

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze.

(Copyright by Hans Schulze, Berlin-Westend.)

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Klaus kam den Steg bis zum Ende des Badehäuschens entlang und ließ sich hier auf einer Bank der kleinen Seitengalerie nieder. Es war ganz still ringsum. Die Luft hing dunschtig, regungslos. Eine Gabelwehe stand hoch oben an dem blauen Himmel und stieß dann plötzlich wie ein Stein zum Wasser hinab. — Da rauschte es auf einmal zur Seite des Badehäuschens laut auf. Eine anmutige, weibliche Gestalt in schwarzem Badeanzug schwamm in raschen Strichen zum Ufer. Jetzt hatte Sibylle den Steg erreicht und griff mit beiden Händen nach dem Geländer, um sich daran in die Höhe zu ziehen. Noch einmal sank sie, an dem feuchten Holz abgleitend, in die grünblaue Flut hinterüber, wie eine Seejungfrau, die in ihr mütterliches Element zurückkehrt. Dann wurde das lede Rot der Kappe und das kühlte Weiß der emporkragenden Arme in der schillernden Tiefe von neuem sichtbar. In der nächsten Sekunde schwamm sich Sibylle gewandt auf den Steg hinauf und warf sich der Länge nach auf die sonnenglühenden Holzplanen. „Guten Morgen“, sagte sie, die Arme unter dem Kopf verkränkelnd und in wohliger Ermatung die schlanken Glieder dehnen. Ein ganz leises, ironisches Lächeln stand um den leichtgeöffneten Mund, in dem die Zähne schimmerter wie weiße Kerne in einer Scharlachfrucht. — Kurt hatte sich halb erhoben und lästete seinen Strohhut. „Ich bemühe mich schon seit zwei Tagen vergeblich, dich allein zu sprechen!“ Sibylle zuckte die Achseln. „Ich weiß es, und ich finde es nicht gerade sehr taktvoll, daß du nach dem, was ich dir neulich erklärt habe, deine Verfolgungsabsichten noch immer nicht aufgegeben hast!“ „Du verwechselst die Begriffe!“ war die Antwort. „Von einer Verfolgung kann nicht die Rede sein. Du suchst dich mir zu entziehen. Obwohl du so gut wie ich weißt, daß wir beide zusammengehören!“ Eine Falte des Unmuts erschien zwischen Sibylles feingezogenen Brauen. „Daß doch endlich die alten Geschichten, Kurt! Ich habe dir meine Ansicht, glaube ich, hinreichend deutlich zu verstehen gegeben. Ich bin nicht frei geworden, am liebsten wieder eine neue Fessel auf mich zu nehmen!“ „Ich bedauere, mich so in deinem Charakter getäuscht zu haben!“ Sibylle sandte einen verächtlichen Blick zum Himmel empor. „Was heißt Charakter?“ sagte sie dann leichthin. „Ich habe dir geschenkt, was ich dir schenken konnte. Das ist vorbei! Für immer! Es tut mir leid, aber du scheinst auch meine Liebesfähigkeit zu überschätzen!“ „So ganz vielleicht doch nicht!“ war die bittere Entgegnung. „Denn ich gehe wohl in der Annahme nicht fehl, daß ich in der Person deines neuen Sekretärs bereits einen glücklicheren Nachfolger erhalten habe.“ Ein feines Rot legte Sibylle in die Schläfen. „Es liegt sich hier so schön in der Sonne“, sagte sie, sich halb aufrichtend. „Aber wenn du geschmacklos wirst, muß ich diese an sich schon wenig erquickliche Unterhaltung beenden.“ —

Mit einem Sprunge war Kurt auf den Füßen und packte sie fast gewaltsam an der weißen Schulter. „Du bleibst!“ rief er atemlos heroor. „Treibe mich nicht zum Weisheits!“ Es lag ein so drohender Ausdruck in seinem todblaffen Gesicht, daß Sibylle unwillkürlich zurücktauchte. Sie kreuzte die Arme von neuem im Nacken und sah unter den halbgeschlossenen Lidern in die grüne Wildnis der Geranien, die das Geländer der Galerie und die Wände des Badehäuschens in üppiger Ueberfülle umranken. Geradeum Zeit herrschte ein gespanntes Schweigen. Schillernde Schwebfliegen standen allenhalben in der unbewegten Luft. Juweilen sprang ein Fisch im See. Langsam rundeten sich im Wasser große Kreise. — „Wie lange denkst du diese unwürdige Belagerung eigentlich noch fortzusetzen?“ nahm Sibylle endlich wieder das Wort. „Bist du denn gar nicht, wie lächerlich du dich mit deiner Eiferstucht machst? Was willst du eigentlich von mir?“ schloß sie dann, ungeduldig mit den Beinen zappelnd. „Ich verlange von dir eine bündige Antwort, wie du unsere künftigen Beziehungen gestalten willst. Ich kann von dir nicht lassen, Sibylle! Ich gehe zugrunde, wenn ich dich von neuem verliere. Denke daran, was uns verbindet, wie wir aneinander geschmiebelt sind durch gemeinsame Schuld.“ Wie ein Rad ging es durch den Körper der jungen Frau. „Das sind Romanphrasen! Ich fühle mich nicht schuldig an dem Tode meines Mannes. Ich weiß nichts von ihm, ich will auch nichts mehr von ihm wissen. Das liegt alles schon weit hinter mir. Um dein eigenes Gewissen zu entlasten, suchst du nach einem Missethäter!“ „Daß mich!“ brach sie dann auf einmal leidenschaftlich aus. „Zwischen uns ist alles zu Ende. Ich kann dein Gesicht nicht mehr sehen, deine Stimme nicht mehr hören. Was habe ich dir getan, daß du mich immer wieder mit diesen Gespenstern der Vergangenheit quälst?“ — Mit zusammengebissenen Zähnen starrte Kurt auf das junge Weib. Das Blut brauste ihm in den Schläfen. Sein Blick senkte sich tief in die Linien des lächelnden Gesichts mit den dunklen Märgenaugen, die so viel versprochen und so wenig gehalten hatten. — „Sibylle!“ sagte er endlich, die steigende Erregung mühsam meistern. „Ich danke dir für deine Offenheit. Denn nun weiß ich wenigstens, woran ich bin: Daß du meinst, mich fortzuführen zu können wie einen lästigen Bettler. Weilt du mich wehrlos glaubst. Und doch bin ich es, der dich vollkommen in der Hand hat. Bis jetzt habe ich geschwiegen, aber nun sollst du wissen, daß ein Wort von mir genügt, um dir all das wieder zu nehmen, was du für dein Häßlich, was der Inbegriff deines Lebens ist, deinen Reichtum und deine Freiheit.“ Mit einem hochmütigen Blick sah er an ihm vorbei. „Du langweilst mich, mein Freund. Gib mir den Weg frei. Wir haben uns nichts mehr zu sagen.“ „Ich bin sofort am Ende“, war die Antwort. „Du entfinnst dir vielleicht, daß das Testament meines Vaters nach seinem Tode verschwunden war. Ich kann dir verraten, daß es nicht nur verschwunden ist. Dein Vater hat es am Vormittag seines Todes selbst vernichtet.“ „Kurt!“ Sibylle hatte sich halb aufrichtet, eine dumpfe Angst sah ihr wügend in der Kehle.

„An jenem Abend“, fuhr Kurt ruhig fort, „hat dein Vater aber noch mehr getan. Er hat ein anderes Testament aufgesetzt, das dich wegen Erbunwürdigkeit von der Erbschaft ausschließt.“ Er hielt einen Augenblick beobachtend inne, dann schnitten seine erbarmungslosen Worte wieder mit Messerschärfe durch die lastende Stille. „Und Fräulein Lore zur alleinigen Erbin Neubütersdorfs bestimmt.“ „Und wo befindet sich dieses Testament?“ fragte Sibylle nach einer langen, langen Pause, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern. „Am Abend unserer Hochzeit wird es in deinen Händen sein. Bis dahin behalte ich es in sicherem Gewahrsam.“ — Wie lange Sibylle in einem Zustand dumpfer Betäubung gelegen hatte, sie wußte es nicht. Eine plötzliche, ganz umfangliche, herzschmerzende Schwäche war auf einmal über sie gekommen. Und immer hämmerte der gleiche Gedanke durch ihr schmerzendes Hirn. Das Spiel ist aus. Das gleißende Glück der großen, prangenden Welt, das du schon so früher zu halten gewöhnt hattest, es ist dir wieder entglitten wie Wasser, das dir in der Hand zerläuft. Als sie endlich wieder aufsaß, war sie allein. Sie richtete sich mühsam an dem Geländer des Steges in die Höhe und tastete sich zum Badehäuschen hinüber. In der kühlen, grünlichen Dämmerung des kleinen Raumes sank sie dann schwer auf eine Bank. Sie fühlte sich wie gelähmt, daß sie kaum das dünne Gewebe des feidenen Trikots abzutreiben vermochte und lange Zeit in gedankenloser Starre das netzliche Spiel zweier Sonnenringe beobachtete, die sich irgendwo durch eine Ritze hereingestohlen hatten. Lore, die Erbin von Neubütersdorf! Verloren der Einfach ihrer Jugend und sieben langer, krebserregender Ehejahre, wenn sie sich nicht jenem unerbittlichen Mann ergab, den sie in diesem Augenblick haßte, aus tiefer Seele haßte, daß ihr die ohnmächtige Wut fast die Tränen in die Augen trieb. — Mechanisch schlüpfte sie endlich in ihre Kleider und trat wieder in den Sonnenbrand des Steges hinaus. Wie grelle Blutsachen lagen die roten Geranienblüten allenhalben auf dem hellen Bretterboden. Sibylle schauderte leise zusammen. Wie ein drohender Schatten stand auf einmal das Bild eines toten Mannes vor ihrem geistigen Auge, aus dessen zerfetztem, schmettertem Hals ein Quell roten Lebensblutes auf den grauen Moosteppich des Bades hinüberströmte. Das Wetter war im Laufe der Nacht umgeschlagen. Als Walter Kaff in der Morgenfrühe des anderen Tages aus dem Schlafe fuhr, schaute ein grauer, wolkenverhangener Himmel trübe herein. Mit einem unterdrückten Fluch stieß er das Fenster weit auf und machte sich dann leise feuchend an seine stets etwas umständliche Toilette. Der Amtsrat hatte ihm auf seinen besonderen Wunsch, um den Damen durch seine Anwesenheit so wenig wie möglich lästig zu fallen, eine leerstehende Nebenwohnung im Inspektorshaus angewiesen, die ebenso durch ihre ländliche Einfachheit wie durch völlige Ungelegenheit ausgezeichnet war. (Fortsetzung folgt.)

Nach 3 1/2 jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt am Krankenhaus in Konstanz (Chirurgie und Innere), am Kinder- und Diakonissenkrankenhaus Pforzheim (Geburtshilfe und Frauenheilkunde), als Vertreter auf allgemeiner Praxis und als Schiffsarzt habe ich mich als prakt. Arzt in Karlsruhe niedergelassen. Dr. med. Emil Voegtle, Karl-Wilhelmstr. 16, Telefon 813

V. d. Reise zurück Dr. med. J. Simon, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Karlstr. 16, gegenüber Restaurant Moninger.

Die Landesbank für Haus- u. Grundbesitz a. G. Mannheim, Karlsruhe, Freiburg/Br. (Kapital, Haftsummen und Reserven zus. RM. 765 000.—) gewährt und vermittelt Hypotheken u. Kredite und nimmt Spar-Einlagen auch von Nichtmitgliedern bei höchster Verzinsung entgegen. Auskunft bereitwilligst! 10830

KAPITAL-GESUCH. Für Industrie und Handel suche ich kausale Kapitalien von 5-100 000 RM. u. mehr gegen erziel. hypoth. Sicherheit auf kürzere und längere Zeit zu jedem Dienstzweck. Werne empfindliche ich mich zur Vermittlung von Teilhaberschaften. 8097 P. Gläßer, Bücherrevisor, Karlsruhe 13.

Erstklassige Aufwertungs-Sp hypotheken werden von seriösem Bankhaus angekauft. Auszahlung erfolgt sofort in bar nach Prüfung der Unterlagen. — Anfragen befordert u. Nr. 10820 die „Badische Presse“.

Kapitalien Steuerberatungen Gutachten, Vergleiche Finanzierungen Abrechnungen 10516 Franz Wagner Bücherrevisor Karlsruhe, Kriegsstr. 68.

Teilhaber für prima Unternehmen mit einer Einlage von 5-10 000 Mark gesucht. Angebote u. Nr. 89609 an die Badische Presse.

10 000 Mk. als 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Steuerwert 45 000 Mk. Angebote unter Nr. 89607 an die Badische Presse.

2-3000 Mk. gegen Sicherheit und Bürgschaft zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 10845 an die Badische Presse.

2500 Mk. zur Ablösung einer ersten Hypothek geg. gut. Zins gesucht. Angebote unter Nr. 89828 an die Badische Presse.

Kunst-Stopferei und Handweberei 10008 Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flickern angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung. Telefon Nr. 4598 Gottfried Wolf in Baden Herren- u. Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

HEIDINGER'S Wiener Feinbäckerei-Konditorei 44 KAISERSTRASSE 44 Ich habe in meinem Hause Kaiserstraße 44 ein Zweig-Geschäft errichtet. Genau wie in meinem Hauptgeschäft Kaiserstraße 235, so werden auch hier nur erstklassige Backwaren und Konditoreiwaren verabfolgt. Wiener Feinbäckerei-Konditorei Zweig-Geschäft: HEIDINGER Kaiserstr. 44 235 Kaiserstrasse 235 Kriegsstr. 165 11240

Börjengewinne erziehen Sie durch Ultimo- und Prämien-Berichte. Abhandlung, wöchentliche Börjengewinne u. billige Anleihen gratis durch: Manfred Katz, Bankgeschäft, 11199 Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 11.

Beteiligung. Seit 1920 bestehende betriebsgeführte Lebensmittelfabrikation mit gutem Umsatz und treuer, guter Kundenschaft beschäftigt, da eine Erweiterung des Unternehmens vorzuziehen werden muß, sich in eine G. m. b. H. umzuwandeln. Interessenten, die über Kapital — 10 000 Mk. verfügen und sich für oder tätig beteiligen wollen, bitte ich, ihre Angebote unter Nr. 18944 an die Badische Presse oell. einzureichen.

Drahtgeflechte für Gartenzäune, Hühnerheide, Zaunpfosten von Holz u. Eisen, Spandradht, Stacheldradht, kompl. Zäune, Drahtseile, Siebe, Würgelgitter, Brunnenfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke Engros- u. L. Krieger Drahtwaren-Vertriebsfirma, Fabrik, Telefon 818 Karlsruhe Vellchenstr. 33.

Mattreden, Patent-Bettstoffe überst. billig. Kaiserstraße 19, Hof. 9041

LUX SEIFENFLOCKEN Billiger kaufen Sie nun LUX Seifenflocken in der neuen doppelgroßen Packung. Verwenden Sie LUX außer für die feinen Sachen auch für Ihre gute Leib-, Bett- und Tischwäsche. Dadurch bleibt sie wie neu. Erproben Sie LUX Seifenflocken auch zur Haarpflege, sowie für Kristall, Silber und Porzellan. Die neue Doppelpackung 90 Pfg. Normalpackung 50 Pfg.

Sehr gut arbeitende Schneiderin für Kostüme, Sommerkleider und Mantel nimmt noch einige Kunden an. Gebt ihr Haus, Angebote u. Nr. 89685 an die Badische Presse. Näht, Schneiderin erst kurze Zeit hier, sucht Kundenhäuser. 5 Mk pro Tag, Angebote sind zu richten unter Nr. 89807 an die Bad. Pr.

Wimmerin, Masseur, Haut-Ausschläge jeder Art und wo immer enternt sofort nur BEAGGY: Hautreinigungspulver. In jedem größeren Friseurgeschäft erhältlich. Hauptdepot: Einkaufsgenossenschaft der Friseure.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse.“



Badisches Landestheater

Sonntag, 23. Mai 1926. (Pflingstsonntag) Nachmittags-Vorstellung. Zu ermäßigten Preisen: All-Heidelberg

Sonntag, 23. Mai 1926. (Pflingstsonntag) Abends: Hofmanns Erzählungen

Montag, 24. Mai 1926. (Pflingstmontag) Abends: Die Fledermaus

Abends: Die Fledermaus

Zum Rheingold L. Helm :: Waldhornstr. 22

Bad Dürheim Bad. Schwarzwald, 7-800 m U.M. Mischgelegenheit Solbad Europas

5 Tage zur Probe stellen wir ohne Kaufverpflichtung bei franco Lieferung...

Eis! Eis! 11314 liefert prompt und billig.

Bad. Landestheater

Reidhardt von Gneienau

Ein Schauspiel in fünf Akten v. Hoffa, Goeb. In Szene gef. v. Fritz Baumbach

Städtisches Konzerthaus

Liebfrauenmilk

Ein Spiel um die Ede in vier Akten von Heinrich Heine

Ein toller Einfall

Schwank in 4 Aufzügen von Carl Laufs

Colosseum

Auf allgemeinen Wunsch die grosse Revue Quer durch Europa

Pianos zu vermieten H. MAURER



MARINE-VEREIN

KARLSRUHE Am Sonntag, 30. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr, begehen im Colosseum die gesamten Badischen Marine-Vereine den 10jähr. Gedenktag der großen Seeschlacht am Skagerrak

Seeschlacht am Skagerrak

Um 1/2 Uhr findet ein Festzug von der Festhalle aus durch die Entlinger, Karlfriedrich-, Kaiser- und Waldstraße zum Colosseum statt.

10885 Der Vorstand.

KAFFEE ROEDERER (BLAUE GROTTE)

Eigenartige Sehenswürdigkeit FLORIDA-BAND Die rassige Stimmungs-Kapelle

Pfingst-Montag ab 4 Uhr sowie Dienstag ab 8 Uhr TANZ

Union-Theater

Nur noch heute! Der Mann ohne Schlaf

Ab Pfingstmontag: Das gewaltige Filmwerk Alte Soldaten

Ein Spiel von alter Soldaten Ehre und Treue



Eine ergreifende Ballade vom Schicksal alter Soldaten, von namenlosen Helden. Beiprogramm:

FRIEDRICHSHOF Ueber beide PFINGSTFEIERTAGE Grosse Konzerte

Bulach Neu renoviert! Gasthaus zur schäumenden Alb

Neu renoviert! Fröhschoppen-Konzert

Restaurant Sonne Kreuzstraße 33, am alten Bahnhof

Caravelli's Cigaretten advertisement with decorative border and list of products like Favoritas, Coronas, etc.

Verkaufsleitung: LEO HIRSCHBERG & CO., Frankfurt a. M.

Kaffee Bauer Sommer-Terrasse advertisement with logo and text about beer and coffee.

Palast-Lichtspiele advertisement featuring Otto Gebühr and Fridericus Rex.

Gelegenheitskauf! Billige Tapeten. Honig!

Sebastian Münch, Karlsruhe Dirschstraße 28. B11392

Berichtigung! Mein Schaf wurde am Sonntag in der Landes...

KLISCHEES E-BECKER KARLSRUHE WERDERSTR. 87 FERNSPR. N. 3774

TAKY: Eine ideale, gut parfümierte Enthaarungs-Creme.

Heiratsgesuche Jungere Mann, 26 Jahre alt, geb. in...

Wingstwunsch Geschäftsmann, kathol., Mitte 30, statt. Erziehung...

Wingstwunsch Fräulein, a. h. b. Beamtenfamilie, häusl. u. wissenschaftl. geb....